

Ostpreussische Post

Verlag: „Kurier“ Sp. z o. p. Katowice. — Totalredaktion u. Administration: Bielsko, Bilsudskiego 7. Telefon Nr. 2224. Volksparlamentkonto Nr. 181 112.

Unabhängiges Organ für die christlich-deutsche Bevölkerung in Stadt und Land
Einzelpreis: Werktags 20, Sonntags 30 Gr. — Opl. poczt. uszczona gotówką

Anzeigenpreise: Die zehngespaltene Millimeterzeit im Anseratenteil 15 Gr., im Reklameteil (4 Spalten) 75 Groschen. — Bezugspreis: zweimonatlich 2 Zl.

Nummer 24

Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. Januar 1937

28. Jahrgang

Nach vier Jahren

Von Karl Anton Prinz Rohan.

Als am 30. Januar 1933 unter entscheidender Mitwirkung des gegenwärtigen deutschen Völkers in Wien, Franz von Papen, der Führer der nationalsozialistischen Partei Deutschlands aus den Händen des greisen Feldmarschalls von Hindenburg die Macht im Reich empfing, ging ein Jubel sondergleichen durch die Millionen Deutscher, die den Fahren der Erneuerungsbewegung ihre Gefolgschaft gelobt hatten. Endlich war die klare Entscheidung gefallen, die einen Zeitabschnitt grauenvoller Zerrissenheit in der Geschichte der Nation beenden sollte. Auch viele Gegner oder Zögernde, die der Bewegung skeptisch gegenüberstanden, waren mit der Lösung des 30. Januar einverstanden, da alle Welt erkannte, daß man ohne und gegen die nationalsozialistische Partei nicht mehr regieren könnte und also der Versuch einer Regierung Hitler unvermeidlich geworden war. Manche Kreise in Deutschland und sehr viele Politiker im Ausland rechneten dabei mit einem raschen Mißerfolg des Systems. Die abenteuerlichsten „Mißgunst“-Theorien fanden bei den übergeschätzten Machdiabellisten williges Gehör. Andere wieder wollten beweisen, daß in wenigen Monaten der Weltkrieg ausbrechen würde, falls bis dahin die neue Regierung im Reich nicht schon abgewirtschaftet hatte.

Im Nachhinein erscheint es in der Tat fast als eine glückliche Fügung, daß damals vor allem das Paris Barkhaus und, von ihm beeinflusst, eine Reihe wichtiger Kraftzentren der internationalen Politik fest mit dem baldigen Zusammenbruch der neuen deutschen Staatsführung gerechnet hat. Als im Mai 1933, erzogene Politiker tatsächlich an einen Präventivkrieg dachten, als im gegnerischen Lager aufmerksame Beobachter des deutschen Wiederaufstiegs feststellten, daß der letzte Augenblick gekommen sei, um die unabsehbare deutsche Erstarkung aufzuhalten, war es nämlich Paris, das abwinkte: „Was fällt, soll man nicht noch stoßen“. Angehts dieser Irrmeinung der Gegner des neuen Deutschland konnte die schwere Aufbauarbeit der ersten Zeit, insbesondere die Aufrüstung erfolgreicher fortgesetzt werden, als wenn sofort Widerstände von außen sichtbar eingesetzt hätten. Der Augenblick aber, da die anderen den Irrtum ihrer Prognosen erkannten, fand bereits ein militärisch erstarktes und innerlich gefestigtes Deutschland vor.

Wie der Künstler oder Denker oder Erfinder in Zeiten, da er Neues schafft, sich ganz auf sich und sein Werk einstellt und manche Verbindung zwischen ihm und der Umwelt abreißt, so bedeutet jede Revolution, jede Neugeburt eines Volkes zunächst Vereinfachung. Noch nie ist eine Revolution vom Ausland verstanden worden, und wo sympathisierende Gruppen zu verstehen glaubten, hat es sich später häufig herausgestellt, daß sie den Kern, das Wesen des Neuen doch mißverstanden haben. Daß aber die revolutionäre Erhebung des deutschen Reichsvolks gegen die unerträglichen Fesseln des europäischen Statuts von 1919 besonders bei den Nutznießern der Verträge stärkstes Mißtrauen und erbitterte Ablehnung hervorgerufen mußte, ergibt sich eigentlich schon allein aus der geopolitischen Lage des deutschen Reichs im Kraftfeld Europas. Dennoch gelang es der neuen Staatsführung sehr rasch, die ursprüngliche Fokalisierung durch das deutsch-polnische Abkommen zu durchbrechen. Die drei folgenden Jahre hindurch hat der deutsch-italienischen Annäherung rings um das Abkommen vom 11. Juli 1936 mit Österreich ist die deutsche Außenpolitik in taktisch kluger Beweglichkeit erfolgreich bemüht gewesen, die Hemmnisse aus den Friedensverträgen abzuräumen und dadurch Europa aus seiner verkrampften Erstarrung zu normaler politischer Dynamik zurückzuführen.

So steht am vierten Jahrestag der Machtergreifung ein Deutschland vor uns, das über eine glänzende Armee verfügt, von der viele Sachverständige behaupten, sie sei heute schon die beste Armee der Welt; das als verlässliches Bollwerk gegen die Weltgefahr des Bolschewismus sich in den Wirren dieser Gegenwart immer stärker als Garant der Ordnung und des Friedens erweist; das schließlich, unbelastet von undurchsichtigen Bündnisverpflichtungen, erfolgreich danach strebt, mit allen Mächten, mit den großen und den kleinen, gute Be-

Pjatakow bezeichnete sich als „gemeinen kriminellen Verbrecher“

Dreizehn Todesurteile in Moskau

Radek und Sokolnikow haben „nur“ zehn Jahre Gefängnis erhalten

Die Verteidigung — Theater im Theater

© Moskau, 30. Januar. Im Moskauer Theaterprozeß wurde heute früh das Urteil gefällt. Dreizehn Angeklagte, darunter der frühere stellvertretende Volkskommissar der Schwerindustrie Pjatakow und der frühere Verkehrsminister und spätere stellvertretende Chef der Wegebauverwaltung, Serebrjakow, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Radek und der frühere sowjetrussische Botschafter in London und stellvertretende Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Sokolnikow, sowie der Kraftwagenlenker Arnold, erhielten je 10 Jahre Gefängnis, der Angeklagte Stroilow 8 Jahre Gefängnis.

Nach der fünfständigen Rede des Staatsanwalts war gestern die „Verteidigung“ zu Worte gekommen. Während im Schauprozeß des vorigen Jahres die Angeklagten auf eine Verteidigung „verzichteten“, ließen sich diesmal drei Angeklagte, die allerdings nicht zu den „Hauptverschwörern“ gerechnet werden, verteidigen. Die Anwälte, die sich alle Theken der Anklage zu eigen machen mußten, gaben sich überhaupt nicht die Mühe, irgendeinen Punkt der Beweiskette in Frage zu ziehen oder die Todeswürdigkeit der Verbrechen ihrer Klienten zu bezweifeln. Wenn sie nichtsdestoweniger Gnadengesuche für ihre Klienten vorbrachten, so war das nur eine leere Geste.

Wie immer stellte den theatralischen Schlussspektakel des Schauprozeßes das sogenannte Schlusswort der Angeklagten dar. Diese wiederholten in einem auf Massenwirkung berechneten propagandistischen Ton die Grundthesen dieses Theaterprozesses. Die Reihe der üblichen Selbstbezeugungen eröffnete Pjatakow, der sich selbst der „außersichlichen faschistischen Hefe“ der Trotskistischen Konterrevolution zurechnete, einen „gemeinen kriminellen Verbrecher“ nannte und erklärte, daß er jetzt nicht mehr „Trotskist“ sei. Radek, der als nächster das Wort nahm, fehlte sich stärker in Szene und suchte Pjatakows Effekte rhetorisch und politisch noch zu überbieten.

Abscheulich bloßgestellt...

Englische Stimmen zum Moskauer Urteil.

© London, 30. Januar. Die Moskauer Todesurteile haben in London kein besonderes Aufsehen hervorgerufen, da man längst allgemein mit diesem Ausgang rechnete. Verwundert ist man höchstens darüber, daß Radek, Sokolnikow, Arnold und Stroilow mit Gefängnisstrafen davon gekommen sind.

„Die bolschewistische Revolte trägt ihre eigenen Früchte“, so lautet der Satz, mit dem die Blätter den Prozeßausgang kennzeichnen, der nach englischer Meinung nicht nur ein dunkles Bild der sowjetrussischen Justizmethode, sondern auch der Zustände in den leitenden Kreisen der Sowjetunion aufgezeigt hat. Der „Daily Telegraph“ schreibt, der Theaterprozeß, der den Zweck gehabt habe, die Sowjetregierung vor der Bevölkerung zu „recht fertigen“, habe einen Abbruch erreicht, der jedem Gerechtigkeitsfahn Hohn spreche. Von einem Prozeß im gewöhnlichen Sinne des Wortes könne keine Rede sein. Sämtliche „Angeklagten“ hätten

zichungen zu unterhalten und seinen friedlichen Aufstieg fortzusetzen.

Dieses bewundernswerte Ergebnis konnte nur deshalb erzielt werden, weil das deutsche Bunde der Verwirklichung echter Volksgemeinschaft eingetreten ist. In dem einen Wort „Volksgemeinschaft“ liegt das Geheimnis des Gelingens der deutschen Erhebung. Sogar die kühnsten, skeptischsten Engländer, die täglich in ihren Blättern von der „Zwangsherrschaft der Diktatur“ in Deutschland lesen, haben sich anlässlich der Olympiade davon überzeugen müssen, daß das seelische Zusammenfinden, das Bewußtsein der nationalen Gemeinschaft, von innen heraus ein neues deutsches Volk geschaffen haben. Die Verwirklichung der Volksgemeinschaft war auch die Voraussetzung aller großen und kleinen Einzelerfolge des neuen

von Anfang an die ihnen zur Last gelegten Verbrechen „eingestanden“ —, Verbrechen, die so phantastisch seien, daß selbst ein fränkisches Gemüt nur schwerlich davon überzeugt sein könne. Die Welt werde wahrscheinlich ihr Urteil dahin fällen, daß wieder einmal Gegner der jetzigen Sowjetregierung geopfert worden seien, um die katastrophalen Fehlschläge so vieler Unternehmungen dieser Regierung zu verschleiern.

Polens innere Staatsschuld seit 1930 ständig gestiegen

Der Bloß bleibt fest

Aber vorläufig keine Lockerung im Devisenverkehr

© Warschau, 30. Januar. Im Haushaltsausschuß des Sejm wurde gestern der Etat des Staatsschuldendienstes beraten.

Der Berichterstatter, Graf Jurken-Czapli, stellte fest, daß im Rechnungsjahr 1937/38 rund 206 Millionen für die Bedienung der inneren und äußeren Anleihen und Kredite des Staates verwendet werden sollen, was eine Vermehrung von fast 20 Millionen gegenüber dem letzten Rechnungsjahr bedeutet.

Die innere Staatsschuld hat seit 1930 ständig zugenommen, und zwar im Jahre 1933 um rund 136 Millionen, im Jahre 1934 um etwa 144 Millionen, 1935 um 619 Millionen und 1936 nochmals um 277 Millionen. Die äußere Staatsschuld ist durch die Abwertung einiger Auslandsskauten von 4,1 Milliarden zu Anfang 1933 auf 2,5 Milliarden zu Anfang 1937 gesunken. Ihre Bedienung ist außerdem beträchtlich seit der Begrenzung des Devisentransfers keine vollständige mehr.

Die Debatte drehte sich zunächst um einige finanzielle Fragen, darunter die Regelung der privaten Ansprüche aus Kriegsschäden, die der polnische Staat übernommen hat, aber bisher noch nicht durchführt. Eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung warf in diesem Zusammenhang

Das Roßmerer-Blatt „Daily Mail“ schreibt, dieser Prozeß habe das ganze Sowjetregime in abstoßendster Weise bloßgestellt. Er sollte den „Rosaroten“ in England die Augen öffnen über den Charakter der mörderischen Demagogen, die sie öffentlich bewunderten. Die Verurteilten seien die hervorragendsten Leiter des Kommunismus gewesen, und ihre sogenannten „Geständnisse“ hätten die Welt mit Absichten erfüllt. Nach der Beseitigung der dreizehn Genossen Radeks werde der Sowjetschlächter mit einer neuen Gruppe von Opfern aufwarten, die ebenfalls hingerichtet würden. Wie in der französischen Revolution müsse Terror letzten Endes eine verzweifelte Reaktion hervorrufen. Bekanntlich sei Robespierre sehr bald nach Danton zur Guillotine geführt worden. „Daily Express“ schreibt, daß der Moskauer Theaterprozeß ein Schandmal für den Sowjetstaat sei. Die liberalen „News Chronicle“ erinnert an die Worte Dantons auf dem Wege zur Richtstätte: „Wenn die Revolution alle ihre Kinder verzehrt hat, dann verzehrt sie sich selbst.“ Von den Genossen Lenins würden bald nur noch Stalin und Trotski übrig bleiben.

Abgeordneter Sikorski-Pojen auf, der die Regierung um eine neue Stellungnahme zum Problem der Balutabwertung bat.

Finanzminister Kwiatkowski antwortete mit einer ausführlichen Darlegung. Er berief sich auf die (im „Oberschlesischen Kurier“ bereits Ende vorigen Jahres erwähnten) Erhebungen seines Ministeriums über die etwaigen wirtschaftlichen Folgen einer Bloßabwertung und stellte fest, daß das Ergebnis ein rein negatives wäre. Gerade im Zeitpunkt erheblicher öffentlicher Investitionen würde eine Abwertung der Staatshaushalt schwer belasten und neue Fehlbeträge veranlassen. Die ganze Wirtschaftslage in Polen hätte darunter zu leiden. Daher bleibe die Stellung der Regierung in der Abwertungsfrage entschieden ablehnend und durchwegs fest.

Der Finanzminister erläuterte dann den Stand der Zahlungsbilanz und wies auf die verschiedenen Bestrebungen zur Entlastung der Devisenaufbringung beispielsweise durch ausgedehntere Verwendung inländischer Rohstoffe hin. Erst wenn die Aktivität der Zahlungsbilanz für längere Zeit hinaus gesichert wäre, sei an eine Lockerung der jetzigen Beschränkungen des Devisenverkehrs zu denken.

Die Lage des inneren Geldmarktes sei leider noch nicht soweit gestiegen, daß erhebliche Mengen von Staatspapieren ausgenommen werden könnten. Der Minister erklärte aber — im Gegen-

im Reich aufrechtzuerhalten, sind Raum oder Rohstoffe oder beides nötig, wenn die Welt sich nicht dazu entschließen will, zum Freihandel zurückzukehren und die Freizügigkeit von Mensch, Ware und Geld wieder herzustellen. Die aber bestehen nur sehr geringe Aussichten. Die Frage einer Verbreiterung des deutschen Wirtschaftsraumes ist nicht nur ein deutsches, sondern ein internationales, ja das internationale Problem schlechthin.

Die Großmächte werden nun endlich nach vier Jahren deutscher Erhebung, und nachdem die ähnlich gelagerte italienische Lebensfrage in Afrika zu Gunsten des aufstrebenden Staates gelöst worden ist, nicht mehr länger zögern dürfen und sich entschließen müssen, dieses Kardinalproblem der europäischen Politik einer friedlichen Lösung zuzuführen.

Regimes im Innern, dessen weitaus entscheidendster die Überwindung der Arbeitslosigkeit ist. So sehr geld- und kreditpolitische Maßnahmen auch ins Gewicht fallen mögen: Ohne die Anspannung aller Schöpfungskräfte des Volkes auf das eine große Ziel der nationalen Erhebung ohne den seelischen Aufschwung, ohne den Glauben der breiten Massen an Erfolg und eigene Zukunft wäre die Unterbelug der Konjunktur wahrscheinlich verpufft oder aber der eingeleitete Wirtschaftsaufschwung hätte nicht angehalten.

Es gibt viele Menschen in der Welt, vor allem die Theoretiker der sogenannten klassischen Nationalökonomie, die der deutschen Wirtschaftsinstruktur auch heute noch mißtrauisch gegenüberstehen. Gewiß, soll es gelingen, Bevölkerungsstand und Lebenshaltung des deutschen Volkes

Es lauert eine Krise...
nicht versprechen, daß der Staat ganz auf die Inanspruchnahme des Geldmarktes verzichten werde. Der Investitionsbedarf und besonders der Landesverteidigungsbedarf sei so dringend, daß die Deckung dieser Bedürfnisse anderen Rücksichten vorausgehen müsse. Doch werde die Flüssigkeit des Kreditapparates nach Möglichkeit gesichert werden, um den privaten Unternehmungen Entlastung zu bringen.

Eine kurze Debatte schloß sich dann noch über den Haushalt der Staatsmonopole an. Dabei wurde festgestellt, daß der Salzverkauf sich im letzten Jahr um 144 v. H. gehoben hat, worin allgemein eine Besserung der Verkaufsstrategie zu sehen ist. Das Tabakmonopol habe im abgelaufenen Rechnungsjahr ebenfalls bereits um 2 Millionen Pfund mehr an die Staatskasse abliefern können als im Vorjahr. Das Spiritusmonopol soll im nächsten Rechnungsjahr um 11,5 Millionen mehr einbringen als 1936-37. Auch die Staatslotterie wird um einen kleinen Betrag stärker zu den Einnahmen des öffentlichen Haushalts herangezogen werden. Zurückgegangen sind dagegen die Erträge des Streichholzmonopols. Insgesamt liefern die Staatsmonopole Einnahmen in Höhe von 631 Millionen Pfund, was etwa 27 v. H. der gesamten Staatseinnahmen gleichkommt. Nach kurzer Aussprache wurde der Monopolaushalt angenommen.

Neurath über Ostpolitik

Ein Artikel zum 30. Januar.

© Königsberg, 30. Januar. Zum 30. Januar tritt der Reichsminister Freiherr von Neurath der nationalsozialistischen Gauzeiung von Ostpreußen, der „Preussischen Zeitung“, folgende Worte über die deutsche Ostpolitik zur Verfügung.

Die ersten vier Jahre seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung sind außenpolitisch gekennzeichnet durch die Erringung der Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen führenden Staaten, die Ausdruck findet in der Wiederherstellung der deutschen Völkerei und in dem fortschreitenden Abbau der Deutschland zurücklassenden Bestimmungen des Versailler Vertrages. Die Deutsche Regierung hat in dieser Zeitspanne mit auswärtigen Mächten eine Reihe von Verträgen geschlossen, durch die sie ohne Ausnahme das Ziel verfolgt, den Frieden in der Welt zu sichern und zur Beruhigung und Stärkung der Beziehungen zwischen den Völkern beizutragen. Auch in Ost-Europa hat dieser Grundzug der deutschen Außenpolitik sich durchzusetzen begonnen, wie es z. B. in der Gestaltung unseres Verhältnisses zu Polen und neuerdings auch zu Litauen deutlich zum Ausdruck kommt.

Wie der Vierjahresplan uns unser wirtschaftliches Leben und unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern soll, so kann ich für diesen Zeitabschnitt auf dem Gebiet der Außenpolitik nur meiner Zuversicht Ausdruck verleihen, daß wir auf dem vom Führer und Reichskanzler vorgezeichneten Wege der Sicherung und Förderung des Friedens und des Ausbaues unserer Beziehungen zu unseren europäischen Nachbarn und allen Wohlmeinenden auf der ganzen Welt unbedeutend fortzuschreiten mögen.

Polnisch-litauischer Grenzzwischenfall wieder beigelegt

© Warschau, 30. Januar. Der polnisch-litauische Grenzzwischenfall, bei dem ein Grenzposten umgefallen war und ein Zusammenstoß zwischen Grenzposten beider Seiten beinahe zu einem Kampf geführt hätte, ist jetzt beigelegt worden. In einer Konferenz von Vertretern der höheren Grenzkommandos beider Staaten wurde ein Protokoll aufgenommen, das den bisherigen Zustand wieder herstellt und den weiteren Reibungen in diesem Grenzpunkt vorbeugt.

Wehrfreudigkeit soll gehoben werden

England will seine Landarmee und die Reserven verstärken

© London, 30. Januar. „Daily Mail“ meldet, daß eine starke Vermehrung der Territorialarmee und eine Bereitstellung großer Reserven geplant ist. In Zusammenhang damit sind Besprechungen im Kriegsministerium zu bringen, die eine weitgehende Verbesserung der Dienst- und Soldverhältnisse in der britischen regulären Armee und in der Territorialarmee vorsehen, um dadurch die Wehrfreudigkeit der englischen Jugend zu heben, die sich bekanntlich bisher nur in verschwindend kleiner Zahl zum Militärdienst bereitstellte.

Es soll u. a. geplant sein, den Sold der Rekruten auf ein Pfund Sterling zu erhöhen. Das Blatt schreibt weiter, daß höhere Heiratszuschüsse, Urlaub- und Reiserleichterungen und neue Maßnahmen zur Unterbringung der Soldaten nach der Dienstentlassung vorgesehen seien. Die Kosten dieser Maßnahmen, mit deren Hilfe man eine stärkere Wehrfreudigkeit unter der englischen Bevölkerung erreichen will, werden auf drei bis fünf Millionen Pfund Sterling jährlich geschätzt. „Daily Mail“ glaubt, daß einzelne Regierungsmitglieder einen Plan unterfütten, nach dem junge Leute bis zu einem gewissen Alter verpflichtet wären, jedes Jahr einen Kursus für Körpererleichterung durchzumachen.

Englischer Bergbau fordert staatliche Ausfuhrunterstützung

© London, 30. Januar. Der beratende Ausschuss der englischen Bergwerksbesitzer und der Bergarbeiter überreichte am Donnerstag dem Bergbauminister Brookbank eine Forderung auf staatliche

Es lauert eine Krise...

Schatzkanzler Chamberlain über die politische Lage

© London, 30. Januar. Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt am Freitagmorgen in Birmingham vor dem dortigen Landesverband der Konservativen eine Rede, in der er sich vorwiegend mit der außenpolitischen Lage befaßte.

Chamberlain erklärte nach einem kurzen Hinweis auf das Vertrauen, das England seinem neuen Herrscher entgegenbringe, zur Außenpolitik u. a. folgendes: „Wir haben in Europa so lange in einer Atmosphäre der Unbehaglichkeit und Besorgnis gelebt, daß es schwierig ist, sich des Eindruckes zu erwehren, daß irgend eine Krise lauert, um uns zu überraschen, wenn wir es am wenigsten erwarten. Und dennoch gibt es, wenn wir um uns sehen, einige befriedigende und klare Gesichtspunkte, die uns mit Genugtuung erfüllen. Das kürzlich Abkommen zwischen der italienischen und der englischen Regierung hat viel dazu beigetragen, die Mißstimmung zu zerstreuen, die aus unseren Bemühungen entstanden war, unsere Verpflichtungen gegenüber der Völkereidenschaft zu erfüllen. Es hat keine neue oder aufsehenerregende Entwicklung mit sich gebracht, aber es hat eine ganze Reihe von Mißverständnissen und Verdächtigungen beseitigt.“

Chamberlain beschäftigte sich alsdann mit dem spanischen Problem und fuhr fort: „Wenn

wir den Antworten Deutschlands und Italiens auf die Bitte der britischen Regierung um Zusammenarbeit bei den Bemühungen, den weiteren Freiwilligenstrom abzustopfen, die bereits von anderen Ländern erhaltenen Antworten hinzufügen, so glaube ich, daß einige Hoffnung auf Fortschritte in der von uns gewünschten Richtung besteht. Mit dem teilweisen Nachlassen unserer Besorgnis hinsichtlich Spaniens hoffe ich, daß es möglich sein wird, einige Aufmerksamkeit einem der Hauptziele der britischen Außenpolitik zu schenken: Das Zustandekommen einer allgemeinen europäischen Regelung.“

Zur Rüstungsfrage übergehend erklärte der Schatzkanzler, daß England mit der Durchführung des weitesten größten Wehrprogramms beschäftigt sei, das jemals in diesem Lande in Friedenszeiten unternommen worden sei. England gebe hierfür Hunderte von Millionen Pfund aus, ohne eine wirtschaftliche Gegenleistung zu haben. „Ich glaube aber“, so sagte Chamberlain, „daß der von uns eingeschlagene Weg absolut notwendig ist. Wir hatten in dieser Frage keine andere Wahl.“

Zum Schluß seiner Rede beschäftigte sich Chamberlain mit dem Währungsabkommen zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten und kündigte neue Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Not in den englischen Gläubergeldern an.

Erfolge der nationalen Truppen auch in den Kolonien

Neuer Vorstoß auf Malaga

Weitere Operationen trotz ungünstiger Witterung

© Salamanca, 30. Januar. Wie der nationale Sender Cordoba meldete, sind die an der Malaga-Front operierenden nationalsozialistischen Truppen nach einigen durch äußerst ungünstiges Wetter verursachten Rückschlägen im Abschnitt Marbella wieder weiter vorgestoßen. Dabei haben sie einige strategisch wichtige Punkte in der Nähe der Ortschaft Ojen eingenommen. Die im Abschnitt Alhama kämpfenden nationalen Streitkräfte sind gegen die Ortschaft Benas de Jazarraya in Richtung auf Malaga vorgegedrungen. Arenas del Rey und Jater sind bereits besetzt worden. An der Aragon-Front konnte die 5. Division ihre Vorherrschaften trotz anhaltenden schlechten Wetters verbessern und in kleineren Kampfhandlungen einen Panzerwagen, 30 Gewehre und anderes Kriegsmaterial erbeuten.

Auch in den Kolonien hat General Franco gewisse Erfolge erzielen können, wie aus einer Pariser Meldung hervorgeht. Demnach sind in Bordeaux an Bord des französischen Dampfers „Alie“ 53 bolschewistische Spanier aus Spanisch-Guinea (Rio Muni-Gebiet) eingetroffen, darunter der Bürgermeister von Bata und der Kommandeur des Hafens dieser Stadt. Sie berichteten, daß ein bewaffneter und mit nationalen Truppen besetzter Schlepper von der Kolonie vorgelagerten spanischen Insel Fernando Poo herübergekommen

sei und durch einen überraschenden Angriff einen bolschewistischen Dampfer im Hafen von Bata versenkte, wobei 17 Mann ums Leben kamen. Die nationalen Truppen hätten sich dann der Stadt Bata bemächtigt. Die Anhänger der bolschewistischen Macht haben in Valencia hätten sich darauf in Kraftwagen nach Duala geflüchtet und sich mit dem nächsten Schiff nach Europa eingeschifft. Sie wollten sich nun von Bordeaux gleich weiter zu den Bolschewisten in Spanien begeben.

„Dunkirchen“, das modernste Kriegsschiff der Welt?

Frankreich rüstet auch zur See

Die Flotte soll auf mindestens 850 000 Tonnen gebracht werden

© Paris, 30. Januar. In der Sitzung der Kammer sprach sich am Freitagmorgen der ehemalige Kriegsminister Piétri, gegen die Einführung der einheitlichen Kommandogewalt aus. Es sei zweckmäßig, es bei einer möglichst engen Zusammenarbeit der drei Generalstabsstellen zu belassen.

Kriegsminister Duparc wies darauf hin, daß Frankreich eine starke Flotte brauche, um im Kriegsfalle die Freiheit seiner Verbindungen zu den überseeischen Besitzungen gewährleisten zu können. Der Minister erinnerte daran, daß Frankreich heute nur noch durch das Londoner Abkommen vom März 1936 gebunden und die zweite Flottenmacht Europas sei. Die Befähigungen der Kriegsschiffe reichten aus, doch müßten sie im Kriegsfalle noch vergrößert werden.

„Unsterbliches Spanien“

Eine Rundfunkrede General Molas

© Salamanca, 30. Januar. General Mola, der Chef der nationalen Nordarmee, hielt am Mittwochabend über den Rundfunksender Salamanca eine Ansprache, in der er vor Spanien und der ganzen Welt Rechenschaft ablegte über den Sinn des nationalen Kampfes.

Eingangs widerlegte er die bekannten Lügenmeldungen. Spanien und sein Staatschef Franco würden niemals gestatten, das im Lande oder in Marokko ein anderer Wille herrsche als die nationale. Dagegen verwendeten die Bolschewisten das spanische Gold dazu, um die ausländische Presse zu kaufen, so amüßlich der angeblichen Landung deutscher Truppen in Marokko. Hierzu könne er nur sagen: Wir haben das Deutsche Reich den Verlust verloren, noch sei das nationale Spanien einer solchen Handlung fähig, denn seine Truppen hätten in ihrer Vaterlandsbegeisterung keine fremde Unterstützung nötig.

General Mola bekannte sich dann zum katholischen Glauben und zur Achtung vor dem Glauben eines jeden. Man müsse die Katholiken der ganzen Welt auffordern, nicht länger gleichgültig und teilnahmslos dem Kampf des Christentums mit dem Marxismus zuzusehen. Die spanische Tragödie sei vom internationalen Freimaurertum vorbereitet worden. Schon längst wäre der Friede eingeleitet, wenn nicht aus Frankreich Flugzeuge, Waffen und Menschen gekommen wären, wenn nicht vor allem Sowjetrußland mit seinen Machtmitteln eingegriffen hätte.

Im letzten Teil seiner Rede verbreitete sich der General über die Zukunftsziele der nationalen Regierung, die ein mächtiges, einiges Spanien wolle, das seinen Landschaften ihre Eigenarten lasse und das soziale Problem zu lösen imstande sei. Wer viel begehre, müsse den Armen geben, der Klassengeist müsse verschwinden und soziale Gerechtigkeit herrschen. Spanien wolle Frieden mit der ganzen Welt haben und sei bereit, alle ihm zugefügten Kränkungen zu vergessen. Er könne jedoch nicht verhehlen, daß er den Ländern, die ihm eine geistige Stütze im Kampf gegen den Kommunismus geboten hätten, besonders zugewandt sei. Das freie Spanien werde nur Achtung genießen, wenn es sich auf eine starke Armee stützen könne. Das werde das unsterbliche Spanien bleiben.

© London, 30. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Herald“ ist der englische Kaufmann und Zeitungskorrespondent Geoffrey Brett in Madrid spurlos verschwunden. Er war am 17. November 1936 von den Bolschewisten wegen angeblicher „Betrügerei“ der bolschewistischen Miliz gefangen gesetzt, zwei Tage später oder wieder freigelassen worden; seitdem wird er vermißt.

„Wandlung des deutschen Menschen“

© Berlin, 30. Januar. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat aus Anlaß des vierten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution dem „Berliner Volksanzeiger“ bedeutsame Erklärungen über die „Wandlung des deutschen Menschen zum tätigen Nationalsozialisten“ gegeben.

„Wir wollen“, so führte Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang u. a. aus, „nicht, daß jemand in Deutschland etwa nur ein sportliches Interesse an der Politik hat. Es ist nicht mehr wie früher, daß da oben eine Regierung sitzt, von der man sich womöglich noch vorstellt, daß sie nur Politik treibe, weil das so eine Art vornehmer Vergnügen sei. Bei uns ist Politik nicht mehr die Passion einer bestimmten Schicht. Das haben wir in Deutschland abgeschafft. Wir sind keine obere Zehntausend.“

Unsere Rundgebungen der Einheit und Geschlossenheit sind das Ergebnis einer fortlaufenden Erziehungsarbeit. Wir predigen den Menschen nicht nur das Idealbild eines Nationalsozialisten, sondern stellen sie mitten in die Arbeit für ihr Volk hinein und geben jedem die Möglichkeit, Nationalsozialist zu werden. Wir haben im übrigen mit der unmissigen Vorstellung Schluß gemacht, daß Staat und Bewegung nur auf die amtlichen Front-

tionen Einfluß ausüben dürfen. Aus diesem Grunde haben wir z. B. das Schriftleitergesetz, die Befähigung für die Kulturkammer und die Bestimmungen über die Kunstbetätigung erlassen. Jedes Korporationsgesetz des nationalsozialistischen Staates legt uns das gleiche Maß von Bindung auf, wie es die übrigen Volksgenossen zu tragen haben.

Das Ausland kann ich beruhigen: Wir wollen keine wirtschaftliche Autarkie, wenn man sie uns nicht aufzwingt, aber wir nehmen freiwillig eine geistige Autarkie auf uns, die uns daran hindert, nach außen nationalsozialistische Propaganda zu machen. Wir verteidigen den Nationalsozialismus allerdings nach außen in der geistigen Abwehr der propagandistischen Angriffe des Bolschewismus. Denn jedes Vordringen des Bolschewismus im westlichen und mittleren Europa bedeutet eine fortwährende Gefährdung des europäischen Friedens. Sonst ist unser Erziehungsprozeß eine ausgesprochen deutsche Angelegenheit, nach deutschen Methoden und mit deutschen Mitteln.“

Eigentümer, Verleger, Herausgeber und Drucker: „Kurier“, Sp. z. ogr. odp., Chorzów — Katowice. Verantwortlicher Redakteur: Josef Jendralski, Chorzów

Zum 10. Todestag am 30. Januar 1937

Schulrat Thomas Szezeponi

Ein getreuer Kämpfer für Glauben und Volkstum

30 Jahre sind nun schon vergangen, seit Schulrat Thomas Szezeponi, der unermüdliche Kämpfer für Glauben und Volkstum, in die Ewigkeit heimberufen worden ist. Tiefe Trauer erfüllte, als die Todesstunde einst das obereschlesische Land durchwehte, nicht nur die Herzen der deutschen Katholiken, denen ihr Führer und Vater entrissen worden war; auch alle anderen, die sich im polnischen Lande zum deutschen Volkstum bekannten, waren sich in tiefer Seele dessen bewußt, daß durch den Tod dieses vorbildlichen Kämpfers für die Volkstumsrechte eine Lücke in der Führung der deutschen Volksgruppe entstanden war, die nicht so bald auszufüllen sein würde. Die folgenden Jahre haben dann gezeigt, daß diese Lücke sich niemals mehr ganz geschlossen hat. Immer wieder fehlte der Mann, der bei aller Unbeugsamkeit in grundsätzlichen Fragen durch die Herzlichkeit seines Wesens Wege des Ausgleichs zu ebener wußte. So bildet die zehnte Wiederkehr seines Todestages allen Anlaß, des getreuen Kämpfers für Wahrheit und Recht nicht nur mit einigen schönen Worten, sondern auch in dem Willen zu gedenken, sein Beispiel neu und neu in uns und unter uns lebendig werden zu lassen.

Thomas Szezeponi ist eine Persönlichkeit gewesen, wie sie unserer obereschlesischen Heimat nicht eben oft geschenkt wurde. Aus einem Leben stiller Berufstätigkeit sah er sich als Mann mit klaren politischen Anschauungen schon vor dem Wechsel der Staatshoheit, vollends nach der Grenzziehung in einen umfangreichen und verantwortungsschweren Wirkungsbereich hineingestellt. Und wie prächtig hat er seinen Mann gestanden! War er einst Lehrer der obereschlesischen Jugend, ein Lehrer vom guten alten Schläge, der Glaubens- und Volkstumsrechte in den Kinderseelen fest zu verwurzeln wußte, so wurde er nun zum Erzieher der großen deutschen Volksgruppe. In den schweren Jahren, da es galt, alles von neuem aufzubauen, bewährte sich die Erfahrung eines an Kämpfen reichen Lebens. Hatte Thomas Szezeponi einst als führender Schulmann gegen den Liberalismus gekämpft, als treuer Bekenner des katholischen Glaubens, so fehlte er sich mit gleicher Unerschrockenheit gegenüber den neuen Trägern der Obrigkeit für die Rechte des deutschen Volkstums ein. Er gab dabei mit seinem ganzen Leben unwiderlegbares Zeugnis dafür, daß man nicht nur ganzer Katholik und ganzer Deutscher sein kann, sondern daß sich diese Synthese der höchsten Lebenswerte für den gläubigen Menschen als etwas Selbstverständliches ergibt.

Mit allen Fasern seines Herzens hing Thomas Szezeponi an seinem deutschen Muttervolk. Seine ganze Persönlichkeit fehlte er in den Jahren der Abstammungskämpfe für die Bemühungen ein Obereschlesien ungeleitet dem Reiche zu erhalten. Obwohl damals, zumal unmittelbar nach Kriegsende, das Reich von inneren Zusammenbrüchen bedroht war, obwohl manche ernststen Gefahren auch für Glauben und Kirche sichtbar wurden, ließ er sich in dieser Haltung nicht wankend machen. Er gehörte sogar zu den wenigen, die im Deutschen Reichstag gegen die Annahme der Verdenklichungen des Waffenstillstandes stimmten, auch auf die Gefahr von Ereignissen hin, die sich unmittelbar auf seinen damaligen Wohnort an der einstigen Grenze, Myslowitz, hätten auswirken können. Nach dem Staatshoheitswechsel stellte er sich ebenso ehrlich wie mutig auf den Boden der neuen Tatsachen. Mit dem Entschluß, seiner Heimat treu zu bleiben, verband sich bei ihm der klare Wille, auch dem neuen Staat als Deutscher loyal zu dienen. Er gehörte nicht zu denen, die den leichtesten Weg ins Reich wählten. Niemals werden die dankwürdigen Worte vergessen werden, die einst der ganze Deutsche Reichstag gehört hat, als Thomas Szezeponi dort im Namen der Deutschen des an Polen gefallenen Teiles Oberschlesiens die Abschiedsrede hielt:

„Im Namen der Deutschen Oberschlesiens habe ich Ihnen einige Worte des Abschieds zu sagen. Wir haben aus Vaterlandsliebe und Rechtsinn für Deutschland gestimmt. Wir werden nun unsere staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen, aber unser deutsches Volkstum werden wir nicht aufgeben. Die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum kann uns kein Nachspruch aus dem Herzen reißen.“

Fast 63 Jahre zählt Thomas Szezeponi, als er nach der Wahl zum Schlesischen Sejm und zum Senat der Republik Polen als Politiker erneut in den Vordergrund trat. In einem Alter, in dem mancher sich längst die wohlverdiente Ruhe gönnt, schritt er erst dem Höhepunkt seines Wirkens im öffentlichen Leben zu. Unermüdlich und ohne Furcht griff er in die großen Auseinandersetzungen um die Rechte der deutschen Volksgruppe ein, nicht nur auf politischem Gebiet, sondern auch auf religiösem Gebiet. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Haltung mancher, allzu einseitig national-polnisch eingestellter geistlicher Kreise ergaben, schufen ihm viel Leid. Aber er fand auch hier den klaren, guten Weg. Stets blieb er, mochten die Anschuldigungen auch noch so

groß sein, ein treuer Sohn seiner Kirche, der seine religiösen Pflichten gewissenhaft erfüllte. So fand er die Anerkennung sogar der höchsten kirchlichen Stellen, indem ihm die Ehre zuteil wurde, daß Papst Benedikt XV. ihn zum Ritter des St. Gregorius-Ordens ernannte. Unbitter aber vertrat er die Rechte der deutschen Katholiken auch gegenüber den kirchlichen Behörden, und es ist nicht zuletzt seinem Wirken zuzuschreiben, daß allmählich die ungeheure seelische Belastung wich und die Spannungen sich lösten. Mit der Klugheit des feinsinnigen Erziehers wußte er nicht nur selbst, wo es notwendig war, die Trennungslinie zwischen Person und Amt zu ziehen und die Grenzen zu erkennen, in denen der Seelsorger ein Recht auf Gehorsam und Führertum beanspruchen darf, sondern auch bei den von ihm geführten deutschen Katholiken in dieser Hinsicht klare Begriffe zu schaffen.

Wenn die deutschen Katholiken den Heimgegangenen besonders betrauern, so geschah das in dem schmerzlichen Bewußtsein, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes einen Vater verloren hatten. „Vater“ nannten ihn mit tiefer Ehrerbietung in der Tat alle, die ihn näher kannten. Er gehörte

Bei Magen- und Darmbeschwerden, Stuhlträgheit, Aufblähung, Erbrechen, Aufstoßen, Ebnulst, Benommenheit, Schmerz in der Stirn, Brechreiz bewirken 1 bis 2 Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser gründliche Reinigung des ganzen Verdauungsweges.

nicht nur seiner Familie, deren friedlicher Kreis ihm immer von neuem zur Kraftquelle wurde, sondern allen, die bedrängten Herzens zu ihm kamen. Niemand ging von ihm, ohne mit Rat und Tat Hilfe empfangen zu haben. Manchem, der schier verzagen mochte, wußte er neue Hoffnung zu geben. In seinem ganzen Wesen paarte sich aufs glücklichste klarer Gerechtigkeitsinn, unbrüchbare Redlichkeit des Willens und Handelns, aber auch jene echt

christliche Milde, die den Zauber verfähnlichen Wesens auf seine ganze Umgebung ausstrahlte. Mit schönstem Erfolg wußte er alle aufbaufreudigen Kräfte des deutschen katholischen Volkstums auf politischem Gebiet in der einstigen Deutschen Katholischen Volkspartei und im Verband deutscher Katholiken zusammenzufassen. So erwuchs damals durch sein Vorbild eine Gemeinschaft, die erst in späteren Jahren erschärft werden sollte, als weltanschauliche und politische Auseinandersetzungen auch in den Reihen der deutschen Katholiken manche Narben schufen. Lebte Thomas Szezeponi noch, er würde gewiß auch heute noch der Mann sein, der es fertig brächte, Klüfte zu überbrücken, die uns heute fast unüberbrückbar scheinen.

Nicht zuletzt gedankt auch der „Oberschlesische Kurier“ des großen Taten, der seine Fürsorge allezeit auch der Zeitung schenkte, die als Organ der deutschen Katholiken einst in schwerer Zeit geschaffen worden war und ihre Aufgaben nun nach dem Staatshoheitswechsel unter weit schwierigeren Verhältnissen zu erfüllen hatte. Thomas Szezeponi hat so manches Mal seine Gedanken in Aufsätzen niedergelegt, die stets weites Echo fanden und nicht wenig dazu beitrugen, dem „Oberschlesischen Kurier“ eine rührende Stellung innerhalb der deutschen Presse in Polen zu sichern.

In der Vertretung der Volkstumsinteressen gehörte Szezeponi dabei der gesamten deutschen Volksgruppe, für deren Rechte er sich von den Tribünen der Parlamente mit solchem Erfolg einzusetzen wußte, daß ihm auch seine politischen Gegner Achtung zollten. Senatsmarschall Trompezniski widmete ihm einen überaus ehrenden Nachruf, und als seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhe getragen wurde, folgten dem Sarge nicht nur seine Angehörigen, nicht nur unübersehbare Massen von trauernden Deutschen, sondern auch Vertreter des polnischen Volkstums sowie der weltlichen und kirchlichen Behörden, die den aufrechten Kämpfer schätzen gelernt hatten.

Manches hat sich im Laufe der Zeiten gewandelt. Als trauriges Vermächtnis Szezeponis aber ist uns das Vorbild der Glaubens- und Volkstumsstreue geblieben, das Beispiel eines wahren katholischen und deutschen Mannes- und Führerlebens. „Um die Sache, die Thomas Szezeponi vertreten hat, wird es“, so dürfte mit Recht in dem Gedankartikel in der Jubiläumsausgabe des „Oberschlesischen Kurier“ (Oktober 1932) gesagt werden, „gut stehen, solange seine Nachfolger in seinem Geiste führen werden, im Geiste der Liebe, der Eintracht und unerschütterlicher Hingabe an Kirche, Volkstum und Heimat.“

Aussprache im Sejm

Kritik am Haushaltsplan — Lob für den Wojewoden

Am Freitag wurde im Schlesischen Sejm die Aussprache zum Haushaltsplan der Wojewodschaft und zu der Rede des Herrn Wojewoden, die er am Montag gehalten hat, eröffnet. Wie nicht anders zu erwarten war, fehlte sich die Aussprache aus einem einzigen Lob und der größten Anerkennung für die Arbeit des Herrn Wojewoden zusammen. Man wagte auch nicht die geringste Kritik und hatte keinerlei Beanstandungen an der Verwaltungsarbeit in der Wojewodschaft zu machen, sondern begnügte sich mit einigen schlichten Hinweisen in dieser oder jener Richtung, um sich ja nicht die Günst zu verschmerzen. Ein solches Parlament ist natürlich überflüssig und es wäre besser, wenn gar keine vorhanden wäre, dann könnte man nach die Diäten eripieren. Auf der Galerie waren kaum zehn Personen, außer einigen Beamten anwesend.

„Wendepunkt für Oberschlesien“

Den Kranz der Redner eröffnete Abg. Dombrowski, der das Jahr 1937 als einen Wendepunkt für Oberschlesien bezeichnete. Da endlich die vollständige Souveränität des polnischen Staates hergestellt werde, die bisher durch die Möglichkeit der Beschwerden vor einem internationalen Forum beeinträchtigt worden sei. Die Aufhebung des Genfer Abkommens werde lediglich zur Folge haben, daß die deutsche Minderheit denselben Gesetzen wie alle polnischen Staatsbürger unterstellt werde, was nur zu ihrem Nutzen dienen könne. Die Frage des Grenzübertritts könne durch die Ausstellung von Grenzübertrittsscheinen geregelt werden. Dem Schlesischen Sejm erwüßten nach der Aufhebung des Genfer Abkommens neue Aufgaben bezüglich der Ausdehnung der polnischen Gesetzgebung und der Erhaltung der Selbstverwaltung. Schlesien sei die beste Schule für die Bewährung der Selbstverwaltung gewesen und eine Aufhebung der Autonomie, die mit dem Erlöschen des Genfer Abkommens nichts gemein habe, käme nur damit in Frage, wenn eine Neueneinteilung der Wojewodschaftsbezirke vorgenommen, oder aber die Selbstverwaltung auch in allen anderen Wojewodschaften eingeführt werden sollte. Man solle jedoch keine Experimente in Schlesien versuchen, wie es zum Beispiel mit der Verlegung der Eisenbahndirektion Katowitz beabsichtigt war, da man dadurch nur die nationalen Interessen gefährden würde.

Bemerkenswert waren weiterhin die Ausführungen des Redners über die Steuerverwaltung, die zu mancherlei Klagen Anlaß gegeben habe. Man gebe sich jedoch der Hoffnung hin, daß

diese Klagen, nachdem eine neue Leitung berufen wurde, nachlassen werden.

1 Mill. Zloty aus Strafmandaten.

Weiter führte der Redner aus: Unter den Steuereinnahmen ist eine Million Zloty aus Strafmandaten vorgesehen, und diese Einnahme soll in diesem Jahr noch gesteigert werden. Mit Strafmandaten allein erzielt man jedoch keine guten Staatsbürger. Im vorigen Jahr wurden zum Beispiel 30 000 Strafmandate wegen Übertretung der Verkehrsvorschriften verhängt. Die Verkehrsbüchlein hat sich aber nicht gebessert, sondern im Gegenteil noch verschlimmert, und hierin kann nur durch allmähliche Erziehung etwas erreicht werden.

Bei der Behandlung der Ausgaben für das Schulwesen verlangte der Redner die rascheste Einführung des allgemeinen polnischen Schulgesetzes, da das Nichtvorhandensein von Rechtsvorschriften im Schulwesen zu den schwierigsten Verwicklungen geführt habe. Die grundsätzlichen Ausführungen des Herrn Wojewoden über die christliche Erziehung in der Schule wurden begrüßt.

Der beste Garant ...

Der Redner verlangte ferner eine Herabsetzung der Schulgebühren und rühnte zum Schluß die zehnjährige verantwortungsvolle und erfolgreiche Arbeit des Herrn Wojewoden, welcher der beste Garant für die nationalen Interessen in Schlesien und für die Sicherung der Ruhe und Ordnung im gefährdeten Grenzland sei.

Dann sprach Abg. Plonka über die Arbeitslosenfürsorge und die väterliche Fürsorge, mit der der Herr Wojewode die Arbeitslosen umgäbe. Trotz aller Bemühungen sei aber die Hilfeleistung nicht ausreichend, die Unterstützungsfälle seien zu niedrig und verschiedene Bestimmungen bezüglich der Unterstützungssprache seien zu hart. Wenn zum Beispiel in einer mehrköpfigen Familie ein einziges Familienmitglied mehr als 30 Zloty verdienen, käme der Unterstützungsanspruch in Fortfall. Dabei sei die Not so groß. In Bielsko El. können zum Beispiel von 3600 Schülern 1200 nicht die Schule besuchen, weil sie nicht die notwendigen Kleidungsstücke haben. Das Hilfswort für die armen Kinder, das vom Herrn Wojewoden angekündigt wurde, sei erfreulich, aber es komme zu spät, man hätte schon im Herbst die Aufträge für die Anfertigung von Schuhen und Kleidern erteilen sollen. Ein dringendes Kapitel sei auch die Wohnungsnot. Es fehlten 6000 Wohnungen für Obdachlose. Ferner verlangte der Redner

Mein neuer, reich illustrierter

Samenkatalog 1937

über

hochgezüchtete, zuverlässige Gemüse-, Blumen-, Feld-Sämereien

sowie wertvolle Neuzüchtungen ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zu Diensten

B. Hozakowski, Toruń

skrzynka pocztowa 1

Saalengroßhandlung, Samenbau, Gartenbaubetrieb

Gegründet 1885.

die gesetzliche Einführung des Winterhilfswerks, da sich sehr viele Reiche, besonders Ausländer, die hier verdienen, vor den Beiträgen fürs Winterhilfswerk drücken.

Dann sprach noch Abg. Kott, der als Gewerkschaftsfunktionär die Wirtschaftslage nicht so optimistisch wie der Herr Wojewode beurteilte, da die Wiedereinstellung von Arbeitskräften in keinem Verhältnis zu der Steigerung des Lohnes stehe, wogegen die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters gesteigert worden sei. Der Redner verlangte bei der Befugung von leitenden Stellen in der Industrie eine stärkere Berücksichtigung von obereschlesischen Kräften, die inzwischen herangewachsen seien. Zum Schluß lobte er Kritik an der unachtsamen Steuereinzahlung.

Arbeitslohn — Arbeitslosenunterstützung.

Abg. Kapuscinski, gleichfalls Gewerkschaftsfunktionär, wies darauf hin, daß in der sozialen Gesetzgebung nach Ablauf des Genfer Abkommens keine Änderung eintreten werde, da die polnische Regierung dieselben Rechte garantieren könne. Dann lobte er Kritik an den niedrigen Löhnen in der Schwerindustrie, die in manchen Betrieben infolge der vielen Feierlichkeiten einen solchen Tiefstand erreicht hätten, daß sie nach allen Wägungen genau so hoch wie die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung seien.

Abg. Koj wehrte sich gegen die übermäßige Belastung der Kommunen und verlangte, daß der Wohnungszuschuß für Beherdungen nicht den Kommunen aufgebürdet, sondern vom Schlesischen Staat getragen wird.

Abg. Dr. Kocur blies in dasselbe Horn und wies darauf hin, daß die Schuldenlast der Schlesischen Städte und Gemeinden am 1. April vorigen Jahres 75 Millionen Zloty betragen habe. Entgegen den optimistischen Anschauungen des Herrn Wojewoden, daß sich die Einnahmen allgemein erhöht hätten, stellte Abg. Dr. Kocur fest, daß die Einnahmen der Kommunen um 10 bis 20 Prozent zurückgegangen seien.

Nachdem noch Abg. Dlugowski die Sicherung eines ruhigen Einkommens für alle Aufständischen, die mit der Waffe in der Hand für die Freiheit gekämpft hätten, verlangt hatte, wurde die Aussprache beendet.

Darauf ergriff der Herr Wojewode das Wort zu einer kurzen Erwiderung. Er lobte die sachliche Kritik der Abgeordneten, die nach nie auf einem so hohen Niveau gestanden habe, und deshalb habe er auch, was er sonst nie getan habe, das Wort zu einer Erwiderung ergriffen. Er kam zunächst auf die Ausführungen des Abg. Dombrowski zurück und wies darauf hin, daß die Genfer Konvention mit der Schlesischen Autonomie in keinerlei Zusammenhang stehe und daß dem Schlesischen Sejm noch große Aufgaben bevorstünden. Schon in nächster Zeit werde er das neue Schulgesetz, das auf die Wojewodschaft Schlesien ausgedehnt werden soll, zu beraten haben. Auch ein Projekt über die Entschuldung der Kommunen sei in Bearbeitung. Wenn er in seinen Ausführungen zum Haushaltsplan in mancher Hinsicht zu optimistisch gewesen sei, so habe er doch gewisse Vorbehalte gemacht. Mit der Aufforderung zur weiteren harmonischen Zusammenarbeit schloß der Herr Wojewode seine Ausführungen, worauf die Sitzung gegen 17 Uhr geschlossen wurde.

Wie reimt sich das zusammen?

?? Wie wir berichteten, hat die Verwaltung der Friedenshütte zwölf deutschen Arbeitern gekündigt und als Grund dafür „Mißbefähigung“ angegeben. Die Kündigten haben am vergangenen Dienstag die letzte Schicht verfahren. Ein spruch gegen die offensichtlich rechtswidrige Kündigung ist erhoben. Die Kündigung steht in schroffem Gegensatz zu der überaus guten Arbeitslage des Werks. Das geht nicht zuletzt hervor aus einer Bekanntmachung des Arbeitsamtes, wonach an dreimal „Eilig!“ verkündet wird, daß der Unternehmern Klarner 70 Arbeiter für die Friedenshütte sucht. Deutsche Arbeiter werden also wegen „Mißbefähigung“ entlassen, während auf der anderen Seite „dreifach eilig“ hiezig Mann eingestellt werden müssen. Ob diese hiezig Mann ihre „Befähigung“ durch Vorlage des Reisezeugnisses eines Gymnasiums nachweisen müssen?

8720 Radioapparate

Slaskie Zakłady Radiotechniczne „RADIUM“, Katowice, Kościuszki 49 — — — Telefon 314-80.

Kattowitz

Selbstmord einer 62jährigen Frau

Es. Im Hause Schadow 22 in Kattowitz. Idawische stürzte sich die 62jährige Ehefrau Marie Kollach aus dem 3. Stock auf die Straße. Bei dem Aufprall auf das Pflaster erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie noch auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die Beweggründe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Gute Teppiche, Läufer, Bettvorleger, Brücken u. Gardinen kaufen Sie gut reell u. billig nur bei **Menzel, Katowice, Rynek.**

Milchpreis unverändert. Der Magistrat Kattowitz teilt mit, daß die Nachrichten über eine Erhöhung der Milchpreise nicht zutreffen, sondern daß der Preis für einen Liter Milch im Kleinverkauf nach wie vor 24 Groschen beträgt.

Kleidungsstücke gestohlen. In der Nacht zum Freitag wurde in das Kleidergeschäft von Mojzel Sodian auf der Bismarckstraße in Kattowitz eingebrochen. Die Einbrecher stahlen 18 Herrenanzüge, 8 Damenmäntel, 51 Kindermäntel, 17 Paar Hosen und drei Jacken im Werte von 1600 Zloty.

—? Bestrafung einer Opferläuferin. Die Strafkammer in Kattowitz verurteilte am Freitag die schon mehrfach vorbestrafte Martha Malowksi aus Eichenau zu acht Monaten Gefängnis. Die Verurteilte hatte in der Pfarrkirche in Eichenau die Opferläufer an den Seitenaltären ausgeraubt und dann noch das Gotteshaus verunreinigt. — Zu einem Jahr Gefängnis wurde der Jakob Wasyl ohne ständigen Wohnsitz verurteilt. Wasyl hatte am 20. April v. Js. mit zwei Helfern einen Einbruch in die Wohnung des Theodor Muschalek in Kattowitz verübt und dabei Kleidungsstücke im Gesamtwert von 300 Zloty gestohlen. Die zwei Helfer sind schon vorher bestraft worden.

—? Quartalsversammlung der Tischlerinnung. In der ersten Quartalsversammlung der Tischler- und Drechsler-Zunft in Kattowitz wurde die Wahl des gesamten Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: zum Innungspräsidenten der Obermeister Josef Rudelski, zu seinem Stellvertreter der Obermeister Filipczyk, zum Schriftführer Buchta, zum Kassierer Pastuba. Der Revisionskommission gehören die Mitglieder Hamerlok und Wojanowski an. U. a. gelangte auch in der Sitzung der Jahresbericht zur Verlesung.

Juristische Beratung fällt aus. Die jeden Dienstag stattfindende juristische Beratung in der Redaktion des Oberschlesischen Kurier Kattowitz fällt am 2. Februar wegen des Feiertages aus.

Bereitschaftsdienst für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kattowitz haben am Sonntag Dr. Kufuski (Merenstraße 7) und Dr. Neukirch (3. Maistraße 33).

Es. Das gefällige Heizkissen. Von einem überhöhten elektrischen Heizkissen garielen am Donnerstag in der Wohnung des Josef Walukha an der Wojaschowskistraße 109 in Kattowitz. Dabei die Betten in Brand. Es entstand ein Schaden von etwa 300 Zloty.

Es. Einbrecher in der Schuhmacherwerkstatt. Unter Benutzung von Nachschlüsseln drangen Epizburben in die Werkstatt des Schuhmachers Heinrich Zolla an der Murekowskistraße 2 in Zawodzie. Gestohlen wurden drei Paar Schuhe, 8 Stück Leder und 50 Paar Gummischuhe im Gesamtwert von 600 Zloty sowie 38 Zloty in barem Gelde. Der Bestohlene ist nicht versichert.

Es. Fleischergesellen bestohlen. In die Fleischergesellenkubik an der Roschiner Straße Nr. 27 in Schoppinisch stahlen sich Diebe und stahlen dem Fleischergesellen Ludwig Lange Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von 225 Zloty.

Deutscher Gottesdienst in Eichenau. Am feste Maria Lichtmess findet in der Kapelle der St. Antoniuskirche in Eichenau um 7.30 Uhr ein deutscher Gottesdienst in den Anliegen der

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz

Die Kindervorstellung

„Der gestiefelte Kater“

am Sonntag, dem 31. Januar, beginnt bereits um 15 Uhr.

Orientierung. Deutsches Hochamt mit Predigt und Gesang ist Sonntag, den 7. Februar, in der Pfarrkirche.

Nach eine Glendkolonie verschwunden. Die große Glendkolonie am Gormerichsdam (Bulski) in Janow wird gegenwärtig dem Einboden gleichgemacht, nachdem die Bewohner der Hütten in dem neuen Arbeitslofenhaus untergebracht worden sind. Der Rest der noch bestehenden und bewohnten Glendkolonien am Wschelnisch (Wagon) wird im Frühjahr geräumt und abgetragen, worauf es in der Gemeinde Janow keine Glendkolonien mehr geben wird.

Der Haushaltsplan in Janow liegt aus. Der neue Haushaltsplan der Gemeinde Janow für 1937-38 liegt täglich während der Arbeitsstunden im

Treu dem deutschen Lied

95 Jahre M. G. V. Myslowitz

Am heutigen Sonnabend feiert der Männergesangsverein Myslowitz sein 95jähriges Bestehen. Der Verein, der nach dem Tarnowitzer Gesangsverein der älteste Gesangsverein beider Oberschlesien ist, wurde vom Arzt Dr. Lustig, den Lehrern Maase, Müller und Strachotta, Marktscheider Franke, Baumeister Berger, Hüttenmeister Greiner und Wundarzt Richter in dem damals knapp 2000 Seelen zählenden Städtchen Myslowitz gegründet. Infolge der geringen Mitgliederzahl beschränkte sich die musikalische Tätigkeit des Vereins zumeist auf das Männerquartett und die Orchestermusik. Allmählich begann der Aufstieg des Vereins, der schließlich in vielen öffentlichen Aufführungen glänzte.

Einen Rückschlag im Verein brachten die Kriegsjahre 1870-71. Im Jahre 1871 war der Verein sogar auf 7 Mitglieder zusammengeschrumpft. Viedermehrster Kammerer Müller führte mit fester Hand den Verein aus der Krise heraus. Es begann ein neuer Aufstieg, der seinen Höhepunkt im 60jährigen Jubiläum fand. Der Weltkrieg und die folgenden politischen Wirren unterbrachen wiederum eine große Entwicklungsperiode. Trotz aller Widerwärtigkeiten ist der Verein der

edlen deutschen Sängerkunst treu und eine Kultur- und Pflegestätte des deutschen Liedes geblieben.

Das Wirken des deutschen Männergesangsvereins innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft ist ohne jeden Zweifel von größter Bedeutung und Wichtigkeit. Die Zahl der Vereinen des deutschen Liedes im Männergesangsverein Myslowitz beträgt noch heute weit über hundert. Den Verein führen zurzeit Banddirektor Scheffczyk als erster Vorsitzender, Geschäftsführer Wosnikowski als stellvertretender Vorsitzender, Bandbeamter Rohde als Schriftführer und Kaufmann Siegmund als Kassierer. Die Stabsführung im Verein liegt schon seit langen Jahren in den bewährten Händen des Lehrers Czolga. In Anbetracht der schweren Zeit wurde von einer größeren Jubiläumsfeier Abstand genommen. Man begeht das Gründungs- fest in Form eines Faschingsvergnügens, an dem auch der katholische Pfarr-Cäcilienverein und der evangelische Kirchenchor teilnehmen. Es ist selbstverständlich, daß der Jubelverein viele Sangesbrüder aus Oberschlesien zu seinem Jubiläumsabend zu Gast haben wird. An dem Festabend werden die verdienten Mitglieder und Sänger des Vereins besondere Ehrung erfahren.

Radioapparate von 50-80

zloty. Auch für den Minderbemittelten haben wir einen zwar gebrauchten, doch nach der Reparatur u. neuen Röhren sehr guten Radioapparat. Slaskie Zakłady Radiotechniczne „RADIUM“, Katowice, Kościuszki 49 — — — Telefon 314-80.

Kathaus von Niederschacht zur öffentlichen Einsicht aus.

— Weinbruch infolge der Glatte. Am Freitag stürzte auf der Krakauerstraße in Myslowitz die 45jährige Frau Katharina Dschowka aus Brzozowicz infolge der Glatte so unglücklich, daß sie das rechte Bein brach.

— Gemeinderat in Bittow. Dieser Tage hielt die Gemeindeversammlung von Bittow eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, beim Wirtschaftsamt ein Darlehen von 35.000 Zloty zum Bau eines Wohnhauses für Arbeitslose aufzunehmen. Das Haus soll 12 Stuben und Küche sowie

Unser

Inventur-Ausverkauf

ist eine Sensation der Saison. Nur einmal im Jahre geben wir unseren P. T. Kunden die Möglichkeit zu halben Preisen

Damen- u. Kinderkonfektion bei der Firma

Textyl

Katowice, 3-go Maja 8 einzukaufen.

sechs Einzelstuben enthalten. Das Baugrundstück hat die Höhe 10,5 m. an der Alstedstraße zur Verfügung gestellt. Es sollte für 50 Zloty im Jahre verpachtet werden, doch will die Gemeinde es käuflich erwerben. Der Kaufpreis würde aus Haus- und Grundstückssteuern aufgebracht werden. — Wie mitgeteilt wurde, sind bei der gemeinsamen Weihnachtsfeier mit der Nachbargemeinde Wschelnisch 82 Kinder aus Bittow beschenkt worden. Für jedes Kind konnten 24 Zloty ausgegeben werden. — Für die Gemeindevorstellung wird eine neue Schreibmaschine für 1250 Zloty angeschafft. — Für das Frühjahr sind bei der Baubehörde schon vier Neubauten angemeldet. — Die Verhandlungen wegen Ankauf von Grundstücken zum geplanten Neubau einer Verbindungsstraße mit Siemianowicz sind abgeschlossen. Mit dem Bau soll nach Einsetzen besseren Wetters begonnen werden.

— Vierstündige Zugverspätung. Der unerwartet starke Schneefall hatte zur Folge, daß am Freitag der Personenzug ab Beuthen 7.36 Uhr in Siemianowicz mit vierstündiger Verspätung ankam, weil er auf die Anschlüsse von Posen und Lublin warten mußte.

— Grippe in Siemianowicz. Die Grippeerkrankungen in Siemianowicz nehmen ein immer größeres Ausmaß an. Das Hüttenkrankenhaus ist von Grippekranken überfüllt, so daß nur noch Hausbehandlungen vorgenommen werden können.

— Ein alter Ostafrikakämpfer heimgegangen. An einem Unglücklichen verschied der Oberhändler A. D. Mosler von der Korfanstraße in Siemianowicz. Mosler war Teilnehmer an den Eingeborenenkämpfen in Ostafrika und erreichte nur ein Alter von 56 Jahren. — Außerdem starb noch ein bekannter Bürger, der Kartoffelgroßhändler Johann Bollnit im Alter von 74 Jahren.

(.) Direktor Adolf Jannach gestorben. Der frühere Direktor der Fühnerischen Refektorie in Siemianowicz, Herr Adolf Jannach, verstarb am 22.

Januar in Lübeck, wo er sich seiner Kinder wegen seinen Ruhestand gewährt hatte, im 76. Lebensjahre. Der Verstorbenen war vom Jahre 1905 bis 1931 als kaufmännischer Direktor in der Refektorie tätig.

(.) Bäckerlagung. Am Donnerstag hielt die Bäckerinnung Siemianowicz die jährliche Hauptversammlung ab. Anstelle des jahresgenäht ausgeschiedenen stellvertretenden Obermeisters Pentalla wurde Meister Ragnitz gewählt. In die Revisionskommission wurden Drenda, Janik, Dudzik und Janocha gewählt. Für seine Verdienste um die Innung wurde Bäckermeister Pentalla zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Obermeister beglückwünschte die Mitglieder Janocha zum Abrahamsfest und Großball zum silbernen Jubiläum und überreichte beiden Geschenke. Eine lebhaft Aussprache entstand über die Belieferung der Arbeitslosen mit den „Mama“-Brotchen. Es wurde darüber gefaßt, daß diese Bäckerei die großen Lieferungen erhält, während die Bäcker ihre Betriebe stark einschränken und bereits Gefellen entlassen mußten. Bezeichnend ist, daß die Bäcker die Brote zur Hälfte billiger und besser herstellen können und doch die Aufträge nicht erhalten. Es wurde beschlossen, vom Wojewodschaftsamt und Ministerium die Berücksichtigung der selbständigen Bäcker zu fordern. Die neuen Preise für Backwaren wurden wie folgt festgesetzt: eine 50 Gramm-Semmel 5, eine 100 Gramm-Semmel 10 und ein Kilo Roggenbrot 35 Groschen. Es wurde ferner beschlossen, am 14. Februar in der Antoniuskirche eine hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder lesen zu lassen.

(.) Kirchenmusik. Am Sonntag singt der St. Cäcilienverein zum deutschen Hochamt um 9 Uhr in der Kreuzkirche in Siemianowicz die Deutsche Messe von Schubert und das „Gegrüßet seist du Maria“ aus dem Weihnachtsoratorium.

*** Silberhochzeit.** Am Sonntag feiern die Eheleute Julian und Martha Pradella aus Siemianowicz das Fest der silbernen Hochzeit.

Den Apothekenbesuch in Siemianowicz am Sonntag und den Nachdienst bis Montag früh verleiht die Stadtpolizei. Den Nachdienst in der kommenden Woche hat die Berg- und Hüttenapotheke.

Rybnik

Die verbotene „Konfordia“

A. In Godow gründeten der Johann Kopicz aus Strzeczow und der Anton Czogiel aus Godow unter dem Namen „Konfordia“ eine Begräbnisstätte. Obwohl ihnen die behördliche Genehmigung für dieses Unternehmen nicht erteilt wurde, warben sie trotzdem weiter und hatten bald die statliche Anzahl von 1700 Mitgliedern, deren Beiträge 5 bis

Am 1. Februar beginnen die bekannten

Weissen Woden

im Dom Konfektoryjny, Czesław Beyga, Rybnik.

Große Auswahl! Reichhaltiges Lager! Besichtigung ohne Kaufzwang.

20 Zloty betragen, erreicht. Die Kassengeschäfte führte Czogiel und erhielt für seine Bemühungen 100 Zloty monatlich. Nach einiger Zeit kam die Behörde dahinter, die beiden Gründer mußten vor

den Richter, und dieser verurteilte sie zu je 20 Z Goldstrafe, weil sie den Anordnungen der Behörden zuwidergehandelt hatten.

—! Erst Gefängnis, dann Arbeitshaus. Bereits 21mal hatte der Heinrich Bartmigel aus Orzegom mit dem Gefängnis längere Bekanntschaft gemacht. Er mußte am Freitag vor der Strafkammer in Rybnik erscheinen, um sich wegen verurteilten Raubraubes zu verantworten. Unter dem Vorwande der Arbeitsuche hatte der Angeklagte am 21. November 1936 den Laden des Fleischers Richard Kloczki in Knuraw betreten. Die Fleischersfrau, die den Mann für einen kurzen Augenblick im Geschäftsfloß allein gelassen hatte, erwachte ihn bei ihrer Rückkehr, wie er die Ladentafel eines „Revisions“ unterzog. Deswegen erhielt Bartmigel ein Jahr Gefängnis. Dem Angeklagten, der in frecher Weise vom Richter das Bahngeld für die Heimreise forderte, ersparte man sie dadurch, daß man ihn wegen Fluchtverdachts sofort ins Gefängnis steckte.

—! 13 Jahre Gefängnis für einen Fahrradmarder. Zu den unverbesserlichen Fahrraddieben gehört der Franz Nowak aus Rybnik. Im April 1936 hatte Nowak zwei Fahrräder gestohlen. Er wurde erwischt und wanderte ins Gefängnis, das er bereits sieben Mal mit seinem Besuch beehrt hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

—! Irkumliche Diebstahlsanzeigen. Im Dezember meldete der Alois Pielarz aus Rybnik der Kammer den Verlust seines Fahrrades durch Diebstahl an. Wie sich jetzt herausstellte, wurde ihm das Rad nicht gestohlen, sondern Pielarz hatte an dem Tage einen zwölft hinter die Binde gegoffen und dann sein Schloß vergessen. Am nächsten Tage konnte er sich an nichts erinnern und erstattete die Diebstahlsanzeige. — Auf gleich Weise war der Wlodek Spiewak aus Gottartowicz um sein Fahrrad gekommen und hatte ebenfalls Anzeige erstattet. Die Fahrräder wurden den Eigentümern wieder zugeführt.

—! Maschinenente gekohlen. Dem Fabrikbesitzer Paul Cyran aus Kattowitz-Pigota wurden aus seiner Fabrik in Rybnik verschiedene Maschinenteile im Werte von 550 Zloty gestohlen. Den Tätern, Maximilian Dembeck und Leo Warzecha, beide aus Rybnik, wurde die Beute wieder abgenommen.

Verze- und Apothekenbesuch. Am Sonntag haben in Rybnik Dienst die Apotheke und Dr. Bratel.

Ples

Nachlänge zur Kirchenwahl

—: In Ples fand eine Sitzung des Gemeinderates statt, wobei das von uns bereits veröffentlichte Wahlergebnis bekannt gegeben und bestätigt wurde. Demnach sind sämtliche auf der deutschen Liste aufgestellten Kandidaten gewählt. In den Kirchenrat ziehen drei und in die Gemeindevorstellung 12 Deutsche ein. Es ist bemerkenswert, daß die Kirchenleitung, um einen Wahlkampf zu verhüten und das gute Einvernehmen zwischen deutschen und polnischen Parochianen nicht zu trüben, dem polnischen Wahlausschuß zwei Sitze in der Gemeindevorstellung angeboten hatte. Die polnische Seite verlangte jedoch einen Vertreter für den Kirchenrat und fünf Sitze in der Gemeindevorstellung. Diese Forderung wurde später auf drei Sitze in der Gemeindevorstellung verringert. Des glaubte die Kirchenleitung nicht zugestehen zu können, da ein derartiges Kräfteverhältnis nicht vorhanden ist. Das Wahlergebnis hat diesen Standpunkt der Kirchenleitung in vollem Umfange bestätigt. Auf diese Weise sind die Polen leer ausgegangen.

—: Schwere Verkehrsstörungen im Kreise Ples. In der Nacht zum Freitag und den ganzen Tag über gingen über dem Kreise Ples gewaltige Schneemassen nieder. Die zum Wochenmarkt nach der Kreisstadt kommenden Bauern konnten mit ihren Fuhrwerken stellenweise kaum durch die hohen Schneewehen durchkommen. Die Züge trafen mit erheblicher Verspätung ein und manche Schulfinder veräußerten zwei und mehr Stunden. Die Autobusse mußten oft einen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Der Fußgängerverkehr war ebenfalls sehr behindert. Arbeitslosenkolonnen wurden zur Beseitigung der größten Schneewehen eingesetzt.

S. Direktor August Schmidt t. Am Donnerstagabend starb nach kurzem Krankenlager ein alter Bürger von Nikolai, der ehemalige Direktor der Maschinenfabrik Köh, August Schmidt, im 67. Lebensjahre.

S. Öffentlicher Fernsprechautomat in Nikolai. Die Postdirektion hat dieser Tage im Bahnhofsgelände in Nikolai einen öffentlichen Fernsprechautomat anbringen lassen und so einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen. Es ist zu hoffen, daß auch am Ring ein Automat angebracht wird.

S. Viehmarkt in Nikolai. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt in Nikolai findet am 4. Februar statt.

S. Gladbuch in eine Apotheke. In die Apotheke der Theresie Wosjanowki in Orzesche gelangten kürzlich Epizburben und stahlen 20 Zloty Wechselgeld sowie eine größere Menge kosmetischer Artikel. Am Tatort ließen die Diebe eine Gefäßgläser zurück, mit der sie die Kassenschublade aufgebrochen hatten.

Noch einmal: Ernste Fragen in ernster Sache

Um die deutschen Gottesdienste

Ist die Kürzung in der Pfararchie Eichenau sachlich begründet?

Die von uns am vergangenen Sonnabend (Nr. 18 vom 23. und 24. Januar) veröffentlichte grundsätzliche Stellungnahme zur Frage der Kürzung deutscher Gottesdienste in der Diözese Ratibow hat bei den deutschen Katholiken, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, weithin dankbare Zustimmung gefunden. Handelt es sich doch um eine Frage, die nicht nur die katholischen Deutschen derjenigen Pfararchien angeht, in denen bereits Kürzungen der deutschen Gottesdienste durchgeführt worden sind, sondern um eine Sorge, die heute auf dem katholischen Deutschland unserer Heimat in seiner Gesamtheit lastet. Wir werden deshalb demnächst in einer zweiten grundsätzlichen Betrachtung noch auf einige weitere wesentliche Gesichtspunkte hinweisen, die vom Standpunkt der deutschen Katholiken aus, aber auch vom allgemein-religiösen Standpunkt aus berücksichtigt zu werden verdienen, bevor weitere Änderungen auf dem Gebiet der seelsorglichen Betreuung ins Auge gefasst werden. Hier soll nun zunächst der Fall Eichenau dargelegt werden, der ohne Zweifel besonderen Anlaß zur Erörterung der sachlichen Berechtigung und inneren Begründung einer bereits vollzogenen Einschränkung der deutschen Gottesdienste gibt.

Aus einer Zuschrift der deutschen Katholiken von Eichenau ist mit aller Deutlichkeit zu ersehen, wie stark dort nach wie vor das Bedürfnis nach Erhaltung des allsonntäglichen deutschen Gottesdienstes ist. Wie kam es also zu der Einschränkung, die bei den deutschen Katholiken schmerzhaftes Befremden, ja vielfach Erbitterung und tiefe seelische Erschütterung ausgelöst hat? Es scheinen hier sehr stark äußerliche Kräfte am Werk gewesen sein, die zunächst darauf gedrängt haben, daß der deutsche Gottesdienst von 8 Uhr auf 7.30 Uhr vorverlegt wurde. Daß solche Veränderungen der Gottesdienstordnung, auch wenn es sich nur um zeitliche Verschiebungen handelt, sich immer mindestens vorübergehend auf den Besuch auswirken, ist eine bekannte Erfahrung. So mag sich auch in Eichenau ein leichter Rückgang im Besuch des vorverlegten deutschen Gottesdienstes ergeben haben. Man muß dabei berücksichtigen, daß gerade in einer Zeit, in der viele unendlich schmerzliche Erfahrungen auf allen Gebieten bei den Deutschen unserer Heimat eine ganz natürliche Stimmung des Mißtrauens geschaffen haben, sich von vornherein begründete Widerstände gegen alle Veränderungen regen. Immerhin waren die deutschen Sonntagsgottesdienste auch weiter durchschnittlich von 500 bis 600 Gläubigen besucht. Den polnischen Katholiken fanden bisher an Sonntagen und Feiertagen drei Gottesdienste um 6, 9 und 10.30 Uhr zur Verfügung. Daß diese drei Gottesdienste völlig ausreichend für sie waren, beweist der meist schlechte Besuch des polnischen Hauptgottesdienstes. So bestand also in sachlicher Hinsicht kein Anlaß, die Zahl der polnischen Gottesdienste zu vermehren und die deutschen Gottesdienste zu kürzen.

Sehr aufschlußreich ist die Vorgeschichte der Kürzung des deutschen Gottesdienstes in Eichenau schon wegen der Methode, die zur Ermittlung der zahlenmäßigen Stärke der deutschen Katholiken angewendet worden ist. Vor etwa einem halben Jahr wies der Ortspfarrer die deutschen Katholiken auf die Gefahr einer Einstellung oder Kürzung der deutschen Gottesdienste hin. Wer sich für ihre Beibehaltung einsetzen wollte, der sollte sich in eine in der Sakristei ausliegende Liste eintragen. Dieses Verfahren wäre an sich zweckmäßig und unbedenklich, wenn nicht gewichtige Gründe dagegen sprechen würden, die sich aus den besonderen, zur Genüge bekannten Verhältnissen in unserer Heimat ergeben. So sahen sich sämtliche liturgischen und weltlichen deutschen Vereine und Verbände von vornherein veranlaßt, gegen dieses Verfahren Einspruch zu erheben. Die Eintragung in eine ganz allgemein zugängliche Liste mußte schon deshalb abgelehnt werden, weil die noch in Brot und Arbeit stehenden Deutschen sich nicht der Gefahr wirtschaftlicher Maßregelungen aussetzen konnten. Gerade ein Seelsorger wird da mit seinen Parochianen fühlen müssen, um so mehr, als die wirtschaftliche Not auch auf religiösem Gebiet nicht ohne Folgen bleibt. Mit Unterschriftenkammungen aber, die unsicher zur Kenntnis gewisser Kreise gelangen können, deren Chauvinismus keine Hemmnisse kennt, sind schon die traurigsten Erfahrungen gemacht worden. Auf alle diese Bedenken haben die deutschen Katholiken von Eichenau in einem Schreiben hingewiesen, in dem sie ihre guten Gründe gegen die Eintragung vorbrachten. Es ergibt sich nun die Frage, ob dieses Schreiben zusammen mit dem Antrag auf Kürzung der deutschen Gottesdienste auch der Bischoflichen Kurie zur Kenntnis gebracht worden ist, die sich dem Standpunkt der deutschen Katholiken sicherlich nicht verschließen könnte.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß die Bischofliche Kurie Änderungen in der Zahl der Gottesdienste nicht ohne vorherige Stellungnahme mit dem Ortspfarrer

koordiniert wird. Das Gutachten und der Antrag des Ortspfarrers wird vielmehr jeweils die Grundlage für die Entscheidung der Bischoflichen Kurie und die im Konkordat vorgesehene endgültige Stellungnahme der Bischofskonferenz bilden. Wenn also der Ortspfarrer beispielsweise in einer Versammlung des katholischen Männervereins auch erklärt hat, daß die letzte Verantwortung für die getroffenen Maßnahmen nicht bei ihm liege, so wird von den deutschen Katholiken von Eichenau demgegenüber auf die Erklärungen von maßgeblicher Stelle verwiesen und in der uns überlieferten Zuschrift die Auffassung vertreten, daß während der Amtszeit ihres früheren Pfarrers eine solche Maßnahme nicht erfolgt wäre, da dieser Priester, dessen persönliche politische Einstellung bekannt war, den Belangen der deutschen Katholiken stets großes Verständnis entgegenbrachte.

Wie dem aber auch sein mag, für die deutschen Katholiken von Eichenau bleibt es — über alle Kommentare und Vermutungen hinaus — eine schmerzliche Tatsache, daß nunmehr die Kürzung der deutschen Gottesdienste im Parochialblatt bekanntgegeben worden ist, wobei es manche Erörterungen hervorgerufen hat, daß diese Bekanntmachung erst nach der Kollende erfolgte. Besonders schmerzhaft empfinden es die deutschen Katholiken von Eichenau, daß fast genau 25 Jahre nach Erbauung des schönen Gotteshauses, um die sich der verehrte Geistliche Rat Prälat Stomronel, damals Pfarrer von Boguski, der damalige deutsche Gemeindevorsteher Schidlo und nicht zuletzt die deutschen Katholiken durch ihre reichlichen Spenden verdient gemacht haben, der deutsche Gottesdienst eine so empfindliche Einschränkung erfahren hat.

Es darf auch erwähnt werden, daß in einem Ort, in dem noch bei den Wahlen des Jahres

Es sollte anders kommen...

Was eine deutsche Lehrerin in Ostgalizien erlebte

In flammenden Aufrufen, Roden und Zeitungartikeln ist der polnischen Öffentlichkeit erst dieser Tage wieder die Pflicht vor Augen gestellt worden, den Ausbau und Aufbau von Schulleistungen für die Auslandsjungen tatkräftig zu unterstützen. Immer wieder wurde hervorgehoben, wie lebensnotwendig die Betreuung besonders der Jugend für die polnischen Volksgruppen im Ausland ist, wenn es gelingen soll, die nationale Eigenart zu erhalten und auch die kommenden Generationen vor dem Untergang in fremdem Volkstum zu bewahren.

Man müßte eigentlich meinen, daß ein Volk, dem die Fürsorge für seine im Ausland lebenden Volksgenossen so sehr am Herzen liegt, Verständnis auch für die Schutzwünsche und Schulsorgen der in seinem Lande lebenden andersnationalen Volksgruppen aufbringen soll. Indessen — wieviel zu solchem Verständnis bei der polnischen Öffentlichkeit noch fehlt, davon können nicht zuletzt wir Deutschen ein Lied singen...

Im November des vergangenen Jahres wollte die Ortsgruppe Rasin (Ostgalizien) des Verbandes deutscher Katholiken in Polen wieder Heimunterricht für die deutschen Kinder einrichten, die in der dortigen Staatschule keinen Unterricht in der Muttersprache genießen. Drei Jahre hindurch hatte die Starostei Dolina diesen Unterricht genehmigt. Man durfte also hoffen, daß sich auch diesmal keine Schwierigkeiten ergeben würden. Als aber am 15. November die deutsche Lehrerin nach Rasin kam, war die behördliche Bewilligung noch nicht erteilt, worauf sich eine Abordnung nach der Starostei begab und um Erledigung der Eingabe bat. Es wurde schriftliche Antwort zugesichert, die jedoch wochenlang auf sich warten ließ. Auch ein erneuter Besuch in der Starostei blieb ergebnislos. Inzwischen wollte die Lehrerin nicht müßig bleiben, zumal es in einer rutzynischen Gemeinde, wo die 50 deutschen Familien eine Minderheit bilden, die weder auf dem Gebiete der Schule noch der Kirche betreut wird, nie an Arbeit fehlt. Die Lehrerin versuchte, mit der Jugend wenigstens einen Familienabend vorzubereiten, der am 31. Januar 1937 stattfinden sollte. Es wurde nun fleißig gesungen und geprobt, und man freute sich schon im voraus auf die geplante Feier. Aber es sollte anders kommen...

Am 18. Januar wurde die Lehrerin durch einen Postboten auf das Polizeikommando in Rasin vorgeladen, wo man sie fragte, mit welchem Recht sie Gefangen habe und eine Vorstellung vorbereite, und sie aufgefordert, sofort beim Sicherheitsreferenten in der Starostei Dolina zu erscheinen. Dort wurde ihr der Vorwurf gemacht, daß sie den



Bei Grippe, Erkältungen, Fieber und Gelenkschmerzen verspürt man eine Erleichterung nach Einnehmen von Togal-Tabletten. Togal bewirkt Abnahme des Fiebers und stillt die Schmerzen. In allen Apoth. erhältlich.



1930 2449 polnischen Stimmen nicht weniger als 1823 deutsche Stimmen gegenüberstanden, die Zahl der deutschen Katholiken trotz der unentgeltlichen Abwanderung nicht so abgenommen haben kann, daß ein deutscher Sonntagsgottesdienst nicht mehr gerechtfertigt wäre. Schon die Tatsache, daß über 100 Kinder noch die deutsche Schule besuchen, läßt sichere Schlüsse auf die Zahl der deutschen katholischen Familien zu, ganz abgesehen davon, daß nicht wenige Deutsche schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, sich mit voller Offenheit zu ihrem Volkstum zu bekennen.

Die deutschen Katholiken von Eichenau werden sich zwar nur nicht, wie es in manchen eilfertigen Pressekommentaren hieß, auf den einmaligen Besuch des deutschen Gottesdienstes im Monat oder auf das Abhören von „Radio-Gottesdiensten“ beschränken, weil die Erfüllung der Sonntagspflicht ein Kirchengesetz ist, von dem sich niemand dispensieren kann. Aber sie sind nicht der Auffassung, daß ihnen eine Stellungnahme zu den getroffenen Maßnahmen überhaupt nicht erlaubt ist. Sie sind vielmehr noch immer der Überzeugung, daß rein administrative Maßnahmen nicht als unumstößlich gelten können, zumal dann, wenn sie den religiösen Bedürfnissen nicht Rechnung tragen. Der Hinweis auf die polnischen Gottesdienste vermag — das darf mit allem Ernst betont werden — keinen Ausgleich für die Lücke in der seelsorglichen Betreuung der deutschen Katholiken zu schaffen, die nun eingetreten ist.

Warschauer Schulen geschlossen

Die Grippe breitet sich weiter aus

Warschau, 30. Januar.

Durch eine Anordnung des Unterrichtsministeriums, die telegraphisch verbreitet wurde, sind alle öffentlichen Volks- und Mittelschulen in Warschau vorläufig für einige Tage geschlossen worden, um der Weiterverbreitung der Grippe durch gegenseitige Ansteckung der Schulkinder vorzubeugen.

Die Ausbreitung dieser Winterkrankheit hat in der letzten Woche noch weitere Fortschritte gemacht, und zwar vor allem im Dombrowaer Gebiet, in Warschau, Lodz und der Wojewodschaft Wilna, wo überall Rekordziffern von Erkrankungen zu verzeichnen waren. Der Verlauf der Krankheit ist diesmal nicht sehr schwer, doch treten bei unvorsichtig behandelten Fällen auch Komplikationen besonders von Ohrenkrankheiten und Nierenentzündungen auf. Die Krankenhäuser sind infolgedessen in Warschau und einigen anderen Städten stark überfüllt. Auch die Ärzte werden mit ihrer Arbeit nicht mehr fertig, so daß vielfach Medizinstudenten als Hilfsärzte eingestellt werden mußten.

Als besonders gefährdet erweisen sich diejenigen Bevölkerungsschichten, die schlecht ernährt und gekleidet sind und auch nicht über leichtmäßig erwärmte Wohnräume verfügen.

Die Organisationen der polnischen Winterhilfe und die öffentlichen Wohlfahrtsvereinigungen haben wegen der andauernden Kälte in einigen hart betroffenen Städten wie Wilna die umsonst abgegebenen Brennstoffmengen in den letzten Tagen verdoppelt.

Zuchtbare Herde der Auszucht sind begreiflicherweise in den Großstädten die Obdachlosenheime, die bei der jetzigen Witterung stets überfüllt sind. Die Gesundheitsbehörden haben sich bereits ein ziemlich genaues Bild von den Ansteckungsgefahren und Ausbreitungswesen der Grippekrankheit gemacht, sind aber nur in begrenztem Maß in der Lage, durch ihre Gegenmaßnahmen Abhilfe zu schaffen.

Das holländische Thronfolgerpaar besucht Zolopane und Kralau

Warschau, 30. Januar. Die holländische Thronfolgerin Juliane und ihr Gatte Prinz Bernhard haben Krynica gestern verlassen und sich zunächst zu einem kurzen Besuch nach Zolopane begeben. Von dort werden sie in den nächsten Tagen nach Kralau weiter fahren, und nach einer Besichtigung der alten Königsstadt Polen dann verlassen, um sich zunächst zur Königin Wilhelmine von Holland nach Tirol zu begeben und dann die Heimreise antreten. Prinz Bernhard hat im Laufe dieser Woche an zwei großen Treibjagden in der Umgebung von Krynica teilgenommen, die von polnischen aristokratischen Großgrundbesitzern zu seinen Ehren veranstaltet wurde. Auch der Arbeitsminister und frühere Ministerpräsident Kosciakowski, der sich für einige Tage in Krynica aufhielt, stattete dem holländischen Prinzenpaar einen Höflichkeitsbesuch ab.

Journalisten gegen Literaturakademie

Warschau, 30. Januar. In der Erklärung der Literatur-Akademie über die Tätigkeit ihres Mitgliedes Rzymowski war eine Wendung enthalten, welche die Arbeit der Tageszeitungen und ihrer Mitarbeiter in ein scharfes Licht rückte. Die polnischen Journalistenorganisationen haben jetzt dazu Stellung genommen und gegen eine Mißbewertung der Tagesjournalistik scharf Verwahrung eingelegt.

10 Grad unter 0!

Überwindung der Kälte durch eine heiße Fleischbrühe hergestellt aus den praktischen und preiswerten

Knorr

Fleischbrühwürfel

1 Stange - 3 Würfel

nur 0,20

KRAFTIG - WÜRZIG - WOHLSCHMECKEND.

Chorzon

Barthel als Inspektor

Zeit war es uns zu warm in diesem Winter, dann u. kalt, hierauf gab es uns zu wenig Schnee, und jetzt ist zuviel davon da, wenigstens für uns Stubenbader; die Schlüßler können nie genug Schnee haben. Im übrigen ändert sich auch im weichen Winter bei uns nicht viel am alltäglichen Leben, höchstens daß im Straßengewühl ein paar vorintelligente Pferdeschlitten aufstehen. In Warschau aber hat der große Schnee schon Gelegenheit zu frechem Betrug.

Aus dem Dorf Tuchola bei Brodnica war Bartholomäus Kowalewski nach Warschau gekommen. Auf dem Lande hatte es ihm nicht gefallen, ist ja dort

Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren!

Haben Sie zu uns Vertrauen, wir beraten u. bedienen Sie stets gewissenhaft, fachlich u. gut. Reparaturen schnell, gut u. preiswert. Schriftl. Garantie.

Jacobowitz, Beuthen,
nur Tarnowitzerstraße 11.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Firma

Ein Leben zwischen lauter Kühen im Sommer und im Winter umringt von gierigen Wölfen. Also kam er in die Stadt. Dreitausend Zloty brachte Barthel mit. Von dem Geld wollte er sich einen Posten als Hausverwalter kaufen; in Warschau wird mit allem gehandelt.

Schon auf dem Hauptbahnhof war das Bäuerlein ganz verwirrt von dem lauten Trübel. Aber da trat mit freundlicher Miene ein Herr an ihn heran und fragte ihn, ob er vielleicht nach Warschau gekommen sei, hier einen lieben Verwandten zu besuchen, und wisse nun nicht, wo er wohne.

Barthel schüttelte den Kopf und erzählte dem freundlichen Fremden von seinem Vorhaben, daß er sich in Warschau einen Posten kaufen wolle.

„Das trifft sich ja ausgezeichnet, guter Mann! Ich bin der Stadtbeamte Stanislaus Wlinski und brauche unbedingt einen zuverlässigen Kotscheninspektor.“

Was für ein Posten das sei, wollte Barthel wissen. Der andere führte ihn durch ein paar Straßen und zeigte ihm, daß da überall kleine Kotschen aufgestellt waren, an deren Kopf sich die Strahlgänger wärmten. Diese Kotschen gelte es zu überwachen, damit die Blut nicht erlösche oder gar nichtsichtige Bengels sie umwürfen.

Als Monatsgehalt versprach, der Herr Stadtbeamte dem Bäuerlein zweihundertfünfzig Zloty, dazu einen Dauereinfahrtsschein für die Straßenbahn und eine Tonne Kohle. Dafür sei nur eine Sicherheit von zwölfhundert Zloty zu hinterlegen.

Barthel war hochentzückt, so rasch einen guten Posten gefunden zu haben. Eilig trippelte er neben dem freundlichen Fremden her zum städtischen Betriebsamt. Hier ließ ihn der Herr Beamte im Wartezimmer warten, nahm die zwölfhundert Zloty entgegen und begab sich in ein Zimmer, um dort alles zu erledigen, wie er sagte. Die Erledigung dauerte nicht lange.

„Alles in bester Ordnung, lieber Herr Kowalewski. Sie sind angenommen. Beginnen Sie Ihren Dienst morgen recht zeitig. Um drei Uhr nachmittags werden Sie abgelöst werden. Sollte die Ablösung nicht gleich da sein, werden Sie wohl noch ein bißchen warten, wahr?“

Am nächsten Morgen um fünf Uhr begann Barthel seinen Dienst, ging von Kotschen zu Kotschen und achtete darauf, daß die Blut nicht erlösche oder gar frische Bengels die ganzen Straßen umwürfen. Dann wurde es Mittag, drei Uhr, vier Uhr, halb fünf. Nun war es Barthel zu dumm. Er kannte aus Betriebsamt und fragte, wann denn die Ablösung komme. Leider mußte er dabei erfahren, daß er bis zum Sommer warten müsse und dann würde er als Kotscheninspektor immer noch nicht abgelöst werden.

Ramses.

Deutsches Theater Chorzon. Heute, Sennabend, 20.15 Uhr, im großen Saale des Hotel Graf Reden „Winter Abend beim Grafen Eugemburg“. Beste Künstler des Landes theaters haben ihre Mitwirkung zugesagt. — U. a. wirbelt mit Fr. Koch, Theo Knapp, Walter Pöfe, Willy Stöben, Kapellmeister Weiße, Franz Gotschka. Karten sind an den Theaterkassen in Chorzon (Anruf: 40626) und in Kattowitz (Anruf: 31647) zu haben. — Donnerstag, den 4. Februar, 20 Uhr, wird im Abonnement die beliebte komische Oper „Der Waffenschmidt“ von Albert Lortzing aufgeführt. Textbücher sind an der Theaterkasse veräußert. — Um Beilegung der letzten Abonnementsrate wird ersucht.

Anschan einiger Straßen. Im kommenden Jahr sollen gemäß einem Magistratsbeschluss die 3. Mainstraße, die Mottekstraße und die 23. Sinitstraße in Chorzon völlig ausgebaut werden. Die Baukosten werden etwa eine halbe Million Zloty betragen.

Mitteilungen der Polizeidirektion. Die Polizeidirektion in Chorzon gibt bekannt, daß am Marktplatz in Chorzon ein Paar Schuhe gefunden wurden, die vom Besitzer im Zimmer 16 des Polizeidirektionsgebäudes abgeholt werden können. — Im Warenhaus TSC wurde eine Damengeldbörse gefunden, die ebenfalls in der Polizeidirektion abgegeben ist. — In den Hof der Julie Kogur auf der 3. Mainstraße 104 in Chorzon ist eine Pute aufgelaufen, die vom Besitzer dort abgeholt werden kann.

Sechs Monate Gefängnis wegen versuchter Beamenbestechung. Das Bürgergericht in Chorzon verurteilte am Freitag den Händler Hermann Wlinski aus Schwientochlowitz wegen versuchter Bestechung eines Polizeibeamten zu einem

Diesmal ganz gross

und besonders billig ist unser

Inventur - Ausverkauf!!

Gr. Preisnachlass: Extra-Angebote: Riesenauswahl

Seppiche

Läufer

Gardinen

Stores, Bettspanner, Netzstoffe, Voile, Streifen
Steppdecken, Divandecken, Möbelstoffe, Brokate

Linoleum in allen Breiten glatt u. bunt in- u. ausl. Ware

Linoleumteppiche bis 4 metr. lang ** Cocosläufer und Matten.

Jzydor Reins i syn

Chorzów 1

Wolności 28

Tel. 413 48.

halben Jahre Gefängnis. Magistri hatte in Schwientochlowitz ohne behördliche Genehmigung einen Warenhandel ausgeführt. Als er aufs Polizeikommissariat geführt wurde, wollte der Händler dem protokollierenden Beamten eine Uhr geben, damit dieser gegen ihn keine Anzeige erstattete. Der Beamte hatte aber sofort auch den Bestechungsversuch protokolliert.

Ein Schaufenster ausgezündet. In der Nacht zum 29. Januar zertrümmerten unbekannt Täter das Schaufenster des Schokoladengeschäfts Ehrenwort am der Powstancowstraße (Tempelstraße) 4 in Chorzon und entwendeten von der Auslage Zuckerwaren im Werte von annähernd 100 Zloty. Die Spitzhaken klappten sehr eilig am Werk gewesen sein, da sie von niemand bemerkt worden waren.

Feuer durch einen brennenden Christbaum. In der Wohnung der Agnes Dleczek auf der Kirchstraße 46 in Alt-Chorzon befand sich immer noch ein Christbaum, der am Donnerstag gegen 18 Uhr von den Kindern angezündet wurde. Da der Baum dicht am Fenster stand, fingen die Gardinen und Vorhänge Feuer. Die Feuerwehr mußte anrücken und das Feuer löschen. Der angerichtete Brandschaden beträgt 200 Zloty.

Langsame Kohlenbelieferung der Invaliden. Bekanntlich wurde den Invaliden der Werkstättenverwaltung und Königshütte in Chorzon als Weihnachtsgeschenk eine Tonne Kohle gemacht.

Männer-Turn-Verein
Königshütte (E. V.) Chorzon

**Montag, den 1. Febr. d. J., 20 Uhr,
Faschingsvergnügen**

(Blauer Montag)

im Hotel Graf Reden.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Gut Heil!

Der Vorstand.

Während die Rentner der Königshütte ihre Kohle von der Florentinegrube abholen können, hat ein großer Teil der Invaliden der Werkstättenverwaltung trotz der grümmigen Kälte noch nicht die Kohle erhalten, weil die Grube wöchentlich nur einige Waggons nach der Werkstättenverwaltung schickt. Sollte die Zufuhrung in dem bisherigen Umfang fortsetzen, dann dürfte der Winter übergangen sein und die alten Veteranen der Arbeit ihre Kohle noch nicht haben.

Apothekendienst. Sonntagsdienst und den Nachtdienst der kommenden Woche, inbegriffen den Feiertagsdienst, versieht in Chorzon 1 die Löwenapotheke, Wolnościstraße. In Chorzon 2 hat von Sonnabend ab den Montag früh Dienst die Barabaraapotheke, Mickiewiczplatz, von Montag ab den bis Mittwoch früh die Florianapotheke, 3. Mainstraße und den Nachtdienst an den übrigen Tagen die Barabaraapotheke.

Schwientochlowitz

Wird Abhilfe geschaffen?

Klagen deutscher Erziehungsberechtigter
von Bismarckhütte

(1) Dieser Tage begibt sich eine Abordnung bestehend aus einem deutschen Gemeindevorsteher und Mitgliedern des Deutschen Elternvereins für die

Minderheitschule in Bismarckhütte zum Kreisinspektor, um ihm verschiedene Klagen zu unterbreiten. Vor allem handelt es sich darum, daß durch die Verlegung der Schulräume von der ehemaligen deutschen evangelischen Schule, die im Ortsinnern liegt, nach einem Gebäude am Ortsrande die deutschen Schulkinder einen sehr weiten Weg zurücklegen müssen. Wegen der großen Kälte hat das zu einer Störung des Schulbetriebes infolge geföhrt, so daß etwa 30 Schulkinder dem Unterricht ferngeblieben sind, weil sie infolge der Erwerbslosigkeit ihrer Eltern nur völlig unzulängliche Bekleidung besitzen. Die Abordnung ersuchte den Kreisinspektor um Abhilfe. Falls dieser Schritt erfolglos bleiben sollte, wollen sich die deutschen Eltern an die Schulabteilung der Wojewodschaft wenden.

Beschlagnahme von Schmuggelwaren. Am Donnerstag wurde in Friedenschütte von einem Polizeiposten ein Einwohner aus Lipine festgenommen, weil er geschmuggelte Galanteriewaren verkaufte. Die Schmuggelwaren wurden ihm abgenommen und der Zollbehörde übergeben. Gegen ihn selbst wurde Strafantrag gestellt.

Aufgeklärter Diebstahl. Vor etwa 14 Tagen wurden aus dem Park in Bielary St. 25 Baumstümpfe gestohlen. Der Polizei gelang es, die Diebe zu ermitteln. Die Holzspähle haben sie als Brennholz verwendet. — An mehreren Häusern in Charlottenhof haben Diebe mehrere Meter Zinkrohr abgerissen und gestohlen.

Wer trägt die Kosten? Im vorigen Jahre sind in Bielary St. fast sämtliche Wasserrohre auf Kosten der Hausbesitzer ausgetauscht worden. Die Hauswirte hatten geglaubt, daß sie fehlerfreie Wasserleitungen zurückbekommen würden. Darin sahen sie sich aber getäuscht. Das Wasser läuft jetzt statt zum Wasserhahn durch die Wasseruhr. Ein Hausbesitzer nach dem anderen schaffte darauf die unbrauchbare Wasseruhr zum Gemeindeamt. Es fragt sich, wer jetzt die Ausbesserungskosten tragen soll.

Kleinkinderschule in der Arbeitslosenabteilung. Dieser Tage ist die Kleinkinderschule im Wohnbarackenblock für Arbeitslose in Bielary St. eröffnet worden. In die Schule sind 50 Kinder aufgenommen worden. Da die arbeitslosen Familien durchweg arbeitslos sind, mußten zahlreiche Aufnahmearträge abgelehnt werden.

Rentenzahlung. Das Postamt in Bielary St. zahlt die Sozialrenten am 1. Februar von 7.30 bis 18 Uhr nach dem Alphabet.

Ein Verkehrshindernis verschwindet. An der Straßenkreuzung in Riasniz hat der dort stehende Klost der Wagenlenker dauernd die Sicht verstellt. Jetzt wird dieses Verkehrshindernis beseitigt. Der Rächter mußte den Klost bereits räumen, worauf der Abbruch der Brücke ausgeschrieben worden ist.

Schwerer Wohnungseinbruch. Während der Hubert Wierczorek aus Antonienhütte in der Arbeit war, wurde in seine Wohnung eingebrochen. Die Spitzhaken rissen eine verschlossene Schublade auf und stahlen das darin aufbewahrte Geld in Höhe von 308 Zloty. Außerdem ließen sie Kleiderstücke und andere Sachen im Gesamtwert von 1.200 Zloty mitgehen.

Apothekendienst. In Lipine hat Sonntagsdienst und Nachtdienst bis Montag die Barabaraapotheke, Ring 14, Feiertagsdienst und Nachtdienst bis Donnerstag die Marienapotheke, Bismarckstraße Nr. 24, den restlichen Nachtdienst wieder die Barabaraapotheke.

Tarnowitz

Ein deutscher Lehrer entlassen

(1) Vor einigen Monaten ist der deutsche Lehrer Kubiza von der Minderheitschule in Tarnowitz durch den Kreisinspektor amtsentlassen worden. Die vorläufige Amtsenthebung von Lehrer Kubiza scheint inzwischen wirksam geworden zu sein, da an die Minderheitschule der bisher an der polnischen Volksschule tätige Lehrer Karl Sobotta berufen worden ist, der sich zum polnischen Volkstum bekennt. In der Minderheitschule, die unter Leitung eines polnischen Schulleiters steht, arbeiten jetzt drei deutsche und fünf polnische Lehrkräfte.

(2) Ein Stadtviertel ohne Wasser. Infolge Rohrbruchs an der Georg- und Paulstraße in Tarnowitz ist die ganze Umgebung ohne Wasser. Der Wasserbedarf muß an einer auf der früheren Markgrafenstraße eingerichteten Wasserstelle, die bis zu 100 Metern von der Umgebung der Georg- und Paulstraße entfernt ist, gedeckt werden.

Die bösen Diefenbestimmungen. Vor dem Bezirksgericht in Tarnowitz haben sich wieder mehrere Diefeninderinnen zu verantworten. Ein junges Mädchen, das täglich nach Beuthen in den Dinst fuhr, hatte beim Grenzübertritt nur 5 Mark angegeben, wogegen bei der Durchsuchung ihres Täschchens noch 2 Mark und 10 Groschen zum Vorschein kamen. Eine andere Angeklagte hatte außer den angegebenen 7 Mark noch 30 Pfennig und 2.50 Zloty bei sich. Das Urteil lautete in jedem Falle auf eine Woche Haft und 6 Zloty Geldstrafe.

Sühne für schwere Körperverletzungen. Der in den städtischen Baracken in Tarnowitz wohnenden Frau Bogusich hatte der eigene Sohn während eines Streites mit einem Faustschlag vier Vorderzähne herausgeschlagen. In der Verhandlung vor der Strafkammer verzichtete die Frau auf das Zeugnisrecht. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. Vier Monate Haft erhielt der mangelklagte, schon 25 Mal vorbestrafte Arbeitslose Hachulski, der den Burschen zu dem Faustschlag aufgegriffen hatte. — Nach einer Hochzeitsfeier in Trokenberg kam es zu einer Schlägerei, wobei die Kämpfer in den Dorfgärten rolfen. Einem Hochzeitsgast wurde eine Hand mit einem Meier quer durchschnitten. Der Täter, ein Eisenbahner, wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. — Ein blutiger Kampf entspann sich eines Tages in Roschewitz zwischen den Eheleuten Kampa und ihrem Nachbarn Mlig. Dem Kampa wurde dabei der Unterkiefer gebrochen. Da sich die Frau mit einer Kartoffelhacke an dem Kampf beteiligt hatte, kam sie gemeinsam mit den beiden Männern in die Haftkammer. Das Urteil lautete auf drei bis sechs Monate Gefängnis.

Für die Armen und Arbeitslosen. Wie erst jetzt bekannt wird, hat im Dezember eine auswärtige Firma für die Stadarmen von Tarnowitz 200 Zloty und eine größere ortsanfällige Firma 500 Zloty für die Arbeitslosen gespendet.

Deutsche Sühneandachten. Die deutsche Jungfrauenkongregation Tarnowitz hält in der Fastenzeit täglich um 19.15 Uhr Sühneandachten ab.

Wiefmarkt. In Tarnowitz wird am nächsten Mittwoch ein Wiefmarkt abgehalten.

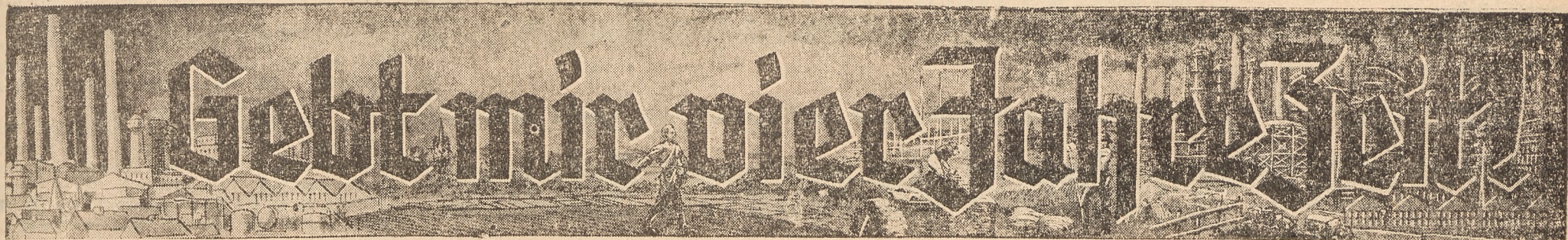
Wohin über die Feiertage?

Schöne Szejrl ruft!

Die Schöne Szejrl ruft mit, daß in den Tagen von Sonntag bis Dienstag, in denen der wie bereits angekündigte billige Schifffahrt stattfindet, eine bekannte Tanzkapelle zum Tanz täglich aufspielt. Ferner wird nochmals auf die Preise des besonders günstigen Kurlus hingewiesen, welche für den dreitägigen 3 Zloty und einen einseitigen 2 Zloty betragen. Angehörige eines deutschen Turn- oder Sportvereins können Winterlagerpension im Preise von 2.75 Zloty erhalten. Da die Schneeverhältnisse ausgezeichnet sind, ist es eine einmalige Gelegenheit, unter fachmännischer Leitung die Szejrl Bergwelt kennenzulernen. Anmeldungen erfolgen in der Pension G. D. A., Endstation der Autobusse.

Eine Sensation für Oberschlesien ist der Inventurausverkauf der J. Jzydor Reins & Sohn, Chorzon, Wolnościstraße 28. „Billiger unmöglich“ ist die Devise dieses Ausverkaufs. Rückständigste Preisherabsetzung in allen Abteilungen. So können Sie für wenig Geld die schönsten Sachen für Ihre Wohnungseinrichtung erhalten. Aber nur jetzt wird Ihnen die nicht so schnell wiederkehrende Möglichkeit geboten, einen äußerst billigen Einkauf zu tätigen und gleichzeitig Ihr Heim zu verschönern. Bestimmt wird in jeder Inneneinrichtung ein Stück fehlen oder zu ergänzen sein. Anfangen von großen Teppichen bis zum kleinsten Bettvorleger, seien es Läufer, seien es Gardinen oder Stores, Bettspanner, Ueberwürfe, Brokate, Möbelstoffe, Steppdecken, u. a. alles steht in großen Mengen auf sortiert zum Verkauf. Besonders Angenehm ist auf die Linoleumabteilung gerichtet, wo in allen Breiten, glatt und bunt, in- und ausländische Sorten zu billigen Preisen angeboten werden. Ein Besuch von nah und fern wird bestimmt lohnend sein! Drum versäumen Sie nicht, den nur für kurze Zeit bemessenen Ausverkauf auszunutzen. Es werden nicht enttäuscht sein! Dafür bürgt der Name „Jzydor Reins & Sohn“ Chorzon, Wolności 28.

Bekannt für nur gute Qualitäten ist das Haus St. Priebe, Chorzon 1, Wolności Nr. 1 und 11. Bei Priebe beginnen am 1. Februar die Weihnachtsfeiern. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß St. Priebe's Weihnachtsfeiern auch diesmal wieder ungetrübten Zupruch haben werden.



Das neue Deutschland hält Rückschau

„Nationale Einheit ist die Quelle aller Kraft eines Volkes“

Von 1933 bis 1937

(Von unserem Vertreter in Deutschland).

B. P. Berlin, 30. Januar.

Am 30. Januar 1933, dem Tag des Beginns der nationalsozialistischen Revolution, ließ am 1. Februar die neue Regierung einen Aufruf an das deutsche Volk folgen. Der lapidare Satz: „Die nationale Regierung ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von 14 Jahren wieder gut zu machen“ umriß völlig das deutsche Erleben der letzten vier Jahre. Die Politik der Wiedergutmachung hat auch Europa ein neues Gesicht gegeben.

Mit einer Anklage des Systems von Weimar und Versailles begann der Aufruf: „Das geschichtlich ausgewogene Gleichgewicht der Kräfte, das einst nicht wenig beitrug zum Verständnis für die Notwendigkeit einer inneren Solidarität der Nationen, ist beseitigt. Die Wahrheit von Sieger und Besiegten zerstört das Vertrauen von Nation zu Nation... Das Elend unseres Volkes ist entsetzlich!... In einem unerhörten Willens- und Gewaltakt versucht die kommunistische Methode des Wahnsinns, das in seinem Innersten erschütterte und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zerlegen... Selbst das Leid der letzten anderthalb Jahrzehnte könnte nicht verglichen werden mit dem Jammer eines Europas, in dessen Herzen die rote Fahne der Vernichtung aufgezogen würde.“

Der innere Aufbau

Schon in diesem Satz wurde das Verantwortungsbewußtsein der neuen Regierung vor Europa erkennbar. Dieses europäische Verantwortungsbewußtsein ist unverändert das Merkmal der deutschen Außenpolitik geblieben. Es hat gerade in den letzten Monaten in der spanischen Frage seine besondere Manifestation erfahren. Diesem weitgespannten Rahmen einer erkannten Mission gegen den Bolschewismus mußte ein weiterer Rahmen des Handelns entsprechen. Liegt

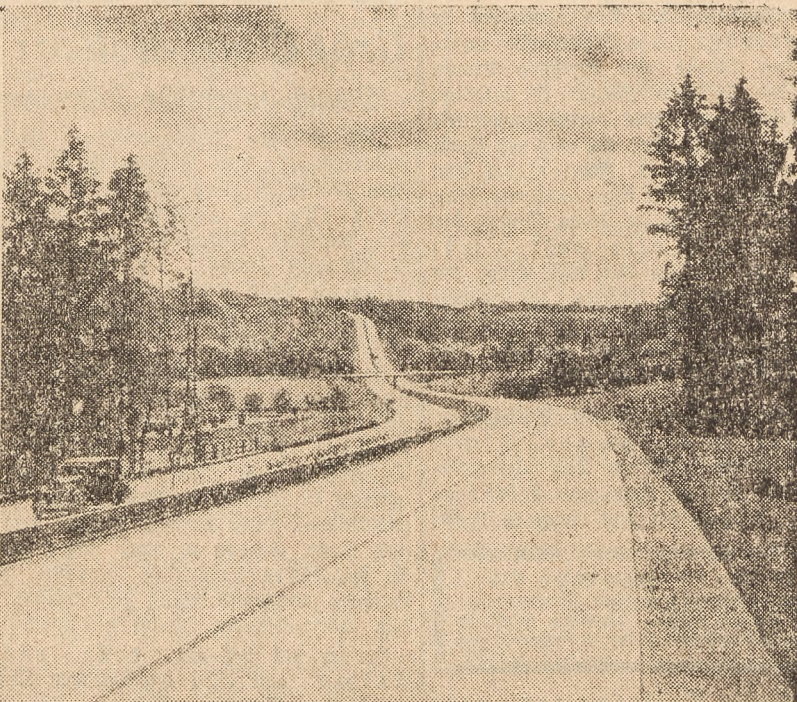
man heute nach vierjähriger Erfahrung den damaligen Aufruf, dann wird so recht die Größe des Wollens bewußt, mit dem Adolf Hitler Ziel und Weg Deutschlands und Europas skizzierte: Die nationale Einheit ist die Quelle aller Kraft. Er ist die Plattform, auf der Deutschland stark und fähig wird, dem Frieden in der Welt zu dienen.

„Die nationale Regierung wird es als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wieder herzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verewigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die

Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner volklichen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen... Die nationale Regierung wird das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit zwei großen Vierjahresplänen lösen... Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung endgültig entrissen sein, binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein.“

So lautete das Versprechen. Wie ist heute die Wirklichkeit? Der Bauer ist vor dem Zusammenbruch bewahrt. Erbhofgesetzgebung, Bildung des Reichsnährstandes und Marktregelung

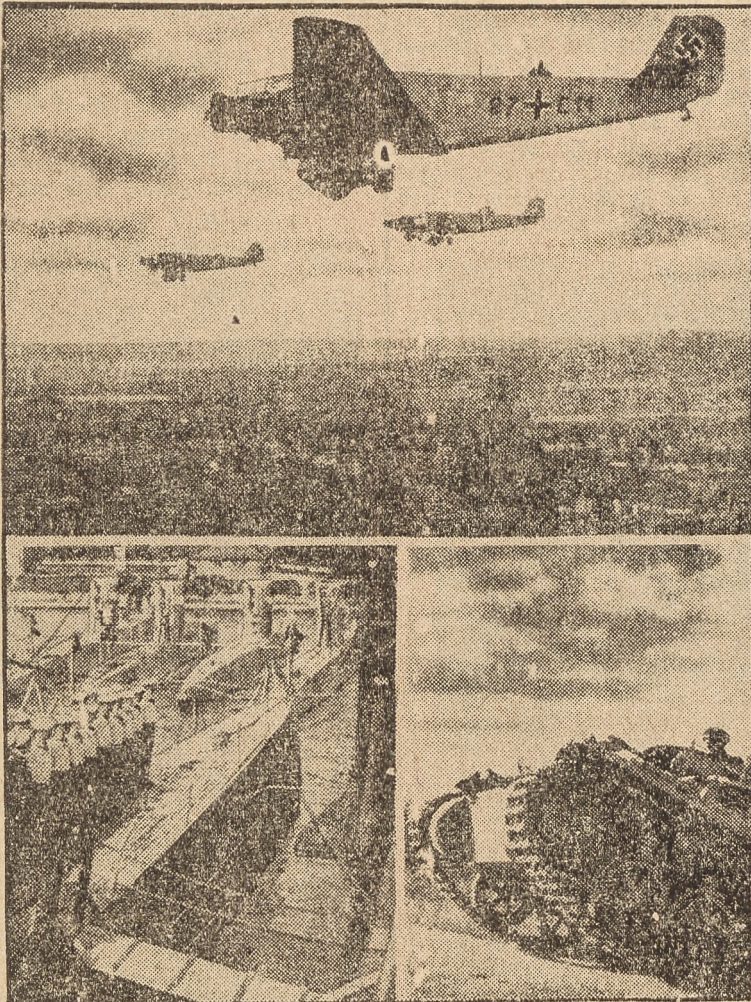
führen die Ernährung des deutschen Volkes. Die Arbeitslosigkeit ist ebenfalls gewonnen. Die Arbeitslosigkeit ist in ihren entscheidenden Ausdrucksformen endgültig überwunden. Im Winterhilfswerk wurden Hunger und Kälte bekämpft. Der deutsche Arbeiter ist in die tätige Volksgemeinschaft zurückgeführt, gleichberechtigt unter den Ständen eingegliedert. Das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit garantiert den sozialen Frieden. Der erste doppelte Vierjahresplan, wie er vom Führer vor vier Jahren umrissen wurde, ist im weitesten Sinne des Wortes nicht nur in sachlicher Hinsicht durchgeführt worden, er ist auch ein Denkmal einer in den Herzen der Deutschen erwachsenen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft geworden. Die geistige willensmäßige Einheit des deutschen



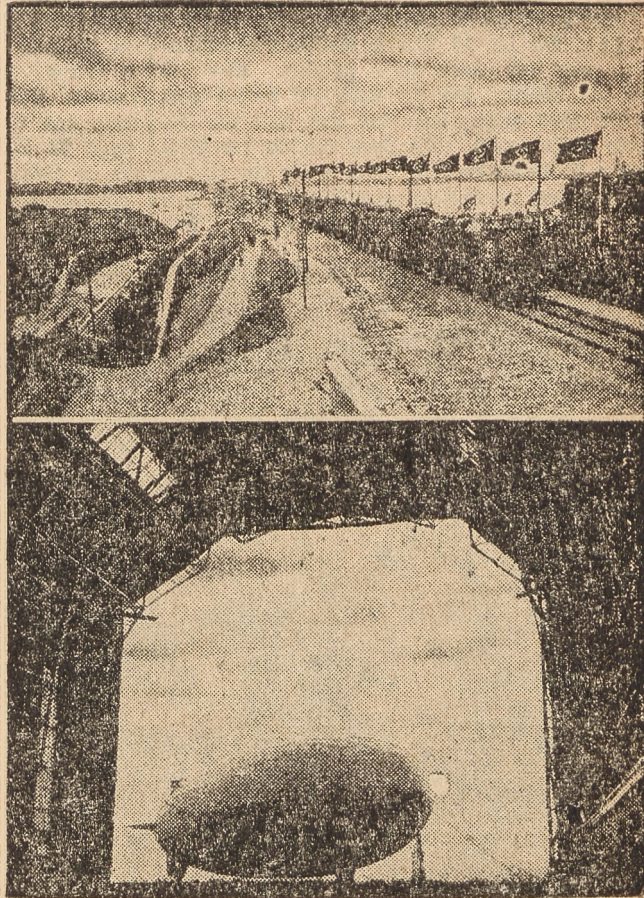
Der erste Spatenstich zum größten Straßenbauwerk aller Zeiten! Schon 1100 km fertig!



Aus Sümpfen werden fruchtbare Acker
Unermüdlich leisten die Spatenmänner
erfolgreiche Kulturarbeit



Wahrfreiheit zu Lande, zur See und in der Luft



Verkehrspolitische Großtaten
Der Bau des Rügendamms, eine gewaltige Leistung
„L. Z. Hindenburg“, der neue deutsche Luftpriese

Vollstes kann schlechterdings nicht bestritten werden. 99 Prozent Zustimmung haben die Abstimmmungen erbracht. Ein geistig und wirtschaftlich gesunder Blut steht mitten in Europa.

Zielbewusste Außenpolitik

Auf dieser Basis hat schon vor vier Jahren der Nationalsozialismus seine Außenpolitik aufgebaut. Die Wendung nach Außen: „Die nationale Regierung wird ihre höchste Mission in der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie erschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mithelfen, in die Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. So ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volke für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten... So groß unsere Liebe zu unserer Heimat als Träger unserer Waffen und Symbole unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Befähigung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde... All dies steht aber eine entscheidende Tat voraus, die Überwindung der kommunistischen Verletzung.“

Die Gleichberechtigungsforderung wurde von den anderen Mächten verweigert. Deutschland hat sie sich daraufhin erstritten. Die Rheinlande un-er-stehen wieder dem Schutze der deutschen Armee. Die Kontrolle der deutschen Flüsse ist beseitigt. Daneben hat Deutschland eine verteidigungsstarke Armee geschaffen. Hier ist aber ein wichtiger Punkt aus der Proklamtion vom 1. Februar, bei dem die Regierung gehofft hatte, einen anderen Weg gehen zu können. Sie hat in ihrem Aufruf der Welt eine Chance zur allgemeinen Ab-rüstung geben wollen, um auf dem Wege der Nachbarmittlung der anderen Mächte die deutsche Gleichberechtigung zu verwirklichen. Die Welt hat von dieser Chance keinen Gebrauch gemacht. Darum hat Deutschland nachgerüstet!

Ueber allen diesen außenpolitischen Zielsetzungen steht die Warnung vor der kommunistischen Verletzung und der Wille zu ihrer Überwindung. Dieser Linie ist Deutschland vier Jahre lang treu geblieben. Daneben hat das Reich in diesen

Ein hochfeiner Vitor für wenig Geld! Die berühmten Reichel Essenzen ergeben Ihnen für wenig Geld die edelsten Vitore. Überall erhältlich. Vertreter: Ch. Nowomlejski, Kraków ps.

vier Jahren zahlreiche Beiträge zur europäischen Befriedung geleistet. Es hat mit seinen Nachbarn wichtige Verträge geschlossen. Das Verhältnis zu Polen ist auf eine befriedigende Basis gestellt worden. Zwischen Deutschland und Oesterreich diktiert die blutsmäßige Verwandtschaft nach mancherlei Mißverständnissen wieder die gegenseitigen Beziehungen. Zwischen Deutschland und England ist die Gefahr einer Flottenrivalität durch das Flottenabkommen überwunden. Die Achse Berlin — Rom hat sich zu einer entscheidenden Ordnungsmacht in dem europäischen Durcheinander entwickelt. Mit Japan ist eine gemeinsame antikomunistische Bekämpfung beschlossen worden. So hat Deutschland bei aller Dramatik, die der Wiederherstellung seiner Freiheit und Gleichberechtigung folgte, Schritt für Schritt seine Beziehungen zu den entscheidenden europäischen Mächten auf gesunde und friedliche Grundlagen gestellt.

Kraft des Willens

Weitergehende gesamteuropäische Anregungen, wie die 13 Punkte des Mai-Memorandums, sind auf toten Ader gefallen. Aber die Kraft des Willens, der sich schon im Aufruf vom Februar 1933 zeigte, beherrscht nach wie vor die deutsche Außenpolitik. Die schon damals der Welt gebotene Friedenschance ist heute noch ein offenes und jeder Zeit verwirklichungsfähiges deutsches Angebot. Alle seitherigen Erklärungen zeigen, daß

das deutsche Volk auch heute bereit ist, ehrlich dargelegene Hände zu ergreifen.

Der Aufruf vom 1. Februar 1933 war ein Willensbekenntnis: An dem Programm hat sich seither nichts geändert, es ist Punkt für Punkt in die Tat umgesetzt worden nach wohlüberlegtem Plan im Abschnitt der ersten vier Jahre,

und es wird im Abschnitt der nächsten vier Jahre weitergeführt werden. Im Innern bedeutet das eine große Gewißheit für das deutsche Volk, nach außen eine Aufforderung an Europa. Wer so beständig Jahr um Jahr einen Plan unbeeinträchtigt führt, hat Anspruch darauf, daß seine Friedens-erklärungen vorbehaltlos entgegengenommen werden.

Führende Staatsmänner zur Außenpolitik des neuen Deutschland

Kampf für wahren Frieden

Befreiung von erniedrigenden Fesseln der Verträge

□ Berlin, 30. Januar.

Der „Völkische Beobachter“, das Zentralorgan der NSDAP, hat zum 30. Januar 1937, aus Anlaß der vierjährigen Wiederkehr des Tages der Machtübernahme, eine große Erinnerungsausgabe herausgebracht, zu der die ersten Mitarbeiter des Führers und Reichskanzlers, aber auch führende Staatsmänner des Auslandes Beiträge geliefert haben.

U. a. äußern sich über die Außenpolitik des neuen Deutschland folgende Persönlichkeiten:

Graf Ciano-Italien:

Deutsch-italienische Zusammenarbeit

„Die politische Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien ist heute einer der Eckpfeiler des Friedens, der Stabilität und der sozialen Ordnung Europas. Unsere Solidarität erwuchs aus dem gemeinsamen Kampf, den das deutsche und das italienische Volk durchgefochten haben und noch durchfochten zur Verteidigung der Grundlagen der europäischen Kultur.“

In den letzten 20 Jahren ist das Leben Europas vergiftet und der Frieden Europas bedroht worden durch wiederholte Veruche, Rechtsunterschiede zu schaffen zwischen den Nationen zu dem Zweck, die freie Entwicklung und normale Entfaltung der Kräfte einiger Nationen zu unterdrücken. Diese Veruche drohten, und sie drohen noch heute, Europa in zwei Lager zu teilen und die notwendige Solidarität zwischen den Kultur-nationen unwiederbringlich zu zerstören, indem sie dem Bolschewismus Einlaß gewähren.

Italien hat sich als erste europäische Nation mit allen angespannten Kräften dieser zerstörenden Tendenz widersetzt. Sofort nach dem Abschluß des Versailler Vertrages begann Italien seine Arbeit an der Revision, indem es zunächst die Notwendigkeit der Streichung der Reparationen betonte, dann auf der Notwendigkeit bestand, Deutschlands Sicherheit auf dieselbe Grundlage und dieselben Bedingungen zu stellen wie die französische, und schließlich, indem es für Deutschland die Freiheit verlangte, wie jede andere freie Nation seine nationale Verteidigung nach eigenem Ermessen zu organisieren.

In der Auffassung des Duce herrschte immer der Gedanke vor, daß die Sicherung des wahren Friedens und des Gleichgewichts in Europa ohne volle und spontane Mitarbeit Deutschlands an der Lösung der in den letzten Jahren aufgelaufenen Fragen nicht möglich sei, und daß diese Mitarbeit nur durch die Befreiung Deutschlands von den gesamten es erniedrigenden Fesseln der Friedensverträge erreicht werden könnte.

Schließlich haben zwei Ereignisse die fortschreitende Annäherung unserer beiden Völker bis zur Errichtung der Achse Rom — Berlin geführt, die als positiver Faktor des friedlichen Wiederaufbaues in Europa zu wirken ist, ferner das Abkommen vom 11. Juli 1936 zwischen dem Reich und Oesterreich, das ein Element des friedlichen Wiederaufbaues im Donaubekken bildet. So war die Lage, als ich nach Berlin fuhr und mich mit dem Führer in Berchtesgaden traf, wo im Sinne Mussolinis die Achse Rom—Berlin geschmiedet wurde.

Der Eindruck, den ich von der Begegnung in Berchtesgaden gewann, wird stets zu den tiefsten meines Lebens gehören. Aus Berchtesgaden konnte ich dem Duce die lebendige Schau des großen ideellen Bildes mitbringen, in dem die Arbeit des Führers vor sich geht und Gestalt gewinnt.“

Dr. Schmidt-Oesterreich:

Der deutsche Weg

„Es war wohl die glücklichste Stunde, die das deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenze, das deutsche Volk in der ganzen Welt, im Jahre 1936 erlebt hat, jene Abendstunde des 11. Juli, als gleichzeitig durch den deutschen und den österreichischen Rundfunk die schicksalssvollen Worte gesprochen wurden: „In der Ueberzeugung, der europäischen Gesamtentwicklung zur Aufrechterhaltung des Friedens eine wertvolle Förderung zuteil werden zu lassen, wie in dem Glauben, damit am besten den vielseitigen, wechselseitigen Interessen der beiden deutschen Staaten zu dienen, haben die Regierungen des Bundesstaates Oesterreich und des Deutschen Reiches beschlossen, ihre Beziehungen wieder normal und freundschaftlich zu gestalten.“

Die Stimme des Herzens brach damit ein schmerzvolles, jahrelanges Schweigen; einer der kurzbarsten Bruderzwiste in der deutschen Geschichte, von dem unsere Nachfahren noch in Jahrhunderten erzählen werden, war damit beendet. Ueber die Brücke des 11. Juli hinweg hatte ich die Freude, namens des Chefs meiner Regierung, des Bundeskanzlers Dr. Kurt von Schuschnigg dem deutschen Reichskanzler Adolf Hitler zur Befestigung des beiderseitigen Entschlusses die Hand zu reichen. Möge der feste Wille zur Tat und die Wärme persönlicher Begegnung die Freundschaft zwischen den beiden deutschen Staaten der Welt für immer erhalten.“

Oberst Beck-Polen:

Das deutsch-polnische Abkommen als Ordnungselement in Europa

„Ich habe es schon oftmals zum Ausdruck gebracht, daß meiner Meinung nach das deutsch-polnische Nichtangriffsabkommen heutzutage wie vor drei Jahren eines der wichtigsten Elemente der Stabilisierung Europas ist.“

Das deutsch-polnische Nichtangriffs-Abkommen wurde beiderseits mit vollem Bewußtsein der bestehenden französisch-polnischen Allianz abgeschlossen. Deshalb ist es ganz selbstverständlich, daß diese beiden wichtigen Elemente des europäischen Friedens in keinem Gegensatz zueinander stehen.“

Graf Mushakoji-Japan:

Der gemeinsame Abwehrkampf gegen die Weltgefahr Bolschewismus

„Japan und Deutschland sind die ersten Staaten, die sich gegen die beiden gemeinsame Gefahr zusammengeschlossen haben, und wir haben daher

allen Anlaß, das Abkommen vom 25. November 1936 zu begrüßen, weil es das Ziel dieser großen Tat ist, das Glück der Menschheit zu fördern. Unser Abkommen ist keineswegs exklusiv, wir hoffen und wünschen sogar, daß auch recht viele dritte Staaten noch zu uns stoßen; je mehr unser Kreis durch den Beitritt anderer Staaten erweitert wird, um so sicherer wird es gelingen, den Verlesungsstrebungen der kommunistischen Internationale erfolgreich entgegenzutreten.“

Sch bin glücklich, daß ich die vorstehenden Ausführungen über seine Bedeutung gerade heute, an dem Ehrentage des genialen Führers, dem deutschen Publikum vorlegen darf. Unser inniger Wunsch ist es, daß die Vereinbarung vom 25. November 1936 dazu beitragen möge, das Gefühl der Freundschaft und Zusammengehörigkeit zwischen unseren beiden Völkern, die in Schicksal und Wesen so viele Ähnlichkeiten aufzuweisen haben, zu stärken und zu vertiefen.“

Auszeichnung deutscher Künstler

Der Führer und Reichskanzler hat zum 30. Januar auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda namhafte deutsche Künstler mit der Verleihung eines Titels ausgezeichnet.

Es wurde verliehen der Titel Generalmusikdirektor den beiden ersten staatlichen Kapellmeistern des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg, Karl Dammmer und Arthur Rother, sowie dem ersten Geschäftsführer des Berliner Philharmonischen Orchesters, Kapellmeister Hans von Benda.

Den Titel Professor erhielten die Komponisten Max Donich und Arno Kentich, der Architekt Albert Speer, der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Zeichner Hans Schweizer, der Bildhauer Kurt Schmidt-Ohmen, der Filmregisseur Karl Froelich, der Pianist Walter Gieseking und der technische Direktor am Deutschen Opernhaus, Kurt Hemmerling.

Den Titel Kammerjänger erhielten die Opernsänger Anton Baumann, Michael Bohnen, Eduard Randl, Ewald Loholm, Walter Ludwig, Gotthelf Heinrich Bistor, Hans Reinmar und Willi Börlke vom Deutschen Opernhaus sowie Ludwig Weber von der Staatsoper München.

Den Titel Kammerjängerin erhielten die Opernsängerinnen Elisabeth Friedrich, Elsa Larcén, Margret Pfahl und Luise Wille vom Deutschen Opernhaus sowie Sabine Doffermann von der Staatsoper Hamburg.

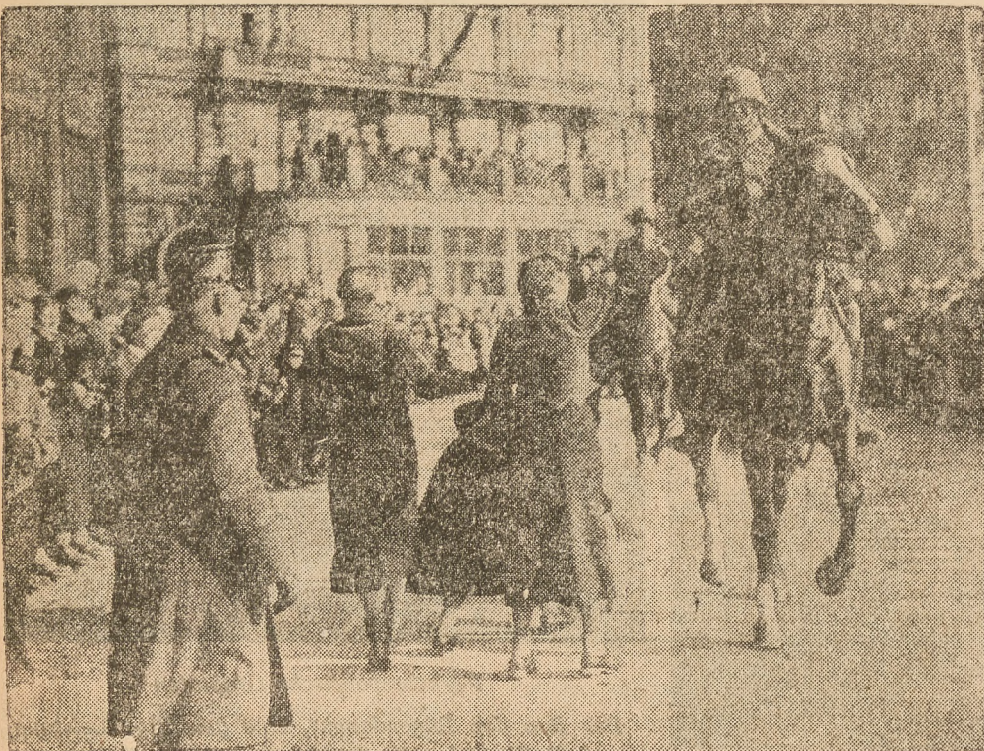
Den Titel Staatschauspieler erhielten die Schauspieler Heinrich George, Ernst Karchow, Theodor Loos, Paul Otto, Jakob Tiedke und Matthias Wiemann.

Den Titel Staatschauspielerin erhielt Luci Höpflich.

4,07 Millionen Mark für das WSW am „Tag der deutschen Polizei“ gesammelt

Berlin, 27. Januar. Die am „Tag der deutschen Polizei“ durchgeführten Sammlungen für das WSW haben bis auf einige noch ausstehende Ergänzungsmeldungen über vier Millionen Mark erbracht. Von dieser Gesamtsumme haben die Angehörigen der deutschen Polizei, deren Gesamtstärke augenblicklich 127 000 beträgt, über 350 000 Mark neben ihren laufenden Leistungen für das Winterhilfswerk aus eigenem Können aufgebracht. 99 500 Kinder hatte die Polizei an ihrem Tage besonders zu Gast geladen neben der Zahl der regelmäßig während des Winterhalbjahres verpflegten Kinder.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei bezeichnete das überragende Sammelergebnis am „Tag der deutschen Polizei“ als einen Beweis für die Volksverbundenheit der Polizei und die große Opferbereitschaft des deutschen Volkes.



Jubelnd begrüßt das Rheinland die einziehenden Trupper



Blick auf das Erbhöfedorf Riedrode

Der Stifängling

Von Marg. E. M. Glaser

Der Stifängling ist sozusagen self-made — denn er hat weder Vater noch Mutter. Erst im Laufe seiner Entwicklung sucht er nach solchen: ist er männlich, interessiert er sich für eine möglichst schneidige, gut aussehende und verständnisvolle Skinnama. Ist er weiblich, dann fühlt er sich mit allen Fasern seines Seins zu einem heftig impetuellen, selbsthaften Stiveter oder Meister hingezogen. Die erste Übung, die hier gelernt wird, ist der hingebende bewundernde Augenaufschlag. Romischerweise sind oft die Meister am begehrtesten, die sich besonders groß und ruppig geben — auf der Übungswiese.

Die meisten Stifänglinge haben eine Leidenschaft für bunte Stugen. Die wenigsten bringen es je zu einer richtig sitzenden Bindung.

Eigentlich kann der Stifängling alles. Es liegt immer nur am Schnee, daß nicht alles so gut herauskommt. Er weiß auch sehr viel. Weiß mindestens die Hälfte von allem besser als Mama oder Meister.

Er begehrt jeglichen Gipfelnamen samt Höhenzahl zu erfahren. Weißt du einen nicht und sagst das ehrlich, dann ist er bestürzt und kann seine Enttäuschung nicht verbergen. Sein Vertrauen wankt und kann nur durch hervorragende Leistungen wieder hergestellt werden. Ein bewährter, alter Führer gab das Rezept: „Wenn's gar so damisch fragen, so zeigt in den blauen Himmel und sagst: Und das, was dahinten fehl's, das ist der Ritz Reisch. Glaub's kaum, daß ihm seh'n könnt's — ich hab' nur wie a Wölferl! Und wann D's haßt a Viertelstund hinhängen lassen: no seh'n's ihm! — (Es funktioniert immer.)“

Der Stifängling setzt ohne weiteres voraus, daß Meister oder Mama alles bei sich hat, was ihm zehrt abgeh: Ortskenntnis so gut wie vergriffenes Frühstücksbrot, Erfahrungsbildung so gut wie Bärtschkeit.

Nichts freut den Stifängling so sehr, als wenn die anderen angepöpselt werden. Für die halblaute Bemerkung: „Es sind eben nicht alle wie Sie!“ ist er zu allem fähig.

Wasst du ihn vor einer Gefahr, so sagt er — entweder mit einem Blick, der bedeutet: Mit dir — in den Höllegrund! oder mit jenem Lächeln, das den angeborenen, monopolisierten Mannsmut firmiert: Ach, das glaube ich nicht! Wird's dann wirklich krenzig, dann ändert sich da zuweilen einiges.

Weibliche Stifänglinge laufen fast alle ausschließlich hochstens seit vorigem Winter — auch wenn du sie schon vor fünf Jahren im Gebirge getroffen hast.

Fast jeder Stifängling erfreut sich irgendeiner mehr oder minder verborgenen, maßgebendsten Geistes. Zur Behandlung ist Murrelliererei vorzüglich. Erstes besteht es sozusagen aus Totalfokort und zeitigt schon dadurch zauberhafte Ergebnisse. Zweitens wirkt der eigenartige, den wenigsten Mitteleuropäern sympathische Geruch äußerst günstig und abkürzend auf das Heilverfahren.

Es gibt Stifänglinge, die stöhnen beim Steigen, weil sie lieber bloß abfahren möchten und dann auch mit Heidenmut den ganzen Berg hinunterpurzeln. Es gibt aber auch welche, die würden gern den ganzen Tag weitersteigen — wenn bloß die lebensgefährliche Abfahrerei nicht wäre...

Der Stifängling urteilt scharf und treffend über Bindungen, Technik und die Fehler anderer Leute. Nachausdrücke und große Namen pißt er begierig auf und verwendet sie verschwenderisch.

Sport am Sonntag

Antoniushütte: Fußballfreundschaftsspiel Wamel — Naprzod Lipine. Spielbeginn 14 Uhr.

Antoniushütte: Eishockey: Wintersportverein Antoniushütte — Wintersportverein Kattowitz. Beginn 15 Uhr.

Chorzow: Nach einer zweiwöchentlichen Pause geht der Amatorski daran, seine Elf für die kommenden Ligaspiele vorzubereiten. Zurzeit werden Verhandlungen mit starken reichsdeutschen Mannschaften geführt. Wenn es gelingen sollte, wird der berühmte Polzeisportklub Chorzow mit Helmchen oder die Hofmanns. W. B. Berrall, in Kürze Gast der Chorzower sein. Für Sonntag hat man ein altes Kämpfpiel gegen die Ortsrivalen SC Chorzow vereinbart, der Gruppemeister der A-Klasse ist und unter allen Umständen wieder in die Liga aufsteigen will. Das Treffen steigt um 14.30 Uhr im Chorzower Stadion. Beide Mannschaften, trotzten, komplett an.

Heute: 09 Myslowitz — Anja Sosnowitz

Heute, Sonntagabend, um 19.30 Uhr findet in Myslowitz das Eishockeytreffen zwischen 09 Myslowitz und Anja Sosnowitz statt.

Ein Fußballstil, der Deutschland wenig liegt

Morgen: Deutschland — Holland

Der 15. Fußballländerkampf im Düsseldorf Rheinstadion

Kattowitz, den 30. Januar 1937.

Zum dritten Male ist das Düsseldorf Rheinstadion am kommenden Sonntag Austragsstätte des Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und Holland. Im April 1926 erlebten hier über 60.000 Zuschauer einen stürmisch gefeierten 4:2-Sieg. Tull Harder, Deutschlands schneidiger, unvergleichlicher Mittelfürer, und Josef Böttinger schossen die Tore. 60.000 bedeutete damals Zuschauerrekord! Sechs Jahre später, am 4. Dezember 1932, stellten sich die Niederländer wieder im Düsseldorf vor. Abrecht, Wigold, Kuzorra, Richard Hofmann und Kobierse, Deutschlands Sturm, von dem man sich so viel versprochen hatte, enttäuschte kläglich und hatte die Hauptschuld an unserer 0:2-Niederlage.

Wieder schauen alle Fußballfreunde auf Düsseldorf. Wird's am kommenden Sonntag wieder ein Sieg? Glückt Deutschland endlich der Gleichheit? Noch haben die Holländer bei vierzehn bisher ausgetragenen Länderkämpfen, fünf Siegen und fünf Unentschieden gegen Deutschland einen Sieg voraus. Hoffen wir, daß die fünfzehnte Begegnung zu einem hart erkämpften, ehrlich erzwungenen und verdienten deutschen Sieg wird!

Mancher, der sich im Fußballsport „zu Hause“ glaubt, aber bisher noch keinem Länderkampf Deutschland — Holland beiwohnte, wird ohne lang abzuwägen auf einen deutschen Erfolg hoffen. Allzu sorgloser Optimismus hat schon viele Enttäuschungen verursacht. Es ist geradezu ein Glück, daß Dr. Herz für die deutschen Nationalspieler einen Vorbereitungslauf einlegte. In Duisburg wird er sicherlich allen, die in Düsseldorf unser Nationaltrikot tragen und bisher noch nicht gegen Holland gespielt haben, von der Hebrumpelungs-kunst, den spurtchnellen Außenstürmern, dem instinkthast einsehenden Feuergeist der holländischen Nationalen das rechte Bild gegeben haben. Nach seinen in Duisburg gewonnenen Eindrücken hat Dr. Herz denn auch die deutsche Mannschaft aufgestellt, wobei er einmal berücksichtigt mußte, daß gegen Holland nur die stärkste Elf wird bestehen können und daß bei den augenblicklichen Witterungs- und Platzverhältnissen vor allem körperlich leichtbewegliche, entschlußschnelle Spieler den Vorzug verdienen. Vielleicht läßt es sich so am besten erklären, daß Friedel den Vorzug vor Helmchen und Günter vor Simonsweiler erhielt.

Es ist kein Geheimnis, daß von der Form des Spielführers Fritz Szepan der Ländereif stark abhängt. Erinnern wir uns an die geradezu verblüffende Leistung des blonden Schalkers in Glasgow, wo die deutsche Mannschaft ihr seit Jahren bestes Spiel lieferte und einen großen Eindruck hinterließ. Vergessen wir aber auch nicht, daß wenige Tage später in Dublin Szepan nur wenig ins Spiel kam — und Irland jenen viel bekannten 5:2-Sieg errang. Hoffen wir nur, daß Szepan körperlich frischer ist als gegen Italien und sich gut mit den Bodenverhältnissen abfindet, dann werden Lehner, Hofmann und Günter, drei torhungrige „holländisch“ spielende Stürmer schon für Tore sorgen.

Berücksichtigen wir aber: Hollands Fußballstil liegt den Deutschen nicht. Zwischen ihm und der schottischen Schule, die in Prag, Wien und Budapest nachwirkt, liegen Meilen.

Ein 53facher Nationaler

Spanien hatte seinen Zamora, Ungarn einen Dr. Sarosi, Österreichs „Wunder-Elf“ den unvergleichlichen Sindelar, Deutschland seinen so oft bekannten Fritz Szepan — alles Spielerpersönlichkeiten, die neben überdurchschnittlichem sport-

lichem Können durch besondere menschliche Reife ihrer Mannschaft Angelpunkt und Rückhalt waren oder noch sind. Letztere ein Zamora die spanische Torhüter, war gegen Spanien kaum zu gewinnen. Jog Sindelar durch sein ungewöhnliches technisches Können zwei, drei Gegenspieler auf sich, hatten seine Kameraden leicht Tore schießen. Auch Holland, das am kommenden Sonntag im Düsseldorf Rheinstadion Gegner der deutschen Nationalen ist, hat einen Spieler, von dessen Form es fast abhängig ist: van Heel! Er ist zwar kein Torwart und auch kein Mittelfürer, spielt seit Jahren hinterläufer. Nicht weniger als 53mal fand er auf diesem Posten in der „Orange-Mannschaft“, begann als Hollands Rekord-Nationaler Denis zusammen mit van der Meulen und van Roel ein nur schwer zu bezwingendes Abwehrbollwerk bildeten, und wurde im Laufe der Jahre zu einem derart erstklassigen Außenläufer, wie man ihn unter den englischen Berufsspielern zur Zeit nicht findet. Van Heel, heute auch nicht mehr der Düngele, vereint alles, was man bei einem Außenläufer von Format sucht: Technik und Strategie, Härte, Kondition und Lust für zwei Spiele. In Düsseldorf ist Hollands „Captain“ ein alter Bekannter, spielte er doch schon 1926 im Rheinstadion, als Tull Harder und Josef Böttinger der viel bejubelten 4:2-Sieg durch prachtvolle Tore sicherstellten. Auf ein Wiedersehen mit van Heel wird man sich im Westen Deutschlands — auch 1932 spielte er in Düsseldorf — freuen.

Hollands Elf ist aber im ganzen nicht mehr jung. Die Väterreihe Paauwe-Niederhise-van Heel stand in der gleichen Aufstellung bereits 1931 gegen Deutschland, als es in Amsterdam zu einem 1:1 kam. Mit wenigen Ausweichungen zeigte Hollands Ländermannschaft in den letzten sechs Jahren, wie sie auf gegnerischem Boden kaum geschlagen wurde. Jeiz das gleiche Gesicht. Das ist ihr Vorteil, vielleicht aber auch der entscheidende Nachteil. Frische und Kampfsgeist können in dieser Zeitspanne doch nachgelassen haben, zumal Spieler wie van Heel, Niederhise, Wels, van Nellen, Weber und Bathuns zwanzigmal und mehr das Nationaltrikot trugen. In Holland glaubt man allerdings an die Rückkehr der Kraft und Frische in dem Augenblick, da es sein muß. Diesen Augenblick aber hält man am 31. Januar in Düsseldorf für gekommen!

Internationale Hallentennismeisterschaften in Bremen

Henner Henkel im Endspiel

Im Gemischten Doppel erreichten Sperling-Henkel die Schlussrunde

Bremen, 30. 1. (Eig. Drahtber.)

Der Besuch der Internationalen Hallentennismeisterschaften von Deutschland in Bremen ließ am Freitag zu Beginn der Kämpfe etwas zu wünschen übrig, steigerte sich aber dann, als das Vorschlagsrundenpiel im Männerdoppel zwischen Henner Henkel und Dr. Defart seinen Anfang nahm. Henner Henkel hatte gegen den Hamburger Altkämpfer Dr. Defart zu kämpfen, um das Spiel 6:4, 6:4, 9:7 zu gewinnen. Anfangs verlor es Dr. Defart, das Tempo des jungen Berliners zu halten und dabei

seine Siegesserie fort. Bei einem Kampfabend in London schlug er seinen Landsmann Tom Curran über zehn Runden ganz überlegen nach Punkten.

Nirger Wajenins (Rinnland) hinterließ hier bei den internationalen Eishockeyspielen einen nachdrücklichen Eindruck. Er gewann die 1500 Meter in 2:24,9 vor Stokro (Norwegen) und A. Engnefjengen (Norwegen), die 2:25,2 bzw. 2:25,5 benötigten. Auch über 5000 Meter erwies sich Wajenins als der Schnellste, er siegte in 8:41,7 vor Stokro (8:43,1) und Själä (Rinnland). Die Norweger haben jedoch am besten Tage so viele Punkte gesammelt, daß sie im Gesamtsergebnis vor Wajenins blieben. Stokro, Engnefjengen, Wajenins war die Reihenfolge.

Die besten hiesigen Athleten. Der Leichtathletik-Verband der Reichshochschule hat zum ersten Male eine Bestenliste angefertigt. Es handelt sich jedoch nur um eine Einzelwertung, und zwar wurden die besten Leistungen des Jahres auf Grund der Zeitungsberichterstattung herausgeholt. Angeführt wird die Liste von dem Hammerwerfer Klotz, dessen Rekordwurf von 55,47 Meter mit 1947 Punkten am höchsten bewertet ist. Der frühere Weltrekordmann im Kugelstoßen Döbba erzielte für seine Jahresbestleistung von 15,49 Meter noch 976 Punkte. Den dritten Platz nimmt der 100 Meter-Meister Furuta mit 931 Punkten für 10,7 Sekunden ein. Es folgen dann: Josef 1500 Meter in 3:59,4 (930 P.), Goplichter Kugelstoßen 15,01 Meter (923 Punkte), Kienrich 400 Meter in 49,2 Sek. (922 P.), Kiesel Stabhochsprung 4,02 Meter (916 P.), Sobotta Hochsprung 1,90 Meter (909 P.), Kozels Stabhochsprung 4,00 Meter (907 P.).

Edith Cassimir

fährt deutschen Eislauf-Rekord

Internationale Wintersportwoche

© Garmisch, 30. Januar. (Eig. Drahtbericht.)

Bei dem Eishockeyspielen der Frauen siegte über 1500 Meter Edith Cassimir-Berlin in 3:04 Min. und stellte mit dieser Zeit den deutschen Rekord auf. Inge Gruber als Zweite benötigte 3:07,4. Ruth Hüller-Berlin erzielte außer Konkurrenz 2:52,3 Min., doch kann diese Leistung nicht als deutscher Rekord anerkannt werden, da sie nicht im Wettbewerb vollbracht wurde. In den beiden Juniorenwettbewerben siegte Rönnefjörth, und zwar über 3000 Meter in 5:51,2 und über 1500 Meter in 2:35,4. Beide Male belegte sie den zweiten Platz, der die beiden Läufe für Rentlinge über 1500 Meter in 2:39,8 und über 1000 Meter in 1:42,7 zu seinen Gunsten entschieden hatte.

„Wetterstein“ vor „Werdenfels“.

Das Frostwetter hatte bewirkt, daß die Bobbahn härter und dadurch schneller geworden war. So kam es, daß die Vierermaschinen am Freitag schon nicht an den von der Schweizer Caparutti bei den Olympischen Bobwettbewerben im Vorjahr aufgestellten Bahnrekord von 1:18,62 herankamen. Der Hauptkampf spielte sich zwischen den beiden deutschen Maschinen „Wetterstein“ und „Werdenfels“, ab, von denen schließlich „Wetterstein“ mit 2:40,00 die schnellste war. Hans Kilian war wieder nicht am Start. Die Österreicher konnten sich mit der Bayernkurve nicht recht abfinden.

Sandner deutscher Eishockeyspielermeister.

Auf dem blanken Eis des Riessee holte sich unterdessen Willi Sandner-München erneut die Meistertitel. Er gewann die 1500 Meter in 2:29,2 und wurde über 5000 Meter in 9:16,9 Vierter. Im Gesamtsergebnis erzielte er 210,773 Punkte vor Heinz Sames 214,76 und Barma Berlin 215,503.

Birger Mund ist heute in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen. Er nimmt am Sonntag am Spezialsprung auf der großen Schanze teil und tritt dabei auf den Österreicher Josef Bradl.

Kimberley Dynamilers schlagen St. Moritz. Auf ihrer Schweizer Rundreise trugen die Kimberley Dynamilers ein weiteres Eishockeyspiel in St. Moritz aus. Die Gäste schlugen den ESC St. Moritz hoch mit 7:2 (2:0, 5:0, 0:2).

Die schwedische Eishockeymannschaft Göta Stockholm trat am Freitagabend vor nur 200 Zuschauern in Nürnberg gegen die dortige Eishockeyschicht an und gewann sicher mit 3:1 (1:0, 1:1, 1:0) Toren.

nach auf Angriff zu spielen. Wohl schlug Henkel härter und setzte auch seine langen Schäfte haargenau in die Eden, aber Dr. Defart ging aus. Nach und tüte hier die Flugbälle Henkels glänzend. Dann aber begann Henkel, den Hamburger zu treiben, um ihn dann an der Seitenlinie zu passieren. Im zweiten Satz hatte Henkel bald eine 4:2-Führung, ehe Defart aus seiner Reserve herauskam. Mit 6:4 blieb Henkel auch im zweiten Satz siegreich. Im dritten Satz gewann jeder der beiden Partner sein Aufschlagspiel, dann aber war der Widerstand des Hamburgers gebrochen. Henkel nahm Defart den Aufschlag ab und gewann mit eigenem Aufschlag 9:7.

Im Gemischten Doppel brachten sich die Berliner Fr. Bedekind/Gölsche durch einen überaus glatten 6:2, 6:0-Erfolg über Fr. Hamel/Barikowial in die Vorschlagsrunde. Eine deutsche Niederlage gab es im zweiten Gemischten Doppel, wo Fr. Gehrmann/Beuthner von Fr. Jägers/Rohlfson (beide Schweden) mit 4:6, 6:3, 7:5 geschlagen wurden.

Die Spiele wurden mit zwei Begegnungen im Gemischten Doppel abgeschlossen. Frau Sperling-Henner Henkel schalteten Fr. Bedekind/Gölsche mit 6:2, 6:3 sicher aus und erreichten bereits die Schlussrunde. Im Schlusspiel werden sie sicher gegen Fr. Yorke/Elmer anzutreten haben, die sich gegen Fr. Willemoes/Metaza mit 6:3, 4:6, 6:4 durchsetzen. Im ersten Spiel waren Bedekind/Gölsche, die wenige Stunden vorher gegen Hamel/Barikowial gewonnen hatten, noch etwas abgemüht, so daß sie keinen energiegeladen Widerstand leisten konnten. Aber auch Frau Sperling/Henkel zeigten Ermüdungserscheinungen. Immerhin gewonnen sie ihr Spiel sehr sicher. In der zweiten Begegnung hatten die Gelegten Yorke/Elmer in Willemoes/Metaza harte Gegner zu überwinden, die sich erst nach fast 1 1/2-stündigem Kampf geschlagen gaben. Elmer zeigte keine sonderlich große Leistung, dagegen Fr. Yorke als Neuzuglerin wieder Vorzügliches bot.

Sportallerlei / Wichtiges in wenigen Zeilen

Karl Schäfer hat geheiratet. Der oftmalige Weltmeister und Olympiasieger im Eistanzlaufen Karl Schäfer hat in Budapest in aller Stille mit Fr. Christa Engelmann, der Tochter des Begründers des österreichischen Kunstlaufsports, den Bund für das Leben geschlossen.

Neuer Schachlagesieg Kilian-Wopel. Die beiden deutschen Schachlagespieler Kilian und Wopel konnten erneut als Sieger des Schachlagespiels in Wienauke mit 1325 Punkten hervorgehen. Sie legten dabei 2576 Meilen, das sind 4134 Kilometer, zurück.

An der Oberen Reichs-Mannschaftsmeisterschaft der Männer schlug Hedwig Friedenshülse den AS Regou Friedenshülse mit 14:7 und nimmt mit diesem Siege nach Total 11 Kattowitz den 2. Platz in der Tabelle ein.

Lobelow startet nicht. Der Neuseeländer Jack Lobelow, der bei den Olympischen Spielen in Berlin den 1500 Meter-Lauf in neuer Weltrekordzeit gewann, bereitete sich nach der Rückkehr von seinem Heimatsurlaub eilig für sein Abschiedsrennen vor. Der Medizin-Zusatz am St. Mark-Krankenhaus in London hat erklärt, in diesem Jahre keine Zeit mehr für die Vorbereitung und Teilnahme an größeren sportlichen Wettbewerben übrig zu haben.

Neuer Sieg von Grant Rough. Der ausgezeichnete englische Hahnhochgewichtsboxer Grant Rough feierte

Deutsche Kundgebung

Wir bleiben auf unserer Scholle!

Die Jungdeutsche Partei, Ortsgruppe Biellitz, hatte für Donnerstag in den großen Schießhaussaal zu einer gesamtdeutschen Kundgebung aufgerufen. Etwa 700 Personen hatten dem Ruf Folge geleistet.

Nachdem das Deutschbündorchester unter Leitung von Kapellmeister Neumann die Versammlung mit einem schneidigen Marsch eingeleitet hatte, hieß Schriftleiter Lanz die Erschienenen willkommen. Zunächst sprach Pp. Gorgon, Vennberg, über kulturelle Fragen. Nach einem Viede und einem Musikvortrag ertauft Senator Wiesner das Wort, um Antwort zu geben auf die Frage „Wo steuern wir hin?“

In seinen Ausführungen entrollte er ein Bild der Lage der deutschen Volksgruppe in Polen im allgemeinen und über das Deutschum in der Sprachinsel Biellitz im besonderen. Das Deutschum unserer Sprachinsel ist nur ein kleiner Teil der deutschen Volksgruppe Polens. Es muß sich dessen bewußt sein, daß es nur im Rahmen des Gesamtdeutschums seine Sendung erfüllen kann. Die Not des Deutschums in den letzten 15 Jahren ist auch an unserer Sprachinsel nicht spurlos vorüber-

**Kinderaugen sehen Dich an!
Tu das Deine dazu,
damit kein Kind hungert!
Du kannst helfen!**

gegangen. Heute müssen wir bereits um den letzten Besitzstand verzweifelt kämpfen, nachdem wir in den letzten Jahren einen Besitz nach dem anderen verloren haben. In der kommunalen Verwaltung wurden wir aus der Mehrheit in die Minderheit gedrängt. Ein besonderes Kapitel bildet der Kampf um die deutsche Schule. Unser blühendes Schulwesen, das Biellitz zu einer Schulstadt gemacht hat, ist auf ein Mindestmaß herabgesunken. Der Zuzug aus den umliegenden Landgemeinden ist aus begreiflichen Gründen ausgeblieben, gibt es doch die noch restlichen deutschen Landschulen zu erhalten. Fast alle deutschen Schulen unterliegen polnischen Beamten. Wir vertreten jedoch den Standpunkt, daß in deutsche Schulen deutsche Lehrkräfte gehören, da nur sie imstande sind, unsere Kinder deutsch zu erziehen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Deutsche Jugend muß von deutschen Volksgenossen erzogen werden! Wir werden dazu übergehen müssen, durch Privatschulen den Ausfall an öffentlichen deutschen Schulen wettzumachen. Jeder beginnt bereits ein Großteil der deutschen Elternschaft oft aus wichtigen Gründen, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken. Diese Leute müssen als nicht mehr zur deutschen Volksgruppe gehörig, behandelt werden. Unser Schulwesen müssen wir so ausbauen, daß jedes deutsche Kind auch in den entferntesten Gegenden unserer Sprachinsel die deutsche Schule besuchen kann. Durch Lehrkräfte müssen wir der schuldlosen Jugend die Möglichkeit geben, sich weiterzubilden. Kein Opfer darf uns hier zu groß sein.

Nach einem Appell an das Bürgertum, an die Arbeiterschaft und an das Bauerntum unserer Sprachinsel, keine politische Einheit zu bilden, schloß Senator Wiesner seine Ausführungen mit den Worten:

„Und wenn gestern in der Versammlung des Westmarkenvereins ein Redner die Forderung aufstellte, alles daran zu setzen, um die Stadt Biellitz und die ganze Sprachinsel ihres deutschen Charakters zu entkleiden, so stellen wir dem unsere Forderung entgegen, die wir mit aller Leidenschaft und mit unbegrenztem Willen vertreten werden: Wir werden alles daran setzen, damit diese Sprachinsel deutsch bleibe!“ Nachdem das Parteilied verklungen war, wurde die Kundgebung für geschlossen erklärt.

Kirchenmusik zu Maria Eichmeß. Der katholische Kirchen Musikverein Biellitz singt während des 10 Uhr-Gottesdienstes am Feste Maria Eichmeß die St. Alban-Messe von Stolz „Ave Maria“ eines unbekannten Autors und „Tantum ergo“ von Maglier.

Sonderfahrten zur Messe nach London und Birmingham. Die Polnisch-britische Handelskammer in Warschau veranstaltet verbilligte Sonderfahrten zur Messe nach London und Birmingham. Der Preis für die Fahrten beträgt einschließlich Unterkunft im Hotel 498 bzw. 595 Zloty, ohne Unterkunft 396 Zloty. Der Abfahrts termin ist für die Reise auf dem Landwege der 13. Februar, für die Reise auf dem Seewege der 11. Februar. Der Tag der Rückkehr ist noch nicht bekannt. Prospekte sind auch in der Handelskammer in Kattowitz zu haben.

Aus der Theaterkassette. Sonntag, den 31. Januar, wird um 16 Uhr bei ermäßigten Preisen der musikalische Schwank „Lieber reich aber glücklich“ zum letzten Male gegeben. — Montag, den 1. Februar, findet das Ghsnasfest der Biellitzer Theatergesellschaft in den Sälen des „Schwarzen Adlers“ in Biela statt. Beginn um 21 Uhr. — Auf vielseitig geäußerte Wünsche findet Dienstag, den 2. Februar, um 16 Uhr eine nochmalige Wiederholung des Kindermärchens mit Gesang und Tanz „Der gestiefelte Kater“ bei halben Preisen statt. — Die für Mittwoch, den 3. Februar, angelegte Erstaufführung der Operette „Mascoladen“ muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da Frei-

Gründung und Entwicklung

der deutschen Dorfgemeinden in der Biellitzer Sprachinsel

XI.

X In diese eben geschilderte Zeit der unruhigen Grundverkäufe in Kurzwald fällt auch die erste Nachricht von der Gründung einer deutschen Schule. Eine polnische Bestand zu dieser Zeit nicht, so daß die deutsche Schule die erste Schule der Gemeinde überhaupt ist. In der Verkaufsurkunde der Wirtschaft in Oberkurzwald Nr. 131 vom 19. 9. 1733 lesen wir zum ersten Male von einer Schulgründung. Den Unterricht in dieser deutschen Wirtsschule erteilte ein Bauer namens Daniel Mäcker, der dafür aus „erbherrschaftlichen Gnaden“ von der Hofrobot befreit wurde. Unterichtet wurde im Hause Nr. 20. Im Jahre 1785 wurde unter Nr. 175 eine hölzerne Schule für die evangelische Jugend des Dorfes erbaut, jedoch im Jahre 1840 bereits wieder abgetragen und durch einen Ziegelbau ersetzt. Seit befindet sich in diesem Gebäude das Gemeindegasthaus. Bald jedoch erwies sich auch dieser als zu klein, und so schritt denn die evangelische Gemeinde Ober- und Niederkurzwald an einen Neubau. Am 1. Juni 1871 wurde der Grundstein gelegt, am 1. November 1872 wurde die neue Schule durch den Superintendenten Schneider eingeweiht. Die Baukosten betrugen 11158 fl. Bis zum Jahre 1877 war die Schule eine Privatschule, seither ist sie öffentlich. Seit dem Herbst 1882 ist sie dreiklassig, seit 1903 viertklassig, und seit 1926 wieder dreiklassig. Gegenwärtig hat sie einen polnischen Schulleiter. Diese wenigen Daten mögen genügen, da an anderer Stelle bereits ausführlich über das deutsche Schulwesen von Oberkurzwald berichtet wurde.

Mit dem Vertrag vom 26. Februar 1752 ging die Herrschaft Biellitz, zu der die umliegenden Dörfer deutscher Zunge gehörten, aus den Händen des Grafen Haugwitz in die des Fürsten Alexander Sulkowski über, der unter dem König August III. von Sachsen General und Minister war, also eine hohe Stellung bekleidete, in besonderer Mission am Hofe Maria Theresias weilte. Sie war es auch, die ihm den Fürstentitel verlieh und einverstanden war, daß mit kaiserlicher Order vom 2. November 1751 ein Herzogtum Biellitz entstand, das zweite auf Teschner Erb, losgelöst vom Teschner, als selbständiger Verwaltungsbezirk. Fürst Sulkowski zahlte damals 530 000 Gulden für diesen Besitz und außerdem 100 000 fl. für das Majoratsrecht. Es sei hier gleich erwähnt, daß nur wenige Jahre später, nämlich 1787 der Fürst Franz Sulkowski etwa 20 Wirtschaften verkaufte und in später Zeit noch einmal zum Dorfgründer wurde, da er ein Stück des Gemeindegeländes von Altblielitz von diesem Dorf löste und auf dem Landbesitz die Dörfer Alexanderfeld (Alexandrowice), zum Andenken an seinen frühzeitig verstorbenen Bruder Alexander, und Franzfeld oder Franzensfeld zu seinem eigenen Gedächtnis gründete. Während das erstgenannte Dorf bis heute besteht und sich zu einer großen Dorfgemeinde entwickelte, wurde Franzfeld zu einem Teil des Dorfes Kurzwald.

Die Regierungszeit Kaiser Josefs II. brachte infoweit auch für das Dorf Oberkurzwald Erfolg, da er ja bekanntlich nicht nur das Toleranzpatent schuf, sondern auch den Bauern Erleichterungen verschaffte, das Herzogtum Biellitz besuchend und an drei und Stelle großzügig für die deutsche Schule und die deutsche Bauernschaft sorgte. Auch von den napoleonischen Kriegen bekam Kurzwald zu spüren, das ja immer in Reichweite der Stadt Biellitz lag. Als im Jahre 1798 die fast 60 000 Mann starke russische Armee gegen den Franzosenfeldzug zog, passierte sie auch die Stadt Biellitz und die angrenzenden Dorfgemeinden, so daß auch Kurzwald was vom russischen Heere zu sehen bekam und die Bauern in Esallungen und Scheunen russische Eingartierungen hatten. Als im Jahre 1805 die russische Armee ihren Heimgang antrat, zog wieder ein Teil durch das Herzogtum Biellitz. Diesmal aber ging ihr Durchmarsch nicht so ohne Nachspiel von statten, denn in ihrem Gefolge kam eine fürchterliche Typhusseuche in das Herzogtum Biellitz, die sich auf alle Ortschaften, also auch Kurzwald ausbreitete. Im Jahre 1832 kam die Cholera nach Kurzwald, nachdem sie ihren Weg über Biellitz und Altblielitz genommen hatte. Auch von dem 1848/er Jahr bekam Kurzwald etwas zu spüren, da ja damals die revolutionäre Stimmung des Herzogtums Biellitz auch die Nachbargemeinden anfeuerte. Wir wissen zwar nicht, ob sich an jenem denkwürdigen Zug gegen Wien auch Kurzwaldler beteiligt haben, da die revolutionäre Erhebung von der Stadt ausging, jedenfalls aber stand das Dorf fühlbar unter dem Einfluß der Unruhen. Der Krieg mit Preußen im Jahre 1866 brachte preussische Patrouillen, die die Grenze bei Seibersdorf überschritten und gegen Biellitz vordrangen, auch in die Nachbargemeinden, darunter auch Oberkurzwald. Am 22. Juni hatten die Preußen bereits Seibersdorf passiert und erschienen am 3. Juli 1866 in Biellitz, nachdem sie, ohne irgendwo aufgehalten zu werden, alle Dorfgemeinden von Seibersdorf bis Biellitz passiert hatten. An der zunehmenden Industrialisierung nahm das Dorf infoweit Anteil, als auch aus diesem Dorf gegen Ende des 19. Jahrhunderts Fabrikarbeiter bezogen wurden, die den weiten Weg von Kurzwald nach Biellitz nicht scheuten, um hier ihr tägliches Brot zu verdienen. Das Dorf selbst unterlag mehr als die an Biellitz angrenzenden Dorfgemeinden wie z. B. Altblielitz oder Kamitz der Polonisierung, wenn es sich auch bis zum Umsturz 1918 zu fast Dreivierteln deutsch zu erhalten vermochte. Aber es bekam eine polnische Schule, die ihrerseits alles dazutrat, um den deutschen Charakter des alten deutschen Kolonistendorfes zu ändern. Der feste deutsche Grundstock des Dorfes bleibt auch weiterhin die deutsche ortsanfässige Bauernschaft, von der nur zu wünschen wäre, daß sie allezeit eingebettet wäre ihrer Väter und Ahnen, die diese Scholle gegründet und zur Blüte gebracht haben.

An jedem Ort - Zu jeder Zeit
Bei jeder Gelegenheit
COGNAC WINKELHAUSEN

ARVINE MEDICINAL JUBILEUSZOWY

Hein, welche die Titelfrolle spielt, an Grippe erkrankt ist und an den Proben nicht teilnehmen kann. Es gelangt daher Mittwoch außer Abonnement die Operette „Nigel an der Himmelstür“ zur unwillkürlichen letzten Aufführung. Es gelten halbe Preise. Die dadurch entfallende Abonnementvorstellung in Serie blau wird in nächster Zeit nachgeholt.

Deutsches Theater in Teschen. Donnerstag, den 4. d. Mts., findet die 17. Abonnementvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Schwankoperette „Lieber reich aber glücklich“.

Wohin heute abend? Zum Faschingsfest des Deutschen Fußballklubs „Sturm“ im Saale „Viribus Unitis“! Bei dieser Veranstaltung dürfen Sie nicht fehlen. Für gute Stimmung sorgen eine ausgezeichnete Kapelle und beste Kräfte des Deutschen Theaters Biellitz.

Philharmonische Konzerte. Donnerstag, den 11. Februar, findet im großen Schießhaussaal um 20 Uhr ein Werbekonzert statt, dessen Reinertrag der Winterhilfe zufällt. Gegeben wird ein großes Orchesterkonzert unter der Leitung von Prof. Rudolf Marx. Als Solist wurde Kurt Schrammel, Wien, gewonnen. Programm: 1. Schubert: „Unvollendete Symphonie“, 2. Französischer Vierter nach Worten von Beethoven von Kasimir Paszthory, 3. Beethoven: Fünfte Symphonie. Die Kartenausgabe beginnt Mittwoch, den 5. Februar, in der Buchhandlung Brüder Hohn. Eine Stammsignierte wird nicht eröffnet. Karten in der Preisliste von 1 bis 4 Zloty.

Fasching im katholischen Gesellenverein Biellitz. Dienstag, den 2. Februar, um 18 Uhr veranstalten wir im Saale „Viribus Unitis“ unser Faschingsvergnügen. Zum Besuche laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner ein. Auch diesmal soll es fröhlich und gemächlich werden. Als Unkostenbeitrag sind freiwillige Spenden erbeten, da ein etwaiger Reinertrag für die Bekleidung armer deutscher Erstkommunikanten aufsteht.

Kamitz - Faschingsvergnügen. Keiner vergesse sich den 6. Februar für den Faschingsabend der Deutschen Vereinigung Gothia Kamitz freizubehalten. Es findet im Gemeindegasthaus in Kamitz statt. Das überaus heitere Programm, die beiden lustigen Zwischenspielen erscheinenden Theaterstücke, die allseitig bestiebte Tanzkapelle „Lajos Band“ sowie eine stimmungsvolle Weinlaube verbürgen einen wirklich vergnügten Abend. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf 1,20, an der Abendkasse 1,50 Zloty je Person. Kartenvorverkauf in der Lebensmittelhandlung Hans Tentner, Biellitz, Bleichstraße 42.

Mar. Männerkongregation. Dienstag, den 2. Februar, um 5.45 Uhr morgens Gemeindefestmessen und hl. Generalkommunion in der Pfarrkirche. Um 14 Uhr im Sodalenheim Generalversammlung.

Beerdigung. Heute nachmittag wurde nach Einsegnung in der evangelischen Pfarrkirche auf dem katholischen Friedhof in Biellitz Frau Helene Matuffak, geb. Rufow, zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Verstorbene war die Gattin des pens. Schulinspektors unseres Schulbezirktes und stand im 52. Lebensjahre.

Spende. Als Kranzabspende hat beim „Deutschen Wohlfahrtsdienst“ für w. Frau Johanna Martha Windisch der Deutschbund in Biellitz 10 Zloty erlegt, wofür herzlichst gedankt wird.

Die Suppe ist als Grundlage der Mahlzeit durch nichts zu ersetzen. Von kundiger Hand zubereitet, vereint sie Wohlgeschmack mit großem Nährwert. Magis Suppen bieten den hausgemachten gegenüber manche Vorteile. Zu ihrer Herstellung werden die gleichen Gemüse, Suppenkräuter und Einlagen verwendet, wie sie die Hausfrau für ihre Suppen nimmt, nur sind in Magis Suppen

Der gestiefelte Kater

Kindermärchen mit Gesang u. Tanz in vier Bildern von Albin Bauer.

II. Es sind vor allem zwei Gattungen von Märchen spielen, die im deutschen Theater aufstauhen und durch ihre Grundhaltung verschiedene Welten ausdrücken; das Märchen spiel, das in künstlerischer, jedoch kindertümlicher Form den Gehalt eines Märchens auszudrücken sucht, und das Märchen spiel, das seine Daseinsberechtigung vom alten Kaspertheater her bezieht, in dem vor allem Pöckel ein Meister war. Die neue Bewegung im dramatischen Spiel des Gegenwartstheaters hat auch dem neuen Märchen spiel neue Form und Gehalt zu geben versucht, einem Märchen spiel allerdings, das künstlerische Gestaltung eines Märchens, Gestaltung seiner Idee, seines Gehaltes fordert. Daneben sucht man von neuem die Verbindung des Märchen spiel mit dem Kaspertheater zu lösen, da ihre Verquickung zu keiner künstlerischen Form führen kann, indem man wieder das alte Kaspertheater lebendig zu machen versucht, lebendig allerdings in einer neuen Form.

Das Märchen spiel Albin Bauers muß zu jener veralteten Form des Märchen spiels gezählt werden, das eine Verquickung des Märchen spiels in seiner reinen Form mit dem Kaspertheater anstrebt. Von dem inneren Gehalt des schönen Märchens vom gestiefelten Kater ist bei Albin nichts als der Titel übriggeblieben, alles andere ist nicht oder wenig geklärte phantastische Märchenbildung, die sich in der Hauptsache vom Kaspertheater, teilweise aber auch von der modernen Kinderbühne mit Gesang und Tanz ihre Requisiten ausborgt. Mit viel früherer Aufmachung, hinter der sich dürftigste dichterische Leistung verbirgt, wird ein unterhaltendes Spiel in Szene gesetzt, bei dem in der Hauptsache aber lediglich das Kasperhafte wirksam ist, die Gestaltung der Märchenbildung jedoch völlig nebenher liegen gelassen wird.

Werner Hammer hat dieses Märchen spiel, das in der äußeren Aufmachung außerordentlich gelungen war, in Szene gesetzt, hat die kasperhaften Züge des Spiels erfolgreich herausgearbeitet, aber auch das Wirkliche in der heutigen Kinderbühne nicht vergessen. Da nun zu einem richtigen Märchen spiel eben Musik und Tanz dazugehört, wurde für die Kinderdarstellung auch das Theaterorchester bemüht, eine sehr richtige Haltung der Theaterleitung. Außerdem konnten mit hübschen Tanz-einlagen Schillerinnen der rhythmischen Tanzschule Irma Keller aufwarten, so daß die einzelnen Szenen ein ebenso abwechslungsreiches wie erfreuliches Bild boten, an dem sich tausend strahlende Kinderaugen ergötzen. Vor allem verfehlte das Zauberzimmer des großen Zaubers seine Wirkung nicht, sowie der farbenfrohe, wenn auch exotische dritte Akt mit hellem Jubel begrüßt wurde.

Die Fülle der auftretenden Personen hat sich im Spiel — wenn auch gewöhnlich mit Hilfe des Souffleurs — sehr brav gehalten und zweifellos bei den vielen schaulustigen Kindern gewaltigen Eindruck gemacht. Das herzerquickende Mägen der Kinder mit dem Spiel, die lachenden Augen, die verwundernden Gesichter mögen für die Darsteller der beste Lohn für die aufgewendete Mühe sein. Es gab dann auch brausenden Beifall von den kleinen Händchen, der rührend in seiner Begeisterung war. Von den zahlreichen Darstellern können nur einige wenig herausgehoben werden. Da ist vor allem Rich Pohl zu danken, die die Hauptrolle als gestiefelter Kater inne hatte und keinen Aufwand schonte, um wirklich wirkungsvoll zu sein, was ihr denn auch völlig gelang. Otto Waldis, dem großen Zauberer Hadibubur, der eine ganz fabelhafte Szene spielte, Emmy Hein als dem listigen Pagen Gudeviel, ein reizendes Märchenpferdchen, dem lustigen Duo Ludwig Soewy (Zeremonienmeister Gebduoran) und Gustav Manter (Haushofmeister Immemachend), der unverwundlich komischen Figur Heinrich Gahners als Küchenmeister Rührentopf, dem lieblichen Goldschmied von Renze Zartos und ihrer Gespielin Wangenrot, von Maria Manz dargestellt, der Gestalt des guten Königs Leideviel (Norbert Kamini), den komischen Frauen Paula Nova als Baronin Nobelstein und Ellen Gaden als Hofdame Zimmerlein, nicht zu vergessen den braven Peter, den der kleine Schweiger darstellte, der jedoch außerordentlich gut bei Manter aufgehoben wäre. Zur chinesischen Landschaft und Stimmung trugen hervorragend bei Hans Forrer als King-Fung-zi, Harry Pawlit (ein Würdenträger), Kurt König (Fasching-Fasching und Schäfer), Ernst Rüdling (Hofastronom), Arthur Popp (Palastkommandant).

Die Theaterleitung bot den Kleinen und Kleinsten einen sehr vergnügten und schönen Nachmittag, und es steht wohl zu hoffen, daß bei der Wiederholung ein ausverkauftes Haus den Darstellern dankt.

diese Bestandteile durch Mahlen, Rosten, Dämpfen usw. gewissermaßen „vorgekaut“ und sie brauchen deshalb nur noch 10—30 Minuten Kochzeit, je nach der Sorte. Schon diese Zerkleinerung ist immer hochwillkommen. Für Abwechslung sorgen zahlreiche Sorten, wie z. B. Pilz, Ochsenschwanz, Tomaten mit Reis, Erbsen usw. Ein Würfel für zwei Teller nur 20 Groschen!

Rege Kommunalarbeit 1936

Aus dem Tätigkeitsbericht der Komm. Stadtvertretung Chorzów

In der letzten Sitzung der kommissarischen Stadtvertretung von Chorzów wurde u. a. der Tätigkeitsbericht des Stadtparlamentes für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1936 verlesen, aus dem wir im folgenden einige Auszüge veröffentlichen. Der Bericht beginnt mit der Feststellung, daß die Stadtvertretung der Stadt Chorzów gegenwärtig kommissarisch ist. Ihre Amtsdauer ist im Berichtsjahr bis zum 31. Dezember 1937 verlängert worden. Das Büro des Stadtparlamentes ist in seiner Zusammenfassung unverändert geblieben. Eine unwesentliche Änderung erfuhr die Zusammenfassung des Vorkommensauschusses. Im Jahre 1936 fanden 10 öffentliche Stadtkonferenzen und sechs geheime Sitzungen statt, die unmittelbar nach den öffentlichen Sitzungen durchgeführt wurden. Die Zahl der in öffentlicher Sitzung gefaßten Beschlüsse betrug 167, die der geheimen Sitzungen 22. Von den zehn öffentlichen Sitzungen der kommissarischen Stadtvertretung wurde eine der Erhebung des Staatspräsidenten Mosicki anlässlich seiner zehnjährigen Amtstätigkeit gewidmet. Auf dieser Sitzung ist dem Staatspräsidenten die Ehrenbürgererschaft der Stadt Chorzów verliehen worden. Ebenso ist Wojewode Dr. Grazyński aus Anlaß seiner zehnjährigen Amtstätigkeit zum Ehrenbürger von Chorzów ernannt worden. Um dem Gedanken der Verteidigung der Staatsgrenzen Rechnung zu tragen, hat das kommissarische Stadtparlament zwei Schutzpatrone gekauft, die 30 000 Zloty kosteten.

Im Berichtsjahr hat sich die kommissarische Stadtvertretung viermal mit dem Haushalt beschäftigt. Einmal wurde der Haushalt für das Rechnungsjahr 1936-37 angenommen und dann der Haushalt für das Rechnungsjahr 1935-36 abgeschlossen. In den zwei übrigen Fällen hat sich der Rat der Stadt mit der kommissarischen Stadtvertretung um die Übertragung oder Erhöhung von Krediten gewandt. Im Einkommensteuern mit dem Stadtparlament ist ein Haushaltsfonds geschaffen worden, auf den der Uebertrag aus dem Haushalt 1935-36 in Höhe von 147.550,05 Zloty sowie die Summe von 189.613,15 Zloty, von Stromabnehmern an die städtische Hauptkasse eingezahlte Vorschüsse, übertragen wurden. Im Laufe des Berichtsjahres hat die kommissarische Stadtvertretung die Zustimmung zur Aufnahme von 5 Darlehen in einer Gesamtsumme von 565 000 Zloty gegeben. Von den Darlehen entfallen auf den Ausbau der Kanalisation 240 000 Zloty, auf den Ausbau der Straßen 150 000 Zloty, auf die Investitionen des städtischen Schlachthofes 100 000 Zloty und auf den Ausbau des Wohnhauses für ernährte Arbeitslose 75 000 Zloty.

Im Jahre 1936 haben die städtischen Körperschaften nun endlich die Ausarbeitung des Stadtbebauungsplanes beschlossen. Die Ausführung des Stadtbebauungsplanes wurde dem sogenannten Regionalbüro bei der Wojewodschaft übertragen.

Im Hause bekannt für nur gute Qualitäten
St. Priebe, Chorzów,
ulica Wolności Nr. 1 und 11.
Beginnen am 1. Februar die
"Weißen Wochen"

tragen. Um jedoch den laufenden Ausbau der Stadt nicht zu hemmen, hat die kommissarische Stadtvertretung teilweise den Ausbau der Stadt beauftragt, und zwar handelt es sich hier um die

Die mordende Glut

Wieder ein vierjähriges Kind bei lebendigem Leibe verbrannt

Bei lebendigem Leibe verbrannt sind in den letzten Tagen in Polnisch-Oberschlesien zwei Frauen und ein kleines Kind. Heute wird aus Oberschlesien berichtet, daß auch dort zwei Frauen mit den Kleibern dem glühenden Ofen zu nahe gekommen sind und dann den schrecklichen Flammen zum Opfer fielen. Außerdem ereignete sich auch in Polnisch-Oberschlesien noch so ein furchtbares Unglück. Die Umstände dabei waren besonders erschütternd. Am Donnerstagmorgen hatte in Młodoż (Kreis Pleß) die Ehefrau Marija Bogozow ein Feuer gemacht und war dann in die Küche gegangen. In der Wohnung verblieben ihr Mann und das vierjährige Töchterchen. Beide schliefen. Etwas später wachte das Kind auf und knisterte im Hemd zum Ofen, um sich zu wärmen. Dabei kam es mit dem dicken Wollhemd der glühenden Ofenöffnung zu nahe. Das flammende Kind hat gewiß vor Schmerzen furchbar geschrien, doch ist der Vater davon nicht aufgewacht. Als die Mutter aus der Küche herbeikam, fand sie zu ihrem Entsetzen das Kind mit so schweren Brandwunden auf, daß es bald nach

der Entlieferung ins Krankenhaus unter gräßlichen Qualen starb.

Am Ofen verbrannt
Schrecklicher Tod zweier Frauen.
Ein furchtbares Unglück ereignete sich dieser Tage in Kruppamühle, wo eine Frau, Mutter von neun Kindern, auf schreckliche Weise ums Leben kam. Die Ehefrau Dabel hatte sich des Vormittags an ihrem Küchenherd für einen Augenblick niedergelassen, um auszuruhen. Die Frau ist wahrscheinlich eingeschlafen. Herausfallende glühende Kohlenstücke aus dem Ofen zündeten die Kleidung der Frau in Brand, wodurch die Frau erwachte. Sie lief aus dem Hause und wälzte sich im Schnee, um die Flammen zu löschen. Frau Dabel hatte jedoch bereits so schwere Verletzungen erlitten, daß sie im Krankenhaus zu Groß-Erschlag starb.

Ein gleicher schwerer Unfall ereignete sich in Reinsdorf, wo die 70 Jahre alte Frau Jarolin beim Wärmen an einem eisernen Ofen verunglückte. Ihre Kleider fingen Feuer. Mit schweren Verbrennungen wurde die Greisin in das Krankenhaus gebracht, wo sie kurze Zeit darauf starb.

Mit glühender Schlacke begossen

Am Freitag ereignete sich in der Falva-Hütte in Schwienochow ein schwerer Unfall. Der 40jährige Maschinist Wilhelm Komella aus Schwienochow fuhr mit seiner Lokomotive in den Hochföhrbetrieb hinein, als gerade flüssige Schlacke abgegossen wurde. Aus bisher ungeklärter Ursache wurde der Maschinist von der glühenden Schlacke begossen. Sein Zustand ist sehr ernst.

Vom Dach abgestürzt

Im früheren Sägewerk in Idroweiche ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Unfall. Beim Ausheben eines Daches fielen die Arbeiter Johann Szegiel und Gerhard Schampers infolge des maroden Dachbalkens aus acht Meter Höhe in die Tiefe. Mit mehreren Knochenbrüchen blieben die Verunglückten liegen. Sie wurden ins städtische Krankenhaus nach Radomitz geschickt. Die Verletzungen sind schwer, doch besteht keine Lebensgefahr.

Sieben Bergleute verunglückt

Ein Gebirgsschlag auf Wawelgrube in Ruda, der besonders in der 316-Meier-Sohle den

Am 31. Januar

Feier in der Reichsdeutschen Kolonie

* Die Reichsdeutsche Kolonie in Polnisch-Schlesien feiert den Tag der Machtergreifung durch Adolf Hitler am Sonntag, dem 31. Januar, um 12.30 Uhr in Chorzów im Hotel „Graf Reden“. Jeder Deutsche, der sich durch einen gültigen Reisepass ausweisen kann, hat freien Zutritt. Es ist die Pflicht jedes Deutschen zu dieser Feierstunde mit den Familienangehörigen pünktlich zu erscheinen.

Beschlagnahmt

Die Freitagsgabe des Oberschlesischen Kuriers wurde beschlagnahmt wegen einiger Stellen der Eingabe der deutschen Eltern von Kattowicz-Jawodzie an das Wojewodschaftsamt, worin unter Vorlegung der Gründe die Abberufung des polnischen Schulleiters und zweier polnischer Lehrer von der deutschen Minderheitschule in Jawodzie gefordert wird. Aus demselben Grunde sind die Kattowitzer Zeitung und der Ausruf beschlagnahmt worden.

Gesellschaftsfahrten nach Beuthen

+ Wie wir vom Reisebüro „Francopol“ in Kattowicz (Dworcowa 18, Telefon 34108) erfahren, werden die beliebten Gesellschaftsfahrten nach Beuthen in den nächsten Tagen fortgesetzt. So sind Ausflüge vorgesehen für den 30. Januar, 1., 2., 3. und 6. Februar. Die Programme für die vorgesehenen Veranstaltungen sind bei „Francopol“ oder dem Verkehrsverein in Beuthen, Dymogoststraße 39 (Stadthaus) einzusehen.

Die Teilnehmer erhalten gegen Vorlage der gültigen Fahrkarte und einer Zahlung von 10 Zloty plus geringer Schreibgebühr eine Anweisung auf den Verkehrsverein Beuthen, die daselbst je mit 8.20 Reichsmark eingelöst wird.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Ausflügen nehmen außer der „Francopol“ Kattowicz entgegen in:

Kattowicz: das Büro Dworcowa 11, Zimmer 14, Tel. 333 312.

Chorzów: im Laden Gynnazjalna 15, im Büro 3, Maistraße 6, Zimmer 2.

Schwienochow: Uhrmacher und Optiker Emil Pawlitzel, Wolności 7.

Siemianowicz: Buchhändler A. Ludwig, Bytomska 2.

Tarnowicz: Photograph C. Wiesner, Strzelecka 2.

Ruda: Bruno Stobon, Biskupigerstraße 1.

Mysłowicz: Buchhändler Leopold Bakula, Nowotociele 1.

Für den 7. Februar ist ein Ausflug nach Hindenburg geplant. Auskünfte erteilt bereitwilligst das Reisebüro „Francopol“, Kattowicz, Dworcowa 18, Tel. 34108.

Einsturz großer Gesteinsmassen zur Folge hatte, brachte eine Straße zum Zusammenbruch. Ein Gang wurde vollständig verschüttet, und sieben Bergleute, darunter ein Maschinist, wurde der Rückweg versperrt. Sofort setzten die Rettungsarbeiten ein. Nach vier Stunden angestrengten Bemühungen war der verschüttete Gang freigelegt, und die sieben Bergleute wurden bis auf den Maschinisten heil geborgen. Dieser hatte bei dem Einsturz der Gesteinsmassen leichtere Verletzungen erlitten.

Heftiger Erdstoß

Ein heftiger Erdstoß ist heute morgen kurz vor 2.30 Uhr beobachtet worden, vor allem im südlichen Teil von Chorzów und in Bismarckhütte. Die Erschütterung dauerte mehrere Sekunden an und war so stark, daß die Häuser zu schauern und stellenweise Risse von der Decke fielen sowie geschlossene Scharnhiere aufsprangen.

Ein Elgier, das Freude schafft
Ist „Stacomin“, voll Witz und Kraft!

Neuer Stadtverordnetenvorsteher

Beibehaltung des Stipendiums für das Deutsche Privatgymnasium Tarnowicz

(Die erste diesjährige Stadtverordnetenversammlung in Tarnowicz brachte ebenfalls Neben, so daß die Befragung der 15 Vorlagen nahezu drei Stunden in Anspruch nahm. In seinem Jahresbericht stellte Stadtverordneter Jasziulek fest, daß 11 ordentliche und zwei außerordentliche Stadtverordnetenversammlungen stattfanden, in denen über 180 Vorlagen behandelt wurden. Während die meisten Ausschüsse rege gearbeitet haben, ist die Marktkommission nicht ein einziges Mal zusammengetreten, obwohl wichtige Fragen hätten beraten werden müssen.

Eine große Ueberraschung brachte die Wahl des Büros. Obwohl anlässlich der polnischen Fraktion die Wiederwahl des bisherigen Büros vorgeschlagen wurde, das seit Jahren ohne deutsche Vertreter amtierte, wurden in der Sitzung der bisherigen Stadtverordnetenversammlung der polnische Stadtvorordneter Jasziulek und der von polnischer Seite neu vorgeschlagene Walek Kominski zur Wahl gestellt. Die deutsche Fraktion wies darauf hin, daß sie mit ihren 14 Mitgliedern ein Anrecht darauf habe, im Büro vertreten zu sein. Nur wenn ihr diese Zustimmung gegeben würde, werde sie sich an der Wahl beteiligen. Sie forderte ferner, daß der angelegte Beschluß der polnischen Fraktion, die Zahl der deutschen Vertreter im Vorkommensauschuss von drei auf zwei zu beschränken, dahingehend geändert werde, daß der Deutschen Fraktion die bisherigen drei Sitze beibehalten werden. Nachdem die polnische Fraktion entsprechende Zusagen gemacht hatte, wurde die Wahl durchgeführt. Als Stadtverordnetenvorsteher erhielt Direktor Kominski 21 und der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Jasziulek nur 5 Stimmen. Stellvertreter Stadtverordnetenvorsteher wurde mit 21 Stimmen Inspektor Bakiel gegen sechs Stimmen, die Bürodirektor Jezier erhalten hatte. Als erster Schriftführer wurde Stadtv. Wojcisz, als zweiter Schriftführer Stadtv. Smuda (Deutsche Fraktion) gewählt. Während der neue Stadtverordnetenvorsteher Kominski in dem mit Dankesworten an den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Jasziulek antrat, verließ dieser den Sitzungssaal. In den Vorkommensauschuss wurden von deutscher Seite die Stadtverordneten Tuzela, Klose und Kuhnert ernannt.

Im Anschluß an einen Bericht über die Beibehaltung der städtischen Einrichtungen, Büros,

Betriebe und Häuser kam es zu einer längeren Aussprache über verschiedene Mißstände, die sich ergeben haben, u. a. wurde die Beschaffenheit der im vergangenen Jahre gebauten zehn Arbeiterwohnhäuser bemängelt. Man erfuhr ferner, daß das städtische Volkshaus einen jährlichen Zuschuß von 7000 Zloty erfordert. Zur Erzielung einer Rentabilität dieses Hauses ist die Eröffnung einer Restauration, die allerdings im Widerspruch zu den bei der Eröffnung des Volkshauses gemachten Bedingungen stehen würde, in Erwägung gezogen.

Dem Turnverein „Sokol“ wurde ein Gelände für 1000 Zloty unter der Voraussetzung verkauft, daß er es binnen vier Jahren bebaut. — In die Budget-Finanzkommission wurden von der deutschen Fraktion die Mitglieder Kargin, Michalski und Pawelczyk gewählt. Dem Ankauf des Wänschischen Hauses an der Gleiswänschstraße für 8000 Zloty, das zur Straßenerweiterung abgebrochen werden soll, stimmte die Versammlung zu.

Bekanntlich hatte der Magistrat beschlossen, das Pilsudski-Stipendium dem Deutschen Privatgymnasium zu entziehen, weil angeblich die Stadt Beuthen ein Stipendium für das polnische Gymnasium abgelehnt habe. Der Wortführer der Deutschen Fraktion erklärte dazu, daß es sich um Mittel handle, die auch von deutschen Bürgern aufgebracht werden und daß eine Benachteiligung der deutschen Schüler nicht im Sinne der Stiftung und des verstorbenen Marschalls Pilsudski liegen würde. Ein polnischer Sprecher machte dagegen geltend, daß das polnische Gymnasium in Beuthen und Radomitz mit andauernden Schwierigkeiten zu kämpfen habe, doch wurde von der Deutschen Fraktion nochmals betont, daß eine Beteiligungs des Magistratsbeschlusses als einer von den vielen Maßregeln angesehen werden würde, die die deutsche Minderheit in der letzten Zeit hinnehmen mußte. Mit allem Nachdruck wurde vom deutschen Wortführer betont, daß die Deutschen auf dem Boden des Gleiches stehen und neben gleichen Pflichten auch gleiche Rechte fordern. Es wurde schließlich beschlossen, von dem Gesamtbetrag des Pilsudski-Stipendiums von 600 Zloty dem Deutschen Privatgymnasium 150 Zloty zu belassen und den Restbetrag auf das polnische städtische Gymnasium und das Mädchenheim zu verteilen.

Ueberall Schneeverwehungen

Verpätungen von Zügen, Autobussen und Straßenbahnen

Der nach dem strengen Frost eingesezte große Schneefall hat besonders das Verkehrsleben stark beeinträchtigt. Die Züge hatten überall Verpätungen, besonders auf den Strecken Kattowicz-Tarnowicz und Kattowicz-Rigola. Sehr nachteilig wirkte sich der Schneefall auf den Bahnverkehr aus, wo die Gleisanlagen und die Weichen elektrisch betriebe werden. Der unauflösbare Schneefall machte eine ständige Säuberung notwendig, zu der nicht nur sämtlich zur Verstärkung stehenden Bahnarbeiter, sondern auch viele Arbeitslose herangezogen wurden. In Tarnowicz, von wo aus die Kohlenzüge nach Bismarck ihren eigenen Ausgang nehmen, waren über 100 Arbeiter mit der Säuberung der Gleisanlagen beschäftigt. Große

Verpätungen hatten die Fernzüge, so der Wiener Schnellzug, der den Bahnhof Dzierżys nicht verlassen konnte. Der Kur-Torpedo auf der Strecke Kattowicz-Katow blieb infolge der Schneeverwehungen in der Nähe der Bahnhofsstation Radawa stecken. Auch im Straßenbahn- und Autobusverkehr sind große Störungen eingetreten. Der Flugverkehr auf dem Kattowitzer Flughafen ist einstweilen eingestellt worden.

Der Magistrat Kattowicz hat zahlreiche Schneefalkonnen eingesetzt, die unaufhörlich mit der Entfernung der Schneemassen von den Straßen beschäftigt sind. In Chorzów wird die Bürgerwehr wohl noch lange Mähe haben, den Schnee auf den Straßen liegen zu sehen.

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nacht, sanft und gottergeben, ganz unerwartet unsere über alles geliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Kusine verw. Frau Schneidermeister
Otilie Gattner
geb. Korus
im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an
Chorzow II, den 28. Januar 1937.
ulica 3-go Maja 14.
Die tieftrauernden Kinder und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet Montag, den 1. Februar, vorm. 8,30 Uhr, vom Trauerhause, ul. 3. Maja 14 aus, statt.

Am Freitag, den 29. Januar 1937, verschied nach kurzem und schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein lieber, guter Gatte, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Werkmeister a. D.
Max Wagner
im 65. Lebensjahre.
Świętochłowice, Berlin, Hindenburg, den 30. Jan. 1937
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung, Mittwoch, den 3. Februar 1937, früh 8 Uhr, vom Trauerhaus ul. Czarnolesna 29.

Trauer-Briefe
liefert schnell und preiswert
Der oberschlesische Kurier
Chorzów Katowice

**MAGGI'S WÜRSTCHEN**
verfeinert
Suppen, Sossen, Salate, Gemüse...
Achten Sie darauf, daß Ihr Fläschchen nur aus der großen Maggi Flasche nachgefüllt wird

Wohin am Abend?
Chorzow.
Apollo. Martha Eggerth, Georg Alexander, Paul Hartmann in dem großartigen Film „Das Schloß in Flandern“, in deutscher Sprache. Hierzu die humorprühende Komödie „Eine Nacht in der Oper“ mit den Gebr. Marx.
Colosseum. Die Filmoperette in deutscher Sprache „Glücksfinder“ mit Willy Fritsch, Lilian Harzen und Paul Kemp. Dazu der spannende Kriminalfilm „Das Grabmal der Liebe“ (Der versteinerte Wald) mit Betty Davis und Leslie Howard.
Della. Der starke deutschsprachige Film „Schlußakkord“ mit Viti Dagover, Marie v. Tasnady und Billi Birgel mit der IX. Symphonie v. Beethovens. Im Beiprogramm „Zwei Brüder im Kampf“ mit Buck Jones.
Romy. Zwei aussergewöhnliche Filme: „Walzer an der Rema“ mit Paul Hörbiger, Eliza Mladkovic, Theo Lingg, Adele Sandrock. In deutscher Sprache. — Ferner der große Abenteuerfilm „Auf verlorenem Posten“ mit Carry Grant, Claude Rains, Gertrude Michael.

Schutz vor der Kälte. Täglich melden die Zeitungen, daß in diesem Winter besonders viele Menschen an Grippe erkrankten. Die Kälte allein verursacht dem menschlichen Körper nicht so viel Schaden, wie der eilige Wind. Um sich vor gefährlichen Erkrankungen zu schützen, muß man den Körper stets warm halten und man kann das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden, wenn man eine heiße und schmackhafte Bouillon, hergestellt aus Knorr Fleischbrühwürfeln trinkt. Im Büro, zu Hause oder als fertige Fleischbrühe in der Thermosflasche, für Schulkinder, Wanderer, Skiläufer etc. sind Knorr Fleischbrühwürfel besonders beliebt. Halten Sie deshalb die praktische Touristenpackung mit 12 Fleischbrühwürfeln Anzahl stets vorrätig. 1 Stange gleich 3 Würfel kosten nur 20 Groschen. Achten Sie aber auf die gelb-braune Packung und den Namen Knorr. Nur diese Fleischbrühwürfel sind die echten, die außerdem zum Verfeinern des Geschmacks vieler Speisen allgemein verwendet werden. Was Knorr bringt, ist gut!

Möbel auf Ratenzahlung
Bei Barzahlung 15% Rabatt
CHORZOWSKA CENTRALA MEBLI
MEBLE
CHORZÓW I., DWORCOWA 4, TEL. 40079

Großer Inventur-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur solange der Vorrat reicht!
Trotz der billigen Preise erhält jeder Käufer bei einem größeren Einkauf ein praktisches Geschenk.
Empfehle große Auswahl bei Bedarf aus verschiedenen Anlässen wie: Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen, Verlosungen u. s. w.
Auf Schlitten und Schlittschuhe 20% Sonderrabatt.
FRYDERYK FUCHS Chorzów I, Wolności 28.

Einweichen mit Henko
spart Arbeit und schont die Wäsche!


Hämorrhoiden
ist eine zu Rückfällen neigende Krankheit, zumal dann, wenn die Kur nicht gründlich durchgeführt wurde. In solchen Fällen ist die Anwendung eines Mittels angezeigt, welches schädliche Bestandteile nicht enthält. Bei Hämorrhoiden werden Anusol-Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedede“ angewandt. Sie sind in allen Apotheken erhältlich. 12 Zäpfchen — 3. 5.—, 6 Zäpfchen — 3. 3.—.

Redaktions-Briefkasten
Pudlerka 4. Es ist möglich, daß die ausgeklagte Schuld in zwei Raten abgezogen und dem Gericht überwiesen wurde. Die Gerichtskasse hat also den Betrag nach Abzug weiterer Kosten an Sie abzuführen. Wenn Ihnen mit der weiteren Auszahlung Schwierigkeiten gemacht werden, der Beamte erklärt, bei Gericht gibt es keine Beschwerde, so wenden Sie sich im Einschreibebrief an den Herrn Präsidenten des Sad Grodzki in Chorzow unter Schilderung des ganzen Sachverhalts, so wie Sie ihn an uns geschrieben haben. Eine Verschleppung dieser Angelegenheit wäre nicht ausgeschlossen.
B. B. 1000. Sie dürfen nicht in einem Angestellten-, sondern in einem Arbeitsverhältnis zur genannten Firma stehen, denn Sie erhalten kein Gehalt, sondern Provision nach dem Gelbtrug Ihrer Verkäufe. Daß die Firma Ihnen ein Einkommensminimum garantiert hat, ändert nichts an dem Tätigkeitsverhältnis. Sie haben also keinen Angestellten-, sondern einen Arbeitsvertrag.
A. S. B. Warum f. 31. 50 und 40 Zloty Miete gezahlt wurden, geht aus dem Schreiben nicht hervor. Wenn die Friedensmiete 30 Mark betrug, waren bei 100prozentiger Aufwertung 36,90 Zloty zu zahlen. Von diesem Betrage war ab 1. Dezember 1935 bzw. 1. Januar 1936 eine Mietermäßigung um 15 Prozent bei zwei Stuben und Küche, von 10 Prozent bei drei Stuben und Küche zu berücksichtigen. Soweit der Betrag von 50 bzw. 40 Zloty Mietschweigend gezahlt worden ist, findet eine nachträgliche Reduzierung oder anderweitige Verrechnung nicht statt. Erst von da ab, nachdem die Friedensmiete mit 30 Mark festgestellt wurde, muß eine Neuregelung der Miete erfolgen. Die Miete würde dann 33,21 Zloty bzw. 31,37 Zloty betragen. Abzugs- bzw. verrechnungsfähig wäre die überzahlte Miete seit der Feststellung und Rückfrage mit dem Wirt.
Ratlos. Kalte Füße sind unangenehm, weil sie Erkältungen begünstigen. Man gehe daher nie mit kalten Füßen ins Bett. Etwa eine Stunde vor dem Schlafengehen erwärme man das untere Bettende indem man eine oder zwei mit heißem Wasser gefüllte Ton- oder dicke Weinsäcken einlegt, die man kurz vor dem Zubettgehen wieder heraus nimmt. Die Füße selbst trachte man vor dem Schlafengehen durch ein körperl warmes, bis zur halben Wade reichendes Fußbad (37 Grad Celsius) von 10 Minuten Dauer zu erwärmen; nach dem Fußbad sind die Füße gut abzutrocknen und warm zu reiben, möglichst mit Puder. An kalten Tagen wickle man unter dem Strumpf die einzelnen Zehen in Fließpapier und lege eine Schuhsohle ein, Kork, Filz, Stroh, Pappe.
J. I. Biel. Kunst- und Antiquariatshandlungen. Es stand f. 31. im „Kurier“ und „Oberschlesischer Post“, der Schlusstermin zum Eintauschen bei der Bank der 5 Zlotystücke von 1928. Von da ab haben diese Münzen nur Sammelwert. Solche Geschäfte in Warschau sind „Antiquität“, Bracka 20, „Dom Sztuki“, Chmielna 5, Domagala 3, al. Wajzdowska 28, Domanski W., Krucza 28, Garsinski Giesław, Mazowiecka 16, „Palac Sztuki“, Trebicka 2.
Patent Marki. Die Sache wäre doch sehr einfach. Haben Sie eine Erfindung zum Patent anzumelden, wenden Sie sich an das Patentamt in Berlin. Senden dort genaue Zeichnungen und Beschreibungen ein und es erfolgt von dort Nachricht, ob die Erfindung patentfähig ist. Erst lassen Sie sich Patentschriften und Formulare für eine Anmeldung schicken. Alle Abmachungen können brieflich gemacht werden. Sind Modelle dazu notwendig, können diese zerlegt, in Einzelteilen über die Grenze genommen werden. In solchen Fällen kann unbedenklich alle Abwicklung von Berlin aus stattfinden. Ist das Patent erteilt, werden sich schon Abnehmer finden. Ganz besonders interessiert sich die Firma Siemens & Halske für allerlei elektrische Erfindungen. Ein

Zum billigsten Tagespreis gibt es
trockene Gagepäne, Brennholz in Rollen
Rohle von 1 Zentner
ab Lager frei ins Haus.
A. Gigas, Chorzów I,
Katowicka 32, Telef. 400—28.
3 bis 4 Personen suchen
per sofort oder später
gut bürgerlichen und
abwechslungsreichen
Mittagsmahl
in der Zeit von
3-1/2 Uhr in Chorzow I
oder in der Nähe des
Bahnhofs Wielfie
Sajduti.
Angebote unter R 61
an Kurier Chorzow.
Weiß Jungmädchen
zimmer, 1 Studen
büfett
Kuchbaum, 3-teiliges
großes Rückenbüfett
2-teiliger emailliert.
Aufwaschtisch, Diver
ses steht zum Vert.
Chorzow I,
Wolności 106. Geis.
Fleischer-
Lieferauto
guterhalten, günstig
zu verkaufen.
Świętochłowice,
ulica Długa 21.
Gelehrte
Geldverlehn
Kurzfristig, vollkom
mene Sicherheit, gute
Verzinsung.
Angebote unt. O 59
an Kurier Chorzow.
Verkaufe
Klavier
deutsche Marke, mod.,
sehr gut erhalten,
steht billig z. Verkauf.
Chorzow I,
Bowlanicki 19,
Wohnung 1.
Alteinfender, solider
Kaufmann im Teichner
Schlesien, Witwer, 53
Jahre alt, kath. Hei
ratet ein liebes At.
Fräulein oder find-r
lose Witwe mit 3000 Zl.
Bargeld u. Aussteuer,
selbe kann Schneiderin
od. Modistin sein. Grasse
Anträge mit. Bild unt.
„Kaufmann“ an die
„Hochl. Post“ Wieszto

Gutschein Nr. 3
Gültig bis z. 15. Februar 37.
Für diesen Gutschein wird
nur gegen Barzahlung von
Zwei Zloty
eine Gelegenheits-Anzeige —
Wohnungs-, Stellengesuch-,
Angebot, Grundstücksmarkt
usw. — in der Größe von
8 Zeilen
im „Oberschlesischen Kurier“
aufgenommen.
Geschäftsanzeigen werd.
von dieser Vergünstigung
ausgeschlossen.
Bei Einsendung durch die
Post ist der Betrag in Brief
marken mitzuschicken.
50 Gr. Mehrkosten
sind einzusenden, wenn die
Anzeige unter einer Ziffer
erscheinen soll, also insgesamt
2.50 Zloty.
Die Anzeige lautet:

R. 10 Pielary. Wenn durch normalen Gebrauch ein Gegenstand, der zur gemieteten Wohnung gehört unbrauchbar wird, hat der Wirt für Erneuerung zu sorgen, wenn aber eine neue Herdplatte schon nach einem Jahre unbrauchbar wird, kann man von einem normalen Gebrauch nicht reden. Also der Verbraucher müßte in diesem Falle selbst für Ersatz sorgen.
Chorzow 3. Maja. Wenn Sie sich nach der Redaktions bemühen, legen wir Ihnen alle Zeitungs-bände vor, in denen Sie glauben die Erbschaft aus Antraktien zu finden.
Internat. Kalscher, Kreis Leobschütz, früher Dr. Krohn.
Draußen ist alles weiß und in den Kaufhäusern
ebenfalls. Augenblicklich stehen wir unter dem Zeichen der Weißen Wochen. Daß dabei mit an erster Stelle das Dom Konfektoryj (Inh. J. Wiczorek) in Chorzow I, Wolności 25, steht, braucht nicht besonders betont werden. Die Parole für die Weißen Wochen im Dom Konfektoryj lautet: Riesenmengen von Waren, Qualitäten und niedrigste Preise! Dank überaus günstigen Einkäufen ist das Dom Konfektoryj in der Lage, jede Konkurrenz in den Preisen zu schlagen. Die Fensterauslagen mit ihrer geschmackvollen Dekoration geben allen einen schlagenden Beweis von der Leistungsfähigkeit des Dom Konfektoryj. Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Hausfrauen, die wirklich gut und dabei staunend billig einkaufen wollen, besuchen daher die Weißen Wochen im Dom Konfektoryj.

Die Parole zu unseren

Beginn am 1. Februar 1937

Weissen Wochen

Besichtigung
ohne jeglichen
Kaufzwang!

lautet: **Riesenmengen von Waren, Qualitäten u. billigste Preise!!**
Durch besonders günstige Einkäufe sind wir fähig, jeden Konkurrenzpreis zu schlagen. Fensterauslagen — Innendekorationen geben Allen einen schlagenden Beweis. Darum kauft beim Christen!!

DOM KONFEKCYJNY

Chorzów I, ulica Wolności 25.

Inh. J. Wiczorek

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Restauracja Werner
Chorzów I, ulica Wolności 98.
Montag, d. 1. 2. u. Dienstag, d. 2. 2. 1937

Schweinschlachten!

Ab 10 Uhr vormittags Weißfleisch. Abends Bratwurst. Verkauf auch außer dem Hause.
Stimmungsmusik und Tanz.
Verlängerte Polizeistunde.
Es ladet ergebenst ein
Emil Heller, zastępcza.

Keine Operation! Keine Fäden!

Bruchleidende

Dr. Blaauw ist nur am
Dienstag, den 2. Febr. von 9—3
Uhr in Beuthen, Hotel Hohenzollern.
Donnerstag, den 4. Februar von
9—1 Uhr in Gleiwitz, Goldene Gans.

Spezial-Institut
Dr. Blaauw & Opel
Breslau 16.

Im Ton wunderbar,
in Güte vornehmend
Flügel und
Pianino
„Arnold F. B. Iger“
Fabrik Rastatt, Groppe 9.
Vertreter: Jan Fitec, Katowice, ulica
Dąbrowska 21. Telefon Nr. 320-39.
Niedrige Preise. — Günstige Zahlungsbed.

Grippe
Emser
Pastillen
Rheumalix
nur echt mit
dieser Marke
Erhältlich in Apothek-
und Drogerien.
General-Vertreter
H. Berkowski
Danzig.

Geldverleiher
15-20000 Zl.
werden zur Abkündigung
einer 1. Hypothek auf
ein in D.S. Industrie-
gebiet befindliches Ge-
schäftsgrundstück gel.
Angeb. unter R 55
an Kurier Chorzów.

2000 Zl.
zur Hinterlegung einer
Kautions bei einer
Oberbühnenverwaltung
auf 3 Monate zu
leihen gesucht.
Angeb. unt. Qu 48 an
Kurier in Chorzów.

6-8000 Zl.
auf sichere Hypothek
geg. mittlere Wohnung
mit Bad zu vergeben.
Angeb. unter D 49
an Kurier Chorzów.

Paßbilder

4 Stück 1 Złoty,
für Arbeitslose
2 Stück 50 Gr.
gut und schnellstens
Foto Nowar a.
Chorzów 1,
Powstańców 2.

Teppiche,
Gardinen
Reins
Chorzów I
Wolności 28.

Freie Stellen
6-8 Herren

nicht unter 25 Jahren
die schon gereicht haben,
stellt sich als Unter-
nehmer zur Ver-
breitung unserer Ar-
tikel per sofort ein. Mel-
dungen am Montag
von 10-12 und 1-2 Uhr
Chorzów 1,
Kordbecke 3 pat.
links.

In Beamtenkreisen
auf eingef. Werber,
in ganz Polen zum
Verkauf von Radio-
Apparaten für
Staatsobligationen
gekauft. Hohe Provision
Radio Phonet,
Gdynia,
Świętojańska 50.

Wir suchen zum Ver-
kauf von Radioappa-
raten Agenten
und zahlen hohe Pro-
vision. Meldungen
zwischen 12-13 Uhr.
Verthold Wamner
i. Sta. Katowice,
ul. Piłsudskiego 28 a

Erpedientin
mit Kautions von
500 Zl. per sofort
gekauft.
Angeb. unter R 57
an Kurier Chorzów

WENN MÖBEL

dann
zuerst zu **BERGER**

BERGER

ist solide im Preis

BERGER

unterhält eine grosse Auswahl und
das wichtige vor allem

BERGER

führt nur Qualitätsmöbel

MÖBEL-FABRIK

GUSTAV BERGER

NOWA WIES

Inh. J. Berger

Gegr. 1894 // Tel. 510-37.

Die billigsten Geschenkartikel

zu Hochzeiten, wie Festlichkeiten

Tee-, Ess-, u. Kaffee-Service für 6 u. 12 Personen.
Koffer, Handtaschen, Lederwaren, Kristall, Nickel- u.
Alpaca-Waren, sowie Glas- und Porzellanartikel.

Hugo Goldberger, Chorzów

ul. Wolności 10, róg Dworcowa, Tel. 403 50. Gegr. 1834.
Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze. Reelle Bedienung.

Tüchtige jüngere
Beamtinnen
für Fleisch- und Wurst-
geschäft in Chorzów 1
gekauft.
Angebote unter S 53
an Kurier in Chorzów.

Tüchtige
Vertäufnerin
für die Damen- und
Serrentonktion sucht
Ja. P. Kaminski,
Chorzów 1,
ul. Wolności Nr. 20

Stellensuche

Saub. anst. kinderl.
Mädchen 26 J. alt
sucht Stellung in
best. Haush. Vertraut
in allen häusl. Arbeit.
sowie im Geschäft tat.
gewesen. Ang. u. A 48
an Kurier Chorzów.

Heirat
Kavalier, Badermeister
m. gutgehend. Bader-
ei 31 Jahre alt. kath.
wünscht geschäftstüch-
tiges Fräulein zwecks
Heirat kennen zu
lernen.
Angeb. unt. E 48 an
Kurier in Chorzów.

Zu vermieten
Laden
Zentrum, geeignet für
jede Branche.
Gjarlej-Bielary,
ul. 3-go Maja 6.
Zu erragen bei
Danzig.

Zu vermieten
Laden
mit Wohnung ist auf
belebter Straße Chor-
zów 2 zu vermieten.
Daher ist auch eine
Wohnung von zwei
Stuben, Küche und
Entree zu verm. Mietbau
Angebote unter S 56
an Kurier Chorzów.

Eine kleine
Stube
für 1 Person ist sofort
zu vermieten.
Chorzów 1,
ul. Katowicka Nr. 59
beim Wirt.

3 Stuben
und Küche
Bad geg. rückständige
Miete sofort zu ver-
mieten.
Angebote unter S 52
an Kurier in Chorzów.

Zu mieten
Gutgehendes
Kolonialwaren-
Geschäft
mit Wohnung in Chor-
zów 1 zu verkaufen.
Angeb. unt. T 41 an
Kurier in Chorzów.

Gutgehendes
Kolonialwaren-
Geschäft
mit Wohnung in Chor-
zów 1 zu verkaufen.
Angeb. unt. T 41 an
Kurier in Chorzów.

Gutgehendes
Kolonialwaren-
Geschäft
mit Wohnung in Chor-
zów 1 zu verkaufen.
Angeb. unt. T 41 an
Kurier in Chorzów.

Gutgehendes
Kolonialwaren-
Geschäft
mit Wohnung in Chor-
zów 1 zu verkaufen.
Angeb. unt. T 41 an
Kurier in Chorzów.

Ruhiger Mieter sucht
eine
3 bis 4 Zimmer-
Wohnung
in Swiętosławice per
1. 3. oder 1. 4. 37.
Angebote unter 3195
an Kurier in Beuthen.

Suche 1-3 Zim-
merwohnung
in Chorzów, zahle
Miete im voraus auch
evtl. Kosten.
Angeb. unt. J 54 an
Kurier in Chorzów.

Verkaufe

Bäder: i ohne Laden
mit vollst. Inventar u.
Wohnung a. d. Haupt-
straße zu verp. Dal. eine
Anschlagmaschine und
Membran-Pumpe zu
verkaufen.
Angeb. unt. J 45 an
Kurier in Chorzów.

Haus-
Grundstück
in Chorzów 2 gegen
Sperre zu verkauf.
Angeb. unt. J 51 an
Kurier in Chorzów.

Haus
in Katowice mit gr.
Komfort, Wohnungen
zu verkaufen.
Erforderlich 70000 Zl.
Angeb. unt. J 60 an
Kurier in Chorzów.

Gute Expens. Textil-
warengeschäft ist an
schnellentscheidende
Käufer günstig abzu-
geben. Ein kleines
Lexikon und ein Gelb-
schrank billigst abzu-
geben.
Angebote unter B 47
an Kurier in Chorzów.

Gutgehendes
Kolonialwaren-
Geschäft
mit Wohnung in Chor-
zów 1 zu verkaufen.
Angeb. unt. T 41 an
Kurier in Chorzów.

Gutgehendes
Kolonialwaren-
Geschäft
mit Wohnung in Chor-
zów 1 zu verkaufen.
Angeb. unt. T 41 an
Kurier in Chorzów.

ARZT

H. Pawłowski

ehem. Assistent des Städt. Krankenh. Chorzów
hat sich niedergelassen in
Chorzów I,
ulica Wolności Nr. 3
(vorder Dr. Julecki)
ord. 9—11³⁰, 15—17. Telefon 403 15.

Bienen-Honig

neue Ernte, garant. echt rein, nähr- und heil-
kräftig, von eigener Imkerei und bester
Qualität sendet per Postnachnahme:
3 kg 6 Zl., 5 kg 9.00 Zl., 10 kg 17.00 Zl.,
per Bahn 20 kg 32.00 Zl., 30 kg 42.00 Zl.,
60 kg 82 Zl., einschließlich aller Versand-
kosten und Blechdose.

„P S Z C Z Ó Ł K A“
Pobwoleczyska Nr. 10 a (Wib.)

NERWOL

von Dr. Franzos, Einreibungsmittel
gegen

Rheumatismus

Stechen infolge Erkältung, Hexenschuß,
Ischias. Zu haben nur in Apotheken.
Erzeugung und Hauptverkaufsstelle.

Apteka Mikolascha,
Lwów, Kopernika Nr. 1.

MÖBEL

aller Art in guter Ausführung.
Polsterwaren, eigen-
fabrikation, Metall-
betten in versch. Mo-
dellen empfiehlt zu
konkurrenz. Preisen.

Tischlermeister

W. Pogoda

Świętosławice, ul. Ryłomska 15

Gutachter Zettlinger

Arbeits-

Schlitten

billig zu verkaufen.
Agoda,
11-go Listopada 19,
Telefon 41151.

Gutgehende

Radfahrmaschine

mit eigenem Inventar
wegzugs halber billig
zu verkaufen.
Angebote unter R 35
an Kurier in Chorzów.

Qualitäts-

Rüchen

sind billig zu verkauf.
bei Aug. Schuster,
Tischlermeister Chorzów 2
Argyszowa 20 bei der
Tischlerkirche.

WEISSEN WOCHEN

Unsere

haben schon begonnen und sind eine Rekordleistung in Bezug auf Preise und Qualität.

Keine minderwertigen, sondern Qualitätswaren zu billigen Preisen gelangen zum Verkauf.

Lassen Sie sich also von der mark'schreierischen Reklame nicht irreführen, denn nur in unserem altbewährten Geschäft haben Sie die Sicherheit, billig aber auch gut eingekauft zu haben.

Achtung! Anlässlich der Weissen Wochen haben wir auch die Preise für **Seiden und Wollstoffe radikal herabgesetzt.**

S. Offner, Chorzów I, Wolności 17 neben Kino Roxy.

in der NACHSAISON zu ganz herabgesetzten Preisen in der für reell bekannten Firma
„POD TYGRYSEM“ J. BAUMINGER CHORZÓW
Ring 6 neben Restaurant „Pod Beczką“ Telefon 400-98 Haltestelle der Strassenbahn Ring 6

Nach kurzem Leiden verschied unerwartet am Donnerstag, den 28. Januar 1937, abends 7 Uhr, mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Direktor i. R.
August Schmidt
im 68. Lebensjahr.

Mikołów, Erfurt, Paris,
Planty 4 den 28. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. Januar 1937 um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Am 28. Januar d. Js., nachts 1 Uhr, verschied nach langem, schmerzvollen Leiden, unsere herzliche, gute Schwester, Tante, Schwägerin, die

frühere Lehrerin
an der Minderheitsschule Katowice
Sofie Krawutshke.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Katowice, Mechtal, Chropaczów, Beuthen,
den 28. Januar 1937.

Im Namen aller trauernden Angehörigen

Therese Kruppa
Damenschneidermeisterin, Pilsudskiego 26

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause in Mechtal bei Beuthen, Hindenburgstraße 60 aus, statt.

Kathol. Deutscher Frauenbund
Zweigverein Katowice.

Unsere liebe Bundesschwester
Fräulein
Sofie Krawutshke
Lehrerin
ist am 28. Januar 1937 heimgegangen.
Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.
Beerdigung Montag um 3 Uhr in Mechtal, Hindenburgstr. 60.

Haus in Berlin.
bedeutende Geerb., lastenfrei, Ueberfluß ca. 6000 Mk. jährlich zu tauschen oder gegen Bldg. veräußern. Off. unter „WK 310“ befördert Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Plac M. Pilsudskiego (Rynek) 11

Möbel
in allen Preislagen, schön, solide, preiswert finden Sie in größter Auswahl im

Möbelhaus
Karol Chruszcz
Katowice nur Kościuszki 13, gegenüber Plac Miarki
Nowa Wieś ul. Karola Miarki 21.

Kaufe gegen Auszahlung
in Kreditsperrmarkt
mit Poln.-Deutscher Devisengenehmigung
besseres Haus in Katowice
oder Chorzów. Nehme auch erstklassige Hypotheken in Zahlung. Angeb. unter D 3571 an OS. Kurier Katowice.

Jeden Tag
schöner



infolge sorgfältiger Pflege des Teints mit dem Crem „Sekret Piekności“, welcher mit jedem Tag die Oberhaut verjüngt und durch seine Wirkung sozusagen über rascht. Crem „Sekret Piekności“ macht alles, was man von einem guten Crem verlangt: einen zarten Teint, beseitigt die Pickeln, erzeugt weiche Poren, dringt tief in die Haut u. macht sie weich und glatt.

Anida
SEKRET PIKNOŚCI

Baugrundstück
a Größe v. 2500 qm eben der Kirche und Rathaus in Katowice, Zawodzie, im Ganzen oder geteilt, zu veräußern. Zu erfragen bei **Joh. Kania, Murek** Tyehowska 7.

Nähmaschinen
„Singer“, „Pfaff“, neuzeitliche Einzel-, Knopfloch-, Hochlauf-, Plissees, Sattler-, Rüstschneider- und Strickmaschinen, verkauft billigt: **Katowice, ulica Gliwicka 24 a**

Möbel
direkt, Verkauf ohne Zwischenhändler: Schlafzimmer Mahagoni für 21. 400—, in Eiche 220 zł., Küche von 100 zł.
Wyrób Mebli „MASYW“ Katowice
M. Pilsudskiego 50

Zu verkaufen:
gebrauchte Küche, Speise- u. Schlafz. zimmer, Radio u. anderes. **Katowice, Lompy 7, W. 3.**

Kaufgefuche
Suche gegen Kasse in **Geschäftshaus oder Restaurant** mit Ausblick zu kaufen. Offert. unter D 3568 an OS. Kurier Katowice

Paßbilder
schnell, gut und billig
AVIA-FILM
Katow., Młyńska 3

Geldverkehr
60 000
Kreditsperrmarkt auch in kleineren Beträgen abzugeben. Antrag. unter D 3563 an den OS. Kurier Katowice

Heirat
Bejeres **Frauen**, Blondine, 23 Jahre, wünscht pass. Herren, befreundet zu sein.
Heirat.
Off. unter R 3573 an OS. Kurier Katowice

Zu vermieten
Leerer Laden
mit Nebenraum in Katowice III ohne Abstandsgehalt ist direkt v. Wirt, geeignet für Lebensmittel- od. Metzgerei zu vermieten. Off. unter D 3569 an OS. Kurier Katowice

Gewerbl. Raum
mit Vorraum (Partier) mieterschuldenfrei, Plebischtowa, sofort zu vermieten. Angeb. unter L 3568 an OS. Kurier Katowice

Große Garage
Platz für 3 Autos, auch als Werkstatt, sofort zu vermieten.
M. Weber
Wetnowice b. Kat. ul. Peowiaków 55a

Fleischerei
mit Werkstatt u. Wohnung, sofort zu vermieten. Offerten unter D 3341 an Oberschl. Kurier Katowice.

2 Stuben und Küche
Neubau, zu vermieten. **Zależe**
Marcina 2, Wohn. 3

Zu mieten
Stube u. Küche
im Zentrum, Miete 20 złoty oden 2—3 Zimmerwohnung mit Veranda in Katowice zu kaufen. Rohle Abstandsgehalt. Gleichfalls Laden mit Nebenraum auf Lauffstraße gesucht. Offert. unter D 3565 an OS. Kurier Katowice

4 Zimmer
mit Veranda per bald od. später Katowice od. Hajduki gesucht. Off. unter P 3572 an den OS. Kurier Katowice

Abokat
sucht große Wohnung oder 2 Büroräume im Zentrum. Off. unter Guter Mieter D 3342 an OS. Kurier Katowice

Freie Stellen
Kräftiger Lehrlinge
für die Fleischerei wird gesucht. Bedingung, der schon gelernt hat. Zufragen bei Fleischereimeister **Kurpanty**, **Wetnowice**, Peowiaków 85.

2-3 Jungen
im Alter von 15—17 Jahren werden gesucht. **Katowice**
Słowackiego 30 W. 7 Meldungs. v. 8—9 Uhr

Fischknecht
Verkaufserin
ab 1. März gesucht. **Fr. Rösner**, Fleischereimeister, **Katowice**, Zwirki i Wiazury 12

Bäckergefelle
nicht unter 18 Jahren kann sich verheiraten, wolle, sofort melden bei **Bäckereimeister**
Józef Heinrich Szopieniec
ul. Krakowska 48.

Diverses
Zakopane
„Paryżanka“
Druga do Białego. Das bekannte Haus der Oberschleier, empfehle ich billigen Preisen einflüssige Zimmer mit liegend. Wasser. Bekannt gute Küche. Telefon 1625. **Inhaberin**
geb. **Rheinländerin**
Deutsche Bedienung Stille ert. der Wirt.

Achtung!!!
In Kürze können Sie Ihre Garderobe selbst zuschneiden. Dipl. Lehrerin erteilt Unterricht nach modernstem System. **Katowice**, Słowackiego 31, m. 3. Anmeld. v. 2-5 Uhr.

Einkauf
von Gold, Silber, Platin
höchste Tagespreise. „Złotopol“ **Katowice**, Słowackiego 19

Kassierer
für mein Geschäft sucht. **Überweisung in E. Ochmann Katowice**
Kościuszki 7

... nun wird sie Hausfrau...



... und eine kluge Mutter lehrte sie richtig und sparsam zu wirtschaften, damit sie eine gute und friedlich. Ehe hat. Die junge Frau weiss auch, dass Mutter immer so die gute „Kollontay-Seife mit dem Waschbrett“ lobte — den milden und herrlich duftenden Schaum — und dass sie sich, wegen ein paar Groschen, niemals eine unbekannte „billige“ Sorte aufreden liess, statt ihrer „Kollontay-Seife“. 10 Groschen sparen an falscher Stelle, das kann dich 10 Złoty Schaden, Aerger und Zeit kosten — das lohnt nicht! — So sprach diese kluge Frau und sie hat recht! Denn „Kollontay-Seife“ ist im Gebrauch doch billiger, weil sie viel besser und sparsamer ist.

253

„Co kupuje cały kraj? ... Mydło z pralką Kollontay“

Achten Sie stets auf die Schutzmark „WASCHBRETT“

„Kollontay-Seife mit dem Waschbrett“ ist in jedem besseren Geschäft zu haben.

Verkäufe
Büro-Schreibtische
Eiche, 45 złoty Amerikan. Schreibtische Eiche, 95 złoty. Komplette Büromöbel für Industrie, Handel und Vereine verkauft billigt „Dom Okazji“ **Katowice, ul. M. Pilsudskiego 40.**
Telefon 308-59

Haus mit Garten
in Mikołów für 8000 zł zu verkaufen. Anträge **Berger, Mikołów** ul. Lompy 2.

Gasheizöfen
u. Junktors Badöfen billig zu verkaufen. Offert. unter D 3564 an OS. Kurier Katowice

Kompl. Wohn.-Möbel
mit 2 Betten, Barzahl. 180 zł. Besch. 16-18 Uhr. **Siemianowice** Sobieskiego 1, W. 4.

1 Knet-Maschine
Marke Herbt. Wohnküche und Deismaltmühle zu verkaufen. Offert. unter D 3567 an OS. Kurier Katowice

Möbel
auf Raten spottbillig! Ganz Schaffen leicht von unseren niedrigen Preisen. Schlafzimmer, Ess- u. Herrensimmern, Küchen, einzelne Möbel in großer Auswahl verkauft die bekannte Firma „Dom Okazji“ **Katowice, M. Pilsudskiego 40.** Achtung, nur unter Nr. 40 Auswärtige Käufer erhalten Preisvergütung. Bei Einkauf einer Zimmereinrichtung. Gabelongue amsonst. Verzierung frei Haus.

„RIX“ Sp. Akc. Seppidie
Katowice ulica Pierackiego 4

Gasthaus
mit Restaurant und Kaffeebar mit Speiseausbezug in Deutsch. Oberfl. Kranzbeizhaber zu verkaufen. Offert. unter D 3575 an OS. Kurier Katowice

MÖBEL
in besten Qualitäten
zu billigen Preisen
in bar und auf Raten gegen
Beachten Sie die Adresse:
DOM MEBLOWY
TRUSZKA
KATOWICE, FRANCUSKA 10
vis-à-vis Kessel. Im Hotel. Haus der
vereinigten Wäschereiwerte.

Wollen Sie denn nichts mehr verdienen?

Natürlich wollen Sie verdienen! Recht viel sogar. Da dürfen Sie aber nicht am verkehrten Ende sparen und mit der wirksamsten Werbung aussetzen. Stellen Sie also die Wegweiser auf, die den Strom der Kunden nach Ihren Geschäftseingängen leiten. Sagen Sie es Tausenden und Abertausenden, daß sie vorteilhaft bei Ihnen kaufen! Sagen Sie es durch Inserate im

„OBERSCHL. KURIER“
CHORZÓW KATOWICE

Zakopane Pensionat
„Obrochówka“
ul. Chatubinskie 30, empfiehlt:
schöne sonnige Zimmer, Aussicht auf das Hochgebirge zu sehr niedrigen Preisen.
Es wird deutsch gesprochen.

Größte Durchschlagstraße durch ein Inserat!

Bei Schiffe-Anzeigen
bitten wir keine Originalzeugnisse einzufenden, weil wir den Auftraggeber nicht kennen und für abhandeln gekommene bezw. nicht zurückgeforderte Zeugnisse nicht verantwortlich sind.
OS. Kurier
Katowice und Chorzów.

Gesellschafts-Anzüge
sind in allen Größen leihweise zu haben. **ARTHUR KARPE**, **Katowice** ulica Słowackiego 27

5 Damen
arbeitswillig, energisch, im Alter v. 24—45 J., für eine vornehm. Handelstätigkeit stellt Grossunternehmen ein. Vorstellen perf. Freitag vor 11—16 Uhr.
Chorzów
Hotel Graf Reder, Leiterin Nowacka.

Kleider-Schränke
massive Eiche, 3türig, neu
Złoty 92,-
nur bei **Bazar Mebli** **Katowice**, Kościuszki 12. Tel. 323-58

Pelzmantel
Bismarckwamme, erstklassige Qualität, gelegentlich billig zu verkaufen. **Chorzów 1, Ring 6** im Hofe.

Die verehrlichen Beier
werden höchst er sucht, bei Einkäufen von Waren und sonstigen Anknüpfungen, die an rund hier veröffentlichter Anzeigen erfolgen, sich ausdrücklich an vorliegende Tageszeitung zu berufen

Berlin Neukölln
Grundstück, im guten Bauzustand, Reiheneckgrund 4200 qm. Normale Bebauung, mittlere Wohnungen, ist für 21. 30000 sofort zu verkaufen. Nur selbige Interessenten wollen sich melden unter U 3576 an OS. Kurier Katowice

Verkaufserin
für Fleisch u. Wurst Geschäft gesucht. **Siemianowice** Powstańców 40

PIANO
neu, schwarz poliert, Anzahlung 500 złoty, Monatsraten 33

Leuschner
Katowice ul. Kościuszki 12

Das Volk muß sein tägliches Brot bekommen

Nahrungsfreiheit sichert Unabhängigkeit

Ministerpräsident Göring zur Eröffnung der „Grünen Woche“

© Berlin, 30. Januar. Die unter Mitwirkung des Reichsnährstandes veranstaltete Ausstellung „Grüne Woche Berlin 1937“ wurde gestern vormittag durch Ministerpräsidenten Generaloberst Göring feierlich eröffnet.

Die Eröffnung der „Grünen Woche“ fällt zusammen mit dem Abschluß der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung. Und in diesen vier Jahren hat neben dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die Agrarpolitik eine besonders wichtige Rolle gespielt. Rettung der zerbrochenen Landwirtschaft, Sicherung des Bauernums und Pflege des Gemeinschaftsgeistes zwischen Stadt und Land waren ihre Hauptziele. Wie weit Deutschland diesen Zielen schon nahegekommen ist, davon gibt die Grüne Woche ein überwältigendes Bild. Nicht weniger als 353 Aussteller aus dem ganzen deutschen Reich sind in den acht Hallen vertreten.

Der Eröffnungsfeier wohnten etwa 1500 Ehren Gäste bei. Oberbürgermeister und Stadtpresident Dr. Lippert erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an den historischen Tag vor vier Jahren, als der Führer das Schicksal Deutschlands in seine Hände nahm, und schloß mit Dankworten an alle, die mit Rat und Tat an der Gestaltung der diesjährigen Grünen Woche mitgewirkt haben. Nach Einmarsch der Reichsarbeitsdienst-Abteilung Nauen nahm der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Walter Darré das Wort. Fanfarenmusik leitete über zu der Eröffnungsansprache des Ministerpräsidenten Göring. Den Abschluß des feierlichen Eröffnungsaktes bildete der gemeinsame Gesang der Nationalliedhymnen. Dem Ministerpräsidenten und dem Reichsbauernführer wurden immer wieder lebhafteste Rundgebungen dargebracht.

Der Reichsbauernführer leitete seine Rede mit Dankesworten an Generaloberst Göring ein, der vor einem Jahr bei der Eröffnung der „Grünen Woche“ ein Bekenntnis zu der Bauernschaft und ihrer Arbeit abgegeben habe und nun zum bevollmächtigten des Vierjahresplanes ernannt worden sei, zu dessen Verwirklichung der Bauer nach besten Kräften beitrage. So sei durch Maßnahmen auf dem Gebiete der Markterkundung bereits erreicht worden, den Bauernanteil im Gesamtverbrauch von Nahrungs- und Futtermitteln von etwa 63 Prozent im Jahre 1927 auf 83 Prozent im Jahre 1935 zu steigern. Aber auch die Aufwendungen für Betriebsinventar, Maschinen und Geräte sei außerordentlich gestiegen. Wenn an Maschinen seien im Jahre 1936 von der Landwirtschaft der Menge und dem Werte nach etwa dreimal so viel abgenommen worden, wie im Jahre 1932, und zwar rund 240 Millionen Mark gegenüber 84 Millionen. Insgesamt gesehen, dürfe die Landwirtschaft im Jahre 1935-36 für die wichtigsten Betriebsaufgaben rund dreieinhalb Milliarden Mark mehr aufgewendet haben als im Jahre 1932-33. Das deutsche Landvolk, so führte der Reichsbauernführer u. a. weiter aus, mache also die größten Anstrengungen, um das ihm für den Vierjahresplan gesteckte Ziel zu erreichen.

Generaloberst Göring gab in seiner Eröffnungsansprache seiner großen Freude Ausdruck, auch in diesem Jahre wiederum die „Grüne Woche“ eröffnen zu können. In seiner Glosier Rede habe er bereits darauf hingewiesen, daß gerade die Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplanes die größte und entscheidendste Aufgabe zu lösen habe. Denn was nütze dem Reich alles, wenn nicht die Ernährung des Volkes gesichert sei. Die letzte Freiheit für ein Volk werde immer mit seiner Nahrungsfreiheit entschieden werden. Diese Erkenntnis unterscheide die neue Regierung von der vorherigen, die auf diesem Gebiet in keiner Weise die Gefahr erkannt habe, in der sich Deutschland befand, und die deshalb nicht imstande gewesen sei, eine Politik zu führen, wie sie einem so großen und tatkräftigen Volke zukomme. Der Nationalsozialismus habe erkannt, daß die Voraussetzung für den Aufbau und die Größe des Volkes die sei, daß das Volk sein tägliches Brot bekomme, satt werden könne und damit nicht abhängig auf dem wichtigsten Gebiet des Lebens sei. Und am Zusammenhang damit die große Verantwortung des deutschen Bauern immer wieder zu unterstreichen, um ihn immer wieder an seine Pflichten zu erinnern, sei es selbstverständlich, ihn von Zeit zu Zeit einen großen Blick hineinzuwerfen zu lassen in das Allumfassende seiner Aufgabe. Deshalb sei es richtig, auch in diesem Jahre wieder durch eine „Grüne Woche“ einen Blick in die großen Zusammenhänge zu ihm und zu erkennen, welche wichtigen Fortschritte auf diesem Gebiete gemacht worden seien.

Reben hinweisen, wie eine gelegentliche Ferkelknappung ohne Schwierigkeiten überwunden werden kann, zeigt diese Schau die Bedeutung der Rolle „Kampf dem Verderb“ für die Nahrungsversorgung. Der Reichsarbeitsdienst wird hier ferner in seiner großen Bedeutung für die Ernährungsfreiheit gewürdigt, wie auch die Leistungen der Technik auf dem Gebiet der Landwirtschaft. In der Sonderchau „Das Handwerk als Helfer des Bauern“ wird über die großen Aufgaben berichtet, die die verschiedenen Berufsstände des deutschen Handwerks gerade heute auf dem Lande zu erfüllen haben. Auch der ernährungswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Kleingärtners und Kleinfle-

ters als Mittler zwischen Stadt und Land wird ein besonderer Abschnitt vorbehalten. In diesen Rahmen gehört auch die große Rasse-Kanarienschau. Hier ist es besonders das Angora-Kanarienvogel, dessen Wille als deutsches Edelzeugnis anzusprechen ist. Die traditionelle Jagdausstellung in ihren verschiedenen Abteilungen ist in diesem Jahre durch eine Werbeschau für die Internationale Jagdausstellung Berlin 1937, die vom 2.-21. November stattfindet, vertreten. Auch dem Werte der Fische als Volksnahrung wird ein Schau gerecht, die mit einer Werbung für die gute Fischküche verbunden ist. In der Zeit vom 29. Januar bis 4. Februar findet im Rahmen der „Grünen Woche“ die große Rasse-Geflügelaustel-

General Hayashi soll das neue Kabinett bilden

Ausschaltung der Parteien in Japan

Die Bedingungen der Armee für eine Beteiligung an der Regierung

© Tokio, 30. Januar. Der japanische Kaiser hat auf Vorschlag des Fürsten Saionji den früheren Kriegsminister General Hayashi mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

Die Armee wird für das neue Kabinett den Chef des militärischen Erziehungswezens, General Sugiyama, als Kriegsminister zur Verfügung stellen.

Wie die Agentur „Domei“ berichtet, teilen die Militärkreise mit, daß sie an das neue Kabinett folgende Forderungen stellen:

1. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit muß in der Stärkung der Landesverteidigung liegen;
2. Neben dem Kabinett muß ein Zentralrat geschaffen werden, der unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten steht.
3. Das parlamentarische System und die Wahlordnung müssen einer Reform unterzogen werden.
4. Das Kabinett und die Staatsführung müssen unabhängig von den politischen Parteien sein. Dem

Ganze Bootsladungen Leichen geborgen

Wird der Mississippi-Damm halten?

Die Bevölkerung immer noch auf der Flucht vor den Fluten

© New York, 30. Januar. Trotz aller Beruhigungserklärungen der amerikanischen Regierung und der Versicherungen der Militärgenieure, daß die Dämme des Mississippi dem Hochwasser standhalten würden, flüchteten am Freitag wiederum viele tausend Einwohner aus den Niederungen an den Ufern des Mississippi in das Hochland. Provisorische Ställe sind entstanden, in denen die vor dem Hochwasser Geflohenen sich — so gut es geht — einrichten. In den letzten Tagen waren es insgesamt 125 000 Menschen, die ihre Siedlungen und Wohnungen räumten.

Inzwischen gehen die Schularbeiten, für die etwa 100 000 Menschen — die meisten haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt — eingesetzt worden sind, unaufhörlich weiter. Die Dämme werden befestigt, Sandfäde zur Verstärkung vorgelegt und alles getan, um den reißenden Fluß einzudämmen. Zwischen Cairo und Louisville ist ein reglementierter Überwachungsdienst eingerichtet worden, der von Küstenschiffen durchgeführt wird, die in steter Folge den Mississippi abfahren, um sofort zu melden, falls bei einem der Dämme schwache Stellen zu bemerken sind.

Portugal dementiert Gerüchte

über einen angeblichen Kolonialvertrag mit Deutschland

© Lissabon, 30. Januar. Die portugiesische Regierung veröffentlichte am Donnerstagabend eine Note, die sich vor allem mit einem angeblichen Vertrag mit Deutschland über eine Ausbeutung der portugiesischen Kolonie Angola beschäftigt.

Im ersten Abschnitt der Note wird mitgeteilt, daß die letzte Lügenmeldung über die Angola-Frage ihren Ursprung in Basel hatte. Es heiße darin, daß Adolf Hitler am 30. Januar den angeblichen Vertrag über Angola bekanntgegeben würde. Die Note erklärt hierzu, daß die portugiesischen Auslandsvertretungen Anweisung erhalten hätten, diese Behauptungen in aller Form zu dementieren.

Am zweiten Abschnitt der Note werden die Ursachen des dauernden Entstehens derartiger Lügenmeldungen untersucht. Ferner wird festgestellt, daß stärkere geschäftliche Beziehungen Portugals und seiner Kolonien mit Deutschland nicht bestehen. Auf wirtschaftlichem Gebiet hätten diese Gerüchte son-

nung verbunden mit der „Reisegerichte“ 1937 und am 6. und 7. Februar die aus allen Gauen des Reiches außerordentlich stark besetzte große Rasse-Hundeausstellung statt.

Die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs- und preussischen Innenministeriums und der diesem Ministerium unterstellten Behörden — Polizei, Reichsarbeitsdienst und Reichsgesundheitsamt — versammelten sich aus Anlaß des 30. Januars mit Reichsminister Dr. Frick, Reichsarbeitsführer Hierl und Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, in den Festjalen bei Kroll in Berlin zu einem Kameradschaftsabend.

Anlaßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler vor vier Jahren die Staatsgewalt übernahm, haben der Stabschef der SA, Loh, sowie der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, an die SS beziehungsweise die SS Tagesbefehle gerichtet, die diesen Tag entsprechend würdigen.

neuen Kabinett sollen nur Männer mit neuen Gedanken angehören, die sich für die Erneuerung des Staates überzeugt einsetzen.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte General Hayashi ist 61 Jahre alt. Er war seinerzeit in Frankreich in besonderer Mission verwendet worden und dann als Mitglied der japanischen Abordnung in Genf tätig gewesen. Im Jahre 1934 wurde er als Kriegsminister ins Kabinett berufen. Er trat von seinem Posten im Herbst 1935 anlässlich des Abtritts des Obersten Kommandos zurück. General Sugiyama, der als Kriegsminister in das neue Kabinett eintreten soll, steht im 57. Lebensjahre. Er war als Vertreter der japanischen Regierung an den Arbeiten der Genfer Abrüstungskonferenz beteiligt und wurde 1928 zum stellvertretenden Kriegsminister ernannt. Später wurde ihm das Kommando der 12. Infanteriedivision übertragen. Im Vorjahre wurde er mit der Aufsicht über das militärische Erziehungswezen betraut.

Zwischen Pittsburg und Martinsferry fiel der Ohio-Fluß unter den Flutand. Die Obdachlosenzahl nahm allerdings zu und beträgt jetzt über eine Million. Die genaue Zahl der Toten dürfte nie festgestellt werden können. In Louisville wurden ganze Bootsladungen Leichen geborgen. Der Flutfachverständige der Bundesregierung erklärte, daß Schlimmste im Ohio-Tal sei jetzt vorüber. Der Leiter des Bundesgesundheitsdienstes gab bekannt, es sei jetzt genügend Typhusimpfung in die Flußgebiete verhandelt, um über eine Million zu impfen. Die Aufmerksamkeit richtete sich nunmehr auf das Mississippi-Tal, namentlich auf die Stadt Cairo, wo der Ohio-Fluß in den Mississippi hineinfließt, sowie auf Memphis, wo der Mississippi-Fluß wieder etwa 15 Zentimeter gestiegen ist.

Falls nicht neuer Regen einsetzt, wird nicht erwartet, daß der Wasserstand des Mississippi 15 Meter übersteigt, obwohl in den letzten Tagen ein Wasserstand von 10 Metern befürchtet worden war. Generalschiff J. Craig berichtete Präsident Roosevelt, daß nach Ansicht der Armee-Ingenieure die Mississippi-Dämme den Anprall der Flutwasser aus den Nebenflüssen aushalten würden.

keinerlei Unterlagen. Ihre Ursache sei vielmehr in der politischen Lage Europas zu suchen.

Ein weiterer Abschnitt zeigt auf, daß die Urheber dieser Zeitungsenten im Lager der politischen Feinde des neuen Portugal zu suchen sind. Es heißt dann wörtlich:

„Unkenntnis portugiesischer Verhältnisse mag die Verbreitung derartiger Gerüchte erleichtern. Es steht jedoch fest, daß die Verleumder die Verhältnisse in Portugal sowie Portugals politische und moralische Stellungnahme gegen den Kommunismus genau kennen. Hier sind die Urheber zu finden. Es sind die Gleichen, die die Marine-Revolution angestiftet und die Bombenanschläge verübt haben.“

Die Note schließt mit der Feststellung, daß die portugiesische Regierung ihren Kolonialbesitz weder verkaufen, noch irgendeiner Macht zur Ausbeutung überlassen, verpachten oder aufstellen wird, und zwar sowohl aus staatsrechtlichen Gründen als auch aus vaterländischer Gesinnung.

Polen in Erwartung

© Warschau, 30. Januar. Die heutige Rede des deutschen Reichsministers und Führers wird auch in der polnischen Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartet.

Die Ankündigungen einiger Berliner Korrespondenten, darunter auch des sonst recht ernst zu nehmenden Berichterstatters der „Gazeta Polska“ über angeblich beabsichtigte Änderungen in der Leitung der Reichsgeschäfte werden durch Erklärungen der maßgebenden Berliner Stellen als unrichtig bezeichnet. Die offiziöse polnische Telegraphenagentur gibt diese amtlichen Erklärungen heute wieder. Sie stellt fest, daß weder im grundsätzlichen Aufbau der Reichsverwaltung, noch in der Zusammensetzung des Reichskabinetts oder in der Besetzung anderer leitender Posten eine Änderung beabsichtigt sei. Die Rede Adolf Hitlers werde teils der Innenpolitik, teils den großen internationalen Fragen gewidmet sein. Der außenpolitische Teil werde die Antwort auf die letzten Erklärungen Edens und Blums bringen.

Allgemeine Beachtung findet auch der Abschnitt der geführten Rede des britischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain in Birmingham, der die Erwartung aussprach, daß der deutsche Führer und Reichsminister heute einen Beitrag zur europäischen Verständigung liefern werde und ihm für diesen Fall ein starkes positives Echo in England in Aussicht stelte.

Auch Dänemark hört Hitlers Rede

© Kopenhagen, 30. Januar. Auch die dänische Öffentlichkeit wird Gelegenheit haben, die große Rede des Führers und Reichsministers mit anzuhören. Der Staatsrundfunk kündigt an, daß er die heutige Erklärung übertragen wird. Anschließend wird vom Pressedienst noch ein Uebersicht über die Rede in dänischer Sprache gegeben werden.

Wie groß das allgemeine Interesse an der bevorstehenden Reichstagsführung ist, geht auch aus den vielen Meldungen hervor, die die Blätter in den letzten Tagen über den wahrheitsgemäßen Inhalt und die Bedeutung der Führerrede brachten. Freitag veröffentlichte „National Tidende“ nochmals eine fast zweipaltige Vorchau, in der über das Programm der Reichstagsführung berichtet und das Ausmaß der getroffenen Vorbereitungen innerhalb und außerhalb der Krolloper geschildert wird.

Eingeborene unterm Sowjetstern

© Paris, 30. Januar. Im Senat stand am Freitag nachmittag eine Interpellation des Senats-Minister Freyssing über die antifranchösische Bewegung in Algerien zur Aussprache.

Der Interpellant gab ein erschütterndes Bild über die wirtschaftliche Lage in Algerien. Die Eingeborenen litten vor Hunger. Die öffentliche Meinung werde von der panislamischen Bewegung und von den Kommunisten untergraben. Man sehe jetzt die Eingeborenen mit erhobener Faust unter der roten Fahne mit Sichel und Hammer marschieren. Alger und die Departements von Constantine und Oran seien mit kommunistischen Agitatoren überfüllt. Zahlreich seien die Zwischenfälle. Am zwei Orten habe man versucht, die Rathäuser zu stürmen. Der Großmuslim von Alger sei ermordet worden. Der kommunistische Zellenleiter in Oran gehe unter den Augen der Polizisten mit einem Maschinengewehr bewaffnet spazieren. Diese französische Erde werde, so betonte der Redner, in Sowjetrepublik verwandelt.

Der Unterstichtungssekretär im Innenministerium verteidigte die französische Politik im Algerien. Er griff dann stark den sogenannten „nationalen Zusammenbruch“ unter der Führung des Abbés Lamartine an. Sämtliche Versammlungen dieser Partei schloßen mit dem Ruf „Tod den Juden!“. Die Tätigkeit dieser Partei habe im Oran und in Bone zur Einrichtung einer Sonderpolizei geführt.

Nach einem kurzen Eingreifen des Ministerpräsidenten Blum zog der Interpellant seinen Antrag zurück.

Syrien gegen Völkerbund

© London, 30. Januar. Nach englischen Presse-meldungen kam es in Damaskus zu einer syrischen Protestkundgebung gegen die türkisch-französische Vereinbarung über das Gebiet des Sandsthal von Alexandrette. Die Demonstranten marschierten an den Regierungsgebäuden vorbei, unter nationalistischen Kampfrufen, in denen Frankreich und der Völkerbund angegriffen wurden. Gleichzeitig wurde ein Generalstreik ausgerufen, und sämtliche Läden in den syrischen Städten wurden geschlossen.

Der syrische Ministerpräsident Sami Ben el-Mars, daß die Syrier die Gleichberechtigung der Türken mit der arabischen Sprache nicht dulden und eine Regelung ablehnen würden, durch die der Hafen von Alexandrette im Interesse der Türkei weggewonnen würde.

Englische Anleihe für Frankreich

© Paris, 30. Januar. Die großen französischen Eisenbahngesellschaften haben mit einer englischen Bankengruppe eine Anleihe über 40 Millionen Pfund Sterling für 10 Monate zum Zinssatz von 3 1/2 % abgeschlossen.

Deutsche Theatergemeinde Kaffow. Sonntag, den 31. Januar, sind zwei Aufführungen. Um 15 Uhr (nicht 15.30 Uhr) wird für die Kinder „Der gestiefelte Kater“ gespielt und um 20 Uhr das heitere Lustspiel „Der Clappenhase“ von Karl Bunte. — Montag, den 1. Februar, ist keine Veranstaltung. Am Sonntag ist die Kasse von 11—13 Uhr und ab 14 Uhr geöffnet.

Kutner's

Weisse Wochen

Kutner's

Nur einmal im Jahre! Diese Gelegenheit! Diese Preise!

Wir kommen mit unseren günstigen Angeboten zur rechten Zeit. Keine Hausfrau wird wohl über die Vorteile unserer weißen Wochen aufgeklärt werden müssen. — Wir haben in den weißen Wochen immer viel geboten, wir bieten diesmal noch viel mehr. Die Auswahl ist ganz enorm, die Qualitäten erstklassig, die Preise unglaublich billig. Kommen Sie zu uns, Sie werden es bestätigt finden.

Beginn: Montag, 1. Februar.

Vorverkauf: Sonnabend, 30. Januar.

BENNO KUTNER

KATOWICE, pl. M. Piłsudskiego 12.

Warten Sie nicht!

Weisse WOCHEN

**KAUFHAUS
P. PALUSINSKI
KATOWICE, ul. Kościuszki Nr. 5**

Telef. 351-53 — 3 Min. v. Bahnhof.

sind beinahe schon im vollen Gange. Unsere Auswahl ist unerreicht, unsere Qualitäten sind erstklassig, unsere Preise unglaublich niedrig. Kommen Sie gleich zu uns, Sie werden von unseren Angeboten angenehm überrascht sein!

Wenn
Weisse Waren
dann nur bei
B. K. S.

Katowice, 3-go Maja 15 Ecke Stawowa kaufen.

Die Ausstellungen in unseren
7 Schaufenstern sagen Ihnen alles.
Neu aufgenommen!
Metallbetten, Bettfedern.

Unser Reklamepreis!
Metallbett, weiß lackiert, komplett mit Auflegematrizen, Steppdecke etc. etc. **88⁵⁰ zł**

Spezialist für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dr. JOSEF WEINHEBER
Kosmetik, Krampfadern-Behandlung,
Katowice, Pocztowa 3. Telefon 342-95. 9-1 u. 3-6 Uhr

Philips Super 456^a
wieder auf Lager.

Radio-Apparate Philips, Elektrit, Union und Kosmos bekommen Sie auf 15 monatliche Raten schon bei einer Anzahlung von nur 15. — zł. bei der
Fa. „Radiola“ Inhaber Józef Potyka **Katowice**
ul. Gliwicka 3 — Telefon 352-63
Staatsanleihen werden in Zahlung genommen.

Solide

MÖBEL

zu billigen Preisen kaufen Sie nur bei
ANTONI CHRUSZCZ

Gegr. 1909

w Dębie bei Katowice

5 Min. von Katowice u. Dębowa 2 und 25 / Tel. 313-72
Ring mit dem Autobus Haltestelle Kirche, Dąb.
Pożyczka Inwestycyjna wird zum vollen Kurse in Zahlung genommen.

Winter in **WISŁA** am Fuße der Barania (1214 m)

die Perle der Westbeskiden
der größte Kurort Schlesiens
der ideale Wintersportplatz
mit seinem herrlichen Skigelände
der richtige Ort f. Erholungssuchende

Verlangen Sie deutsche Prospekte bei den Reisebüros oder beim Gemeindeamt Wisła direkt

Die Weissen Wochen
der Firma T. Wojciechowski i Ska
beginnen am 30. Januar 1937.
Noch nie dagewesene Kaufgelegenheit!
Hier z. B. einige Preise:
Küchentücher m von zł 0,25 — Hemdenleinen m von zł 0,50 — Taschentücher Stück von zł 0,10 — Gläser-tücher Stück von zł 0,45 — Betttücher Stück v. zł 2,75.
Wir bitten um Beachtung unserer Schaufensterauslagen.
T. Wojciechowski i Ska, Katowice, Św. Jana 10
Geschäft für Damen- und Herren-Seiden- u. Leinenstoffe

Beachten Sie die Adresse

MÖBEL

in besten Qualitäten in großer Auswahl
zu billigsten Preisen liefert Firma

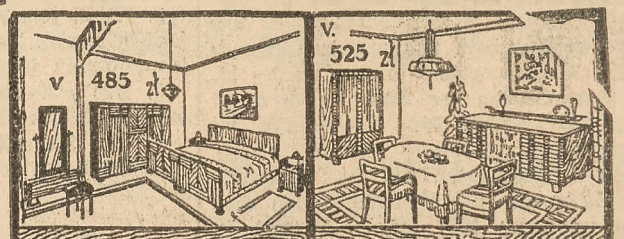
„Śląski Dom Mebli“ Sp. z o.o.
KATOWICE, 3-go Maja 19 und Piłsudskiego 4.

Filiale: Chorzów 1, ul. Wolności 37. Lieferung frei Haus

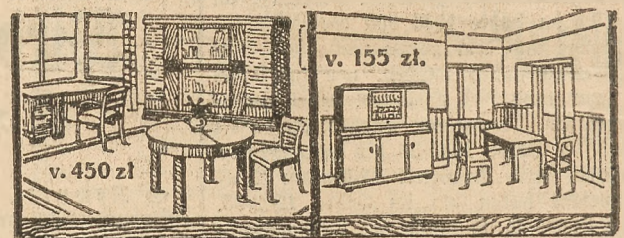
Bei Barzahlung 10% Rab

IMMER - SCHÖNER

Von zł. 10,- monatlich an



IMMER - BESSER



ZU DEN BEKANNTEN BEDINGUNGEN
IM MOBELHAUS

FORTUNA

KATOWICE JAGIELLONSKA 5.

Achtung! Staatsobligationen werden bei Kauf zum Nennwert in Zahlung genommen!

Leipziger Frühjahrsmesse 1937

Beginn 28. Februar

60% Fahrpreismässigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt: Der ehrenamtliche Vertreter
Dr. W. ZOWE, KATOWICE
ul. Drzymaly 3, II. Telefon 330-74

Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland

umsonst, aber sehr billige
Einkaufsgelegenheit für Textilwaren aller Art, Bettwäsche, Stoffe für Herren- u. Damenbekleidung in bester Qualität. **Zahlungserleichterung.** Sämtliche Staatsanleihe, wird zu Höchstpreisen in Zahlung genommen.
Katowice, Plebiscytowa 31. Part. W. 3

Achtung!
Günstige Gelegenheit!

Nehme in Zahlung 30% **Pożyczka Inwestycyjna** z. vollen Kurse (100 für 100) beim Einkauf von **Textilwaren:** Herren-, Damen-, Woll- u. Seidenstoffen aller Art, sowie Weißwaren.

Towary Textylne R. Rosenzweig
Katowice, ul. Wodna 4 II. Etg. m. 7
vis a vis der Marienkirche.
Nehme auch i. Zahlung **Pożyczka Narodowa**

Berliner Wohnhaus,

guter baulicher Zustand, hoher Ueberdruck, zu kaufen oder zu verkaufen. Off. unt. „WK 309“ befördert Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Pl. M. Piłsudskiego (Rynek) 11

Günst. Gelegenheit!

Verkaufe mein in Chorzów Stadt, ulica Wolności, gelegenes **Wohn- u. Geschäftshaus** sehr günstig. Anzahlung nach Vereinbarung. Nur ernst entschlossene Käufer wollen sich melden. Offert. unter **NR 3570** an den Oberstl. Richter Katowice

Diplomaten auf geheimen Posten

Abenteurer und Sonderlinge, von denen die Welt nichts weiß

Abseits von der offiziellen Diplomatie, außerhalb der Botschaften und Gesandtschaften, fernab von allen amtlichen Vertretungen gibt es vor allem in jenen Erdteilen, die ganz oder teilweise als Kolonial- oder Mandatsgebiete verwaltet werden, eine andere Art von Diplomatie. Man schaut nicht leicht hinter ihre Kulissen. Es ist ein Zufall, wenn man erfährt, daß England z. B. bei Ausbruch der Araberrevolen in Palästina auf nicht weniger als 6 bewährte Geheimagenten auf Seiten der Araber rechnen konnte. Der Wirksamkeit jener Agenten soll es zu verdanken sein, daß in vielen Fällen schwerste Übergriffe von Seiten der Palästinenser unterblieben.

Der „Eremit“ in der Wüste

Den wirklichen Grad der Bedeutung jener Geheimagenten erfährt man jedoch im günstigsten Falle nach ihrem Tod. Mitunter aber versinkt ihr Wert vollkommen in der Vergessenheit. Höchstens, daß ein vergilbter Aktenband im Geheimarchiv eines Ministeriums Zeugnis ablegen könnte. Da hat man z. B. in Setif in Algerien in diesen Tagen aus Anlaß des 20. Todestages des Abenteurers und Eremiten Charles de Foucauld eine Erinnerungsfeier abgehalten. Drüben im Magharr, im Hoggar-Massiv, wurde in Beles für ihn eine Gedenktafel errichtet. Was weiß die Welt schon von diesem Sonderling, der in jenen Bergen vor 20 Jahre verblutete...

Die Geschichte beginnt vor 50 Jahren. Setif in Algerien war damals noch ein verhältnismäßig kleiner Ort. Jedoch ging man gerade dazu über, diesen einstmaligen Stützpunkt der römischen Herrschaft in Mauretanien aus allen Trümmern wieder aufzubauen. Die Franzosen waren 1839 hierhin gekommen und hatten die seit dem 7. Jahrhundert verfallene Stadt zu neuem Leben zu erwecken versucht.

Nur ein paar tausend Eingeborene und viel Militär drängte sich in Setif zusammen. Wenn sich nicht gerade irgendwelche Reibungen mit Eingeborenen ereigneten, war es recht langweilig in Setif. Umso größer war die Sensation, die der Fall Foucauld erregte.

Charles de Foucauld war ein Leutnant, ein Sohn aus reichem Hause. Er war aus dem Urlaub zurückgekehrt und hatte — eine Frau mitgebracht, die in diesen ein wenig abenteuerlichen Kreis von Setif kaum hineinpaßte. Die Frau schuf Verwirrung durch ihre bloße Anwesenheit. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Disziplin rief eines Tages der Kommandeur der in Setif liegenden Truppen den Leutnant zu sich und forderte ihn auf, jene Frau in Bone nach Frankreich einzuschiffen und auf diese Weise das frühere Gleichgewicht wieder herzustellen. Charles de Foucauld dachte keine Sekunde nach, sondern bat wegen jener Frau um seinen Abschied.

Spion im unbekannten Süden

Man hörte und sah nichts mehr von Charles de Foucauld, bis ein paar Jahre später in Boa Amoma eine Revolte ausbrach. Eines Tages war Foucauld wieder zur Stelle, schlug sich mit einzigartiger Tapferkeit und hatte alle Ausichten, die höchsten Auszeichnungen Frankreichs zu gewinnen.

Doch statt aller Ausichten bat er um die Erlaubnis, als Spion den großen, unbekannten Süden durchstreifen zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde ihm verweigert. Foucauld verließ endgültig die Armee, verwandelte sein Äußeres und zog als Bettler durch die unbekannten und gefährlichsten Teile Nordafrikas.

Als er vier Jahre später nach Paris zurückkehrte, war er ein ganz anderer Mensch geworden. Er studierte orientalische Sprachen und Religionsysteme und legte seinen berühmten Namen Charles de Foucauld ab. Als angeblicher Büsser erhielt er den Auftrag, sich zwischen Ain Sefra und Tount nederzulassen und dort auf dem gefährlichsten und am weitesten vorgeschobenen Vorposten Freunde zu gewinnen.

Jahre, Jahrzehnte gingen ins Land. Die große Welt hatte längst den Offizier und Abenteurer Charles de Foucauld vergessen. Aber draußen in der Wüste, in engster Fühlung mit den Tuaregs lebte jener merkwürdige Mann, der wie ein heiliger muslimanischer Marabout verehrt wurde. Er nährte sich nur von wenig Getreide, das er zwischen Stern und zerrieb und in Wasser aufweichte, von Datteln und gelegentlich auch von Kamelmilch.

Das Ende: Zwei Schüsse

So wenig auch die Welt von Charles Foucauld erfuhr, so sehr rechnete damals Frankreich mit jenem Eremiten in der Wüste. Es war den Kolonialoffizieren klar, daß ein solcher Mann auf diesem vorgeschobenen, gefährlichen Posten, dort nämlich, wo die Magharr-Tuaregs trotzig und wild ihr

Eigenleben behaupten wollten, wichtiger war als 10 Divisionen.

Er baute sich eine Eremitenhütte gebaut, die 5 Meter lang, 2,5 Meter breit und 2 Meter hoch war. Dieses Haus, das unter der nordafrikanischen Sonne glühte, wurde zum Zentrum der französischen Herrschaft über das Gebirgsland Magharr, über gewaltige Länderstrecken in der mittleren Sahara.

Aus dem großen, stämmigen und schönen Offizier Charles de Foucauld, der einst wegen irgendeiner Frau in Setif seine Karriere zerschlug, war ein schwächlicher, kleiner, hagerer und verhungertes Eremit geworden, der jedoch durch die einzigartige Beherrschung der Dialekte und Sprachen der Sahara die Menschen in Bann hielt und Gebiete regierte, die so groß waren wie Frankreich.

In Europa war der Krieg im Gange. Die hier und da in Afrika auflackernden Revolutionen gegen die französische Oberherrschaft griffen auch auf die Tuaregs über. Noch immer beherrschte der kleine Mann in der Eremitenhütte die Völker, die in

Reichweite wohnten. Doch eines Nachts wurde er durch den Sohn eines Häuptlings aus dem Schlaf geholt.

Angeblieh brauchte man Hilfe für einen Kranken. Als er aus der Tür trat, fielen zwei Schüsse. Der Eremit war tot. Er hatte bis zum letzten Augenblick seine große Aufgabe unter Verzicht auf Ruhm und Karriere erfüllt — als Geheimagent der französischen Armee.

Wer war Oberst Leachman?

Zur gleichen Zeit erfährt man von einem mysteriösen Oberst Leachman, dem man in diesen Tagen in Kleinasien einen Gedenkstein gesetzt hat. Kenner versichern, daß er in seiner Wirksamkeit für England wichtiger war als jener berühmte Oberst Lawrence. Leachman aber schrieb keine Memoiren, Leachman machte kein Aufhebens von seiner Tätigkeit. Statt dessen führte er auf dem Weg über die gründige Religionsgespräche in der arabischen Wüste jene Schicksale, auf die es ankam, in der Richtung, in der es im Interesse der Sache Englands notwendig war.



Blick vom verschneiten Schanuisland auf den Felsberg im Schwarzwald.

Eitelkeit-Selbstbewußtsein

Gespräch mit einem bedeutenden Psychologen

Es ist schwerer als man denkt, Eitelkeit und Selbstbewußtsein auseinanderzuhalten. Ein großer Teil der Menschen lebt in vollkommener Verblendung der Begriffe. Man nennt den Eitlen selbstbewußt und den Selbstbewußten eitel, nicht ohne dem einen oder dem anderen damit Unrecht zu tun. Aber nicht nur für die Beurteilung fremder Menschen — auch für uns selbst ist es notwendig, einmal die Sonne aus dem eigenen Gesicht zu legen, um zu erkennen, aus welchen Wurzeln unsere Selbstbetrachtungen, unsere Meinungen und Taten wachsen. Der bekannte Psychotherapeut, der nennt Dr. Fritz Kunkel, hat mit einer Vertreterin der Berliner Presse, Frau Charlotte Kühn-Wehrens, diese Fragen durchgesprochen. Das Ergebnis der Unterredung mag manchem Beweiser in das schwer ersichtbare Innere der anderen und der eigenen Person sein.

Gleich zu Anfang soll hier das Wort des Psychologen Kunkel stehen: „Je mehr Eitelkeit im Menschen ist, desto weniger Selbstbewußtsein hat er. Und je selbstbewußter er sein darf, um so stärker verzichtet er auf die Eitelkeit.“ Es scheint ein Widerspruch in diesem Satz zu stecken. Denn dort, wo die Grenzen der verwandten Gefühle ineinanderfließen, glauben wir schwer an wirkliche Gegensätze. Und doch ist es so. Denn es ist eine merkwürdige Tatsache, daß gerade die Eitelkeit sich mit unbewußten Minderwertigkeitsgefühlen paart. Wäre da nicht in der Seele ein heimliches Manko, das wir unbedingt zu verdecken wünschen, brauchen wir nicht die zur Schau gestellte Eitelkeit, die um jeden Preis bestrebt ist, dieses Manko zu verdecken. Ein Mann oder eine Frau, die mehr scheinen wollen, als sie wirklich sind, hängen sich innerlich und äußerlich mit aufreglichen Dingen. Der „Parvenu“, jene bekannte Erscheinung der bürgerlichen Jahrhundertwende, belügte seine Frau und sich mit Brillanten, damit nur ja kein Mensch auf

ten Gedanken käme, die alte Armut könne ihnen noch zu schaffen machen.

Nur fürs Publikum

Nehmen wir aber zuerst den landläufigsten Begriff der Eitelkeit, die im rein Äußerlichen beruht. Der Eitle schmückt sich für das Publikum, um bei ihm etwas zu gelten, der ober, der seines „Selbst“ bewußt ist und daher in seinem Inneren ruht, zieht sich auch für sich gut und sauber an, weil eben sein Selbstgefühl die Harmonie zwischen Äußeren und Innerem verlangt. Damit sind wir aber schon zu einer sehr wichtigen Unterscheidung gekommen: Die unbewußte Frage des Eitlen nach dem Publikum unterscheidet ihn von der Lebensantwort des Selbstbewußten, der eben nur sich selbst Rechenschaft abzugeben pflegt.

Die Eitelkeit kommt aus einer inneren Unsicherheit, das Selbstbewußtsein dagegen aus begründeter Selbstsicherheit. Dr. Kunkel erklärt, daß ihm während seiner langjährigen Praxis diese beiden Gegensätze immer wie die Skala eines Thermometers erschienen sind. Der Wunsch des Eitlen ist es, in den Augen der Menschen auf dem Standort plus 100 zu stehen, seine heimliche Angst liegt jedoch bei dem uneingestandenem Gefühl, auf minus 100 herabsinken zu können. Der Selbstbewußte dagegen ruht auf der Nullzebene.

Lassen wir ein Beispiel sprechen: Der Eitle will in der Gesellschaft bewundert werden. Er muß um jeden Preis der Elegante sein, also plus 100 in den Augen der Menschen. Dazu hilft ihm der teuerste Frack. Nehmen wir aber an, der Kellner begiebt diesen Frack mit Bratentunke. Was geschieht dann? Die Leute lächeln und kichern. Die

Katastrophe ist also da — der Eitle sinkt im vaken den Fall von plus 100 auf minus 100. Denn sein fehlendes Selbstbewußtsein ersetzte ja der schön gebaute Frack, und nun bleibt nichts mehr übrig als ein schwer blamierter Mensch.

Der Lord ohne Krawatte

Als Gegenbeispiel erzählen wir die nette kleine Anekdote eines englischen Lords. Er war an den Hof geladen. Vor ihm gingen andere Vertreter des englischen Hochadels durch das Spalier der Bedienten. Im Buckingham-Palast empfingen im Thronsaal die Majestäten. Auf dem Wege dahin sah der Lord plötzlich im Spiegel, daß über seinem leuchtend weißen Frackhemd die Krawatte fehlte. Er verzog keine Miene, er ging weiter — die Zeremonien nahmen ihren gewohnten Gang, und kein Mensch im Buckingham-Palast hat an jenem Abend gesehen, daß der Lord seine Krawatte verlor, denn er blieb auch in der peinlichsten Überraschung das, was er in Wirklichkeit war — Peer von England!

Die Angst, etwas zu tun, „worüber die Leute reden“, etwas zu tragen, was ihr Mißfallen erregen würde, ängstigt nur den Eitlen, der eben seines Selbst nicht sicher ist, im Gegensatz zu jenem, der genau fühlt, daß weder eine Arbeit, noch irgendein Anzug oder eine Situation ihm etwas von der Geschlossenheit seiner Persönlichkeit rauben können.

Und damit wären wir schon mitten in den Bereichen der seelischen und geistigen Eitelkeit, denn es gibt auch eine Eitelkeit der Seele. Manche sogenannte gute Tat wäre niemals ohne diese Schwäche getan worden, denn gut sein in den Augen der anderen ist eine schöne, beruhigende und manchmal auch imponierende Sache. Manchmal ist sogar der liebe Gott zum „Publikum“ der Eitlen geworden, und manche Werke der Barmherzigkeit wären unterblieben, wenn es nicht auch die Selbstgefälligkeit gäbe. Wie kann man beides unterscheiden?

Schwierige Patienten

Dr. Kunkel erzählt aus seiner Praxis ein reizendes Beispiel an dem man ohne weiteres die innere Eitelkeit eines Patienten ablesen kann. Innere Verkrampftheit (eigentlich nur seine große Eitelkeit), liegen bei einem Organisten plötzliche Behinderungen der Hand auf nervöser oder seelischer Grundlage auftreten. Während der Behandlung erzählte er immer wieder, daß diese Behinderung sein Ruin sei — er träume im Wachen und Schlafen davon, wie schön er spielen würde, wenn das nicht wäre. Er würde so wunderbar die Orgel spielen, daß die Menschen in der Kirche auf die Knie sinken müßten weil sie durch sein Spiel Gott erkennen sollten. Als ihn Dr. Kunkel aber dann fragte, wie er sich dann dazu stelle, wenn vielleicht dem Organisten der zweiten Kirche, die ja noch größer sei und noch mehr Menschen ein Gotteserlebnis vermitteln könnte, die Gabe verliehen wäre, die Menge zu rühren? Da antwortete er sofort impudisch: „Nein, der soll es natürlich nicht...“

Angst vor Kränkungen

Der Eitle ist ebenfalls auch ängstlich darauf bedacht, daß man ihn genügend hofiert. Überall willert er heimliche Kränkungen, findet sich nicht genug geachtet, geehrt oder bewundert, während der Selbstbewußte danach garr nicht fragt.

Auch dafür gibt es zwei Beispiele: Bei einem politischen Diner machte man Bismarck darauf aufmerksam, wie schlecht er am unteren Ende der Tafel placierte sei, man habe ihn, den großen Kanzler, sicher herausfordern wollen. Er erwiderte jedoch mit dem heitersten Gesicht von der Welt: Aber ich bitte Sie, wo ich sitze, ist immer oben! Das Gegenstück dazu liefert Viktor Hugo, den man auf einer Gesellschaft fragte, wen er für den größten französischen Dichter halte. Hugo überlegte einen Augenblick und sagte dann mit Betonung: „Der Zweitgrößte ist Alphonse Daudet.“

Die gesellschaftliche Eitelkeit ist unbedingt ein Kleid oder ein Auto haben muß, hat manchen schon an den Rand des Abgrundes gebracht. Der Selbstbewußte hat oder hat nicht; aber er bleibt im Haben und Nichthaben immer das, was er wirklich ist.

Grenzenlose Gefahren

Die Gefahren der Eitelkeit sind grenzenlos. Verführbarkeit nach allen Richtungen: Trinken, Spielen, Frauengeschichten — (weil man doch ein ganzer Kerl vor einem oft recht zweifelhaften Publikum sein will!) haben manchen Mann ruiniert, und viele Frauen sind in unglückliche Ehen gelaufen, weil Geld oder der Name ihres Bewerbers ihrer Eitelkeit schmeichelte.

Das Leben hat im Grunde die Tendenz, die Eitelkeit mit sich selbst zu schlagen. Denken wir an die Jugend, die in den Entwicklungsahren zwangsläufig eitel sein muß, weil sie lebensunfähig ist, und die in ihren besten Vertretern diese Eitelkeit ohne weiteres abspült. Die Püffe und Tritte des Schicksals zeigen dem Eitlen schon schnell die Gefahr, in der er lebt, und lassen ihn Niederlagen erleben. So ist die Eitelkeit nicht etwa ein angeborener Fehler, gegen den man nicht ankämpfen kann, sondern lediglich ein Irrweg, über den hinweg man zu dem höchsten Ziel des ruhigen Selbstbewußtseins gelangt, — wenn einen nicht übergroße Eitelkeit an der richtigen Erkenntnis hindert.

Die leuchtenden Hände

Von Karl Herma

Mutter Brandt saß in ihrem ortslichen Stübchen an Fensterplatz und strickte. Draußen irbelten die weißen Fäden in unauffälligem Tanz vom grauen Himmel nieder, und zeitweise ließen die hellen Schellen eines Schlittens erkennen, daß es gute Schneefahrt gab. Das Feuer im Ofen knisterte, die Uhr tickte vernünftig.

Sie puzte ein ums andere Mal ihre Brille, aber das nützte nichts, es dämmerte wirklich und magnte daran, Licht in der Stube zu machen. Mutter Brandt ließ ihren Strickstrumpf fallen und hob die Augen. Da drüben auf der Kommode stand ein Bild. Es stand schon jahrelang da, mit verwelktem Blumenkranz umgeben, und obwohl es immer dasselbe Bild war, für Mutter Brandts Augen hatte es sich in den letzten Jahren immer wieder geändert.

Es war ihr einziger Sohn, der vor mehr als zwanzig Jahren in die Welt gezogen war, der in kümmerlichem Jugendmut das Häuschen der Mutter und allen Hausrat in lustigen Tagen hatte draufgehen lassen. Wenn Mutter Brandt auf ihrem Bettchemel kniete und ihre heißen Bitten zum Geknechteten hinausschickte, fiel ihr Auge auch immer auf dieses Bild ihres Sohnes Franz. Dann hielt sie einen Augenblick inne im Beten, denn sein trotzig-er Bild vermehrte sie. Erst war dieses Auge übermütig und stolz erschienen, dann, als die Briefe aus den Äußen des Glends in der Fremde kamen, wurde es ernst und traurig, und nun, da sie schon jahrelang dieses Auge nicht mehr von Angesicht gesehen, hatte es einen sehnsuchtsvollen, bittenden Ausdruck, der das Herz der alten Mutter schwer machte.

Sie wuschte müde über ihre trübten Augen, erinnerte sich wieder ihrer Arbeit und begann gleichmäßig weiterzustricken. Die Glut des Ofens strahlte auf sie, machte die Stube traulich und warm.

Heute kam man ja um die Winterhilfe, dachte sie, heute mußten auch die Strümpfe fertig sein. Gab es doch so viele, ach, gar zu viele, die nicht wie sie noch immer eine warme Suppe zu essen hatten, und war es auch nur eine einfache Suppe, die nicht viel Kraft gewährte. Und gab es doch viele, vielleicht altgewordene, die den nassen Fuß im armseligen Schuh stecken hatten und in dieser Winterkälte froren, und die niemanden hatten, der für sie warme Strümpfe häute stricken könnten.

Ihr Blick fiel wieder auf das ewige Lichtlein, das im Winkel an der Wand ruhig und still flackerte, und durch dieses Lichtlein sah sie von neuem ihren Sohn und dachte, ob der nicht auch als Knecht der Armen von Stadt zu Stadt zöge, Arbeit und Brot suchend, daß er vielleicht auch keine warmen Strümpfe habe und keinen Rock — und keine warme Suppe.

Sie wuschte die tränenfalten Augen aus und begann von neuem zu stricken. Die lichte Glut des Herdfeuers strahlte auf diese runzligen, blauen Frauenhände, die nicht müde wurden, die Nadeln zu rühren für andere, sie flackerte gepenstlich über den abgearbeiteten, schmalen Fingern der alten Frau. Diese unscheinbaren Hände, die zu des Abends und Morgens mit weicher, hautwärmender Krems bestrichen wurden, die ihren Fingernägeln nie die betrübte Glut, nie den modernen Farbton, nie den letzten Nagelschnitt der Mode geschenkt haben, diese abgegraben, mageren Mutterhände leuchteten im Abendlicht. Und sie hätten wohl auch geleuchtet, wenn nicht die Glut des Ofens auf sie gefallen wäre, denn sie waren der Gnade Gottes untertan und hatten durch ein langes Leben die Arbeit des Guten gelebt, die Arbeit des Barmherzigen und Tröstlichen,

die Arbeit des Liebenden und Verzeihenden, die Arbeit, auf der der ewige Schein des Himmels ruht wie eine ewige Flamme. Sie leuchteten nicht nur, wenn sie die Stricknadeln rührten, nicht nur, wenn sie auf dem Bettchemel kniete und ihre Hände zu Gott erhob, sie hatten auch geleuchtet, als sie ihrem Mann sie zum Bund fürs Leben gereicht, sie hatten geleuchtet, als sie zum ersten Male ihren Sohn in Wickelbälchen in den Armen hielt, sie hatten geleuchtet, als sie ihrem Mann die Augen zum ewigen Schlaf zugebückt, sie hatten geleuchtet, als sie ihrem unruhigen Sohne, um ihn vor dem Gefängnis zu retten, das Häuschen überantwortet, und sie leuchteten auch jetzt noch, Gottes Augen sichtbar, da sie die Nadeln rührten für andere. Und jetzt, in Leuchten in der Arbeit für die andern, war es, als ob sie zart und fein würden wie Engels-hände, und als ob unsichtbare Kraft sie bewegte.

Mutter Brandt hielt einen Augenblick im Stricken inne. Sollte es geklopft? Kann man schon die wolkigen Strümpfe für die Winterhilfe holen? Ja, gleich waren sie fertig, nur noch ein paar Äußen Nahehen, und dann war die Arbeit getan. Dann konnten sie wieder einen der Ärmsten wärmen.

Müdigkeit überkam sie. Ihr war, als ob ihre Hände zitterten, als ob es ganz dunkel in der Stube würde.

Und dann klopfte es wieder. Sie wartete eine Weile, erhob sich ein wenig erregt, packte die fertigen Strümpfe zusammen und ging langsam zur Tür. Draußen stand ein Mann. Sie ließ ihn eintreten, ohne ihn zu betrachten. „Da, die Strümpfe sind fertig, wie ich versprochen“, sagte sie ein wenig mühsam, „es ist mir schon schwer gefallen diesmal.“ Und sie zündete ihre kleine Petroleumlampe an, suchte ein Stück Papier und häutete die Strümpfe ein.

Jetzt erst, wie sie das Paket dem Mann reichte, wollte sie bemerken, daß er es gar nicht war, der die Spenden für die Winterhilfe einsammelte, sie suchte, sah ihn fragend an.

„Ob ich wohl ein Stück Brot bekommen könnte, Frau“, sagte der Fremde rauh, und in seiner Kehle würgte es ihn.

„Brot?“ erwiderte sie, ihn mustend, „Sie sind ohne Arbeit? Schwer heute, schwer und hart.“ Und sie schleppte sich zum Küchenschrank und wollte ihm eine Schnitte Brot abschneiden. Da sah sie erst, daß sie selber kaum noch vom Rast eine Schnitte für sich abschneiden konnte. Verlegen lächelte sie und wandte sich um, ihn noch einmal betrachtend.

„Es ist hübsch warm da“, sagte der Fremde, „und so heimlich und traulich.“

Sie dachte an ihren hungrigen Magen, drehte das Stüchchen Brot in den Händen. „Ach habe“, wollte sie sagen, „ich habe nur noch dieses letzte Stüchchen und auch ich habe Hunger, Mann, auch ich will noch heute was essen, ehe ich schlafen gehe.“ — „Ich“ aber wie sie sah, daß sich der Fremde zur Tür wandte, um zu gehen, dachte sie an ihren Sohn, und daß vielleicht auch er an einer Tür abgewiesen werden könnte, und — reichte ihm das Brot, zitternd und voll Angst.

Der Fremde nahm es, wollte danken, aber er brachte kein Wort heraus. Und plötzlich hatte er ihre Hände ergriffen, und war in die Äuße gesunken und bedeckte diese Mutterhände mit zuckenden Küssen, Tränen daraufgiefend in jähem Schwall.

Erst und still stand Mutter Brandt. Wenn auch ihre Hände zitterten, ihr Herz war auf einmal fest geworden. Langsam, ganz langsam entzog sie dem Fremden ihre Hände, faltete sie leise und ließ sie

dann auf die ergrauten, windzerzausten Haare des Mannes niederfallen, streichelte dieses Haar gütlich und jubelnd, und auch ihre Tränen rannen auf ihre lieblosen Hände nieder, die wieder leuchteten wie ein seltsames Wunder.

Es war ganz still geworden in der kleinen Stube.

Mutter Brandt saß wieder in ihrem Lehnstuhl am Fenster, und zu ihren Füßen am Bettchemel saß ihr heimgeliebter Sohn, den Kopf in ihrem Schoß vergraben, von keinem Leben sprechend.

„Ein andermal“, sagte sie leise, „es ist immer gleich. Erzählst du es ihm“, flüsterte sie, auf den geknagten Heiland deutend, „er wird es besser wissen.“ Sie vermochte nicht weiterzusprechen. „Im Ruhelochstüchchen in der untersten Kommodenschränke“ — begann sie immer leiser werdend, „dort ist etwas aufgehoben für dich, Franz, hörst du, ich habe mir gedacht, wenn du einmal heimkehrst, dann sollst du nicht nur einen — Bettelad vorfinden — weißt du — du hast was zum An-fangen — ja —“

Das Weiterprechen wurde ihr schwer.

Es pocht an unsere Türen

Von Hans Auer

Es pocht an unsere Türen. Hunderte von Hän-den heischen täglich, stündlich eine Gabe von uns, die wir ein Tor haben, es hinter uns und unserer Habe zu schließen.

Es pocht an unsere Türen: von Armen und von Unverschämten, von Verlorenen und Verfluchten, von Hungernden, von Geizigen und von Tröstlosen, es pocht, tagaus, tagein —

Die Mutter kam zum Sohn, der hinter dem Haus die Erde für die neue Saat lockerte.

„Es hat gepocht —“ sagte sie, „es ist jemand an der Tür. Ein Armer!“

Da warf der Sohn die Harke hin. „Nichts“, sagte er, „nichts! Keinem wird mehr aufgetan! Ich will es nicht mehr hören, das verfluchte Pochen, ich will es nicht mehr hören!“

Nach einer Weile kam die Mutter wieder und schloß sich zum Sohn.

„Es war so ein armer Mensch“, sagte sie still. „Er hat wunderliche Fische gehabt, keine Schuhe, kein Hemd und der Hunger saß in den Wänden seiner Wangen. Nur seine Augen strahlten. Er hat mir einmal gepocht. Nicht unheimlich — es war ein jages, armes Pochen.“

„Ob ihm etwas“, murmelte der Sohn.

Nach einer Weile kam sie zurück. „Er ist weg“, sagte sie, „selbst, die ganze lange Landstraße ist er nicht zu sehen!“

„Hat es heute gepocht?“, fragte am nächsten Abend der Sohn die Mutter.

„Nein, es hat den ganzen Tag nicht gepocht“, antwortete sie. „Du wolltest es ja nicht mehr hören, das Pochen.“

„Nein“, fiel seine Faust auf den Tisch. „Ich will es nicht mehr hören, das verfluchte Pochen.“

In den nächsten Tagen hielt er oft in seiner Arbeit inne und lauschte. Nur der Wind sang in den Blättern und Halmen. Immer öfter unterdrückte er nun sein Werken und plötzlich wühlte er es: er wartete auf das Pochen.

„Sag“, begann er eines Abends, „sage mir etwas, Mutter. Warum pocht es nicht mehr an unsere Türen?“

„Du wolltest es nicht mehr hören. Du hast es verflucht, das Pochen. Jetzt hast du Ruhe.“

„Und diese Strümpfe — Winterhilfe — weißt du — wer noch was hat, muß eben helfen — weißt du — auch ich — ich bin müde — Franz — weißt du nicht — das Abendgebet für mich sagen — weißt du, das, was du als kleiner Junge gelernt hast.“

Er begann leise und innig: Müde bin ich, geh zur Ruh' — schließe meine Augen zu — Vater, laß die Augen dem — über meinem Bette — sein —

Die Uhr tickte leise, Schneckstoden fielen.

Hatte es geklopft?

Die Eltern des himmelgefundenen Menschen lag auf leuchtenden Mutterhänden, auf Mutterhänden, die sich zaghaft noch einmal aufhoben und über das wirre Haar glitten, so langsam glitten, bis sie flach fielen.

Aber die Tür war doch gegangen. Denn zwei leuchtende Hände lagen auf dem grauen Haupt der Mutter, segnend und Gnade bringend, und aus der Ewigkeit langten diese Hände her, vom Schein des Himmels übergossen.

Der Sohn sah in die Ferne. „Sage mir, wie er ausgesehen hat, Mutter.“

„Er war so arm und schmutzig. Aber seine Augen waren rein und gut. Er pochte nur einmal und es war, als ob er nicht an die Tür, sondern an das Herz gepocht hätte.“

„Ich habe ihm nicht geöffnet.“

„Du hast ihm nicht geöffnet.“

Der Sohn arbeitete nichts mehr. Er saß verloren in der Stube und wartete auf das Pochen. Tagaus, tagein. Es pochte nie mehr.

Da nahm er seinen Stock und trat vor seine Mutter. „Ich gehe, ihn zu suchen. Ich gehe, um das Pochen wieder zu finden.“

Die Mutter sah ihm stumm nach, als er auf der Landstraße aufwand.

Ein Jahr ging hin, dann kam er eines Tages wieder. Gram furchte sein Antlitz, und seine Augen waren leer.

„Ich bin über die Erde gewandert. Die Füße tragen mich nun nicht mehr. Ich habe das Pochen“

**Dein Tisch ist noch gedeckt!
Willst Du nicht ein armes Kind
zu Gast laden?**

gejuch und es ahnendermehr angetroffen. Und wo ich war, dort blieb es weg.“

Er grub seinen müden Kopf in die Hände.

„Es ist leer und tot um mich, Mutter, seit ich das Pochen meiner Brüder nicht mehr vernehme. Ich bin ein Verfluchter, weil ich es nicht mehr hören darf. Ueberall, wo ich weile, habe ich es von Menschen gesagt: selig seid ihr, die ihr es noch pochen hört an eure Türen! Doch sie haben mich nicht verstanden.“

Die Mutter schwieg, und eine dunkle, schwere Stille lastete.

Aber da klang nun ein Laut zu ihnen, wie wunderbar lönendes Holz, und es war ein demütiges kleines Pochen an der Tür, das doch das ganze Haus strahlend erfüllte.

Und der Sohn griff sich jäh an das Herz, Freude erhellte sein Gesicht und er eilte zum Tor.

„Ich hab es pochen gehört“, jubelte er.

Als er aber draußen stand, da war niemand.

Nur der trübe Himmel hatte sich aufgehellt, ein Vogel jubilierte, er sah einen bunten Schmetterling gaukeln und von einem fernen Dorf schwan-gen Glockenläute herüber.

Und ein goldener Schein flog von seinem Haus weg, ein überirdischer Schleier, der die Landstraße ein lang schwebte, die lange, graue Landstraße, ins Unendliche —

Für nur 20 Groschen 2 Teller gute Suppe

müheles auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser



aus **MAGGI'S** Suppen-Würfeln

Viele Sorten 1 Würfel 20 Groschen

Die Kunst des Holzschnitts

Internationale Ausstellung in Warschau

Warschau, Ende Januar.

In den Zeiten und Ländern, deren Kunst nach dem einseitigen klaren Ausdruck einfacher und klarer Ert kniffe des Auges drängt, ist seit dem Ende des Mittelalters der Holzschnitt immer wieder das bevorzugte graphische Verfahren geworden. Die Feinarbeit des Metallstichs pflegt nur in jenen Kunstbezirken zur Wille zu gelangen, die Wert auf intimere Wirkung legen, während Radierung und Lithographie die höchste Geltung stets errungen haben, wenn sie im Dienst malerischer Darstellungen der Wirklichkeit stehen. In den letzten Jahrzehnten waren es die Führer des Expressionismus, die sich entschieden wieder für die Verwendung des Drucks von der Holzplatte einsetzten und dabei bewußt auf frühe primitive Vorbilder aufblickten. Daneben holte allerdings auch die Technik jenes anderen Holzschnitts oder richtiger „Holzstichs“ fort, der zuerst im 18. Jahrhundert durch Sticharbeit in härtestem Material das Herausheben der Druckflächen aus Weichholz erlebte und damit die Wirkungen von Kupferstich und Radierung nachahmte und teilweise noch überhol. Dieses Verfahren der Buchillustration aus der Zeit der Daumier und Dore, der Ludwig Richter und Menzel ist nach dem Weltkrieg dort wieder modern geworden,

wo man nach handwerklichen Höchstleistungen strebte. Franzosen und Deutsche machten den neuen Anfang damit, neben den Engländern hatten überraschenderweise die — sowjetrussischen Illustratoren am liebsten an dieser etwas kühnerem anmutenden Kunstübung fest.

Die Kenntnis des neuesten Standes der Holzschnittkunst in der ganzen Welt vermitteln seit einigen Jahren regelmäßige internationale Ausstellungen. Den Anfang damit machte eine Gesellschaft zur Pflege dieses Sondergebietes der Graphik 1928 in Paris. Seit 1933 haben die rührigen Künstlerorganisationen Polens die Fortsetzung dieser Veranstaltungen in die Hand genommen, und gegenwärtig wird in Warschau wieder eine reichlich besetzte Ueberricht der modernen Holzschnittkunst aller Herren Länder gezeigt. Vollständigkeit wird man von einer solchen Sammelbeziehung nie erwarten können. Gerade die stärksten schöpferischen Persönlichkeiten halten sich bei solchen Gelegenheiten fern oder werden von den Organisations- übergegangen: in Warschau fehlen der Belgier Maseret, der Norweger Munch, der Deutsche Nolde, Graphiker, die wohl am meisten für die Wiederbelebung der Holzschnittkunst in Europa gesorgt haben. Auch die Russen, die sich auf der vorigen Ausstellung 1933 mit den bürgerlich saueren Illustrationen von Gaworkij, Gontscharow u. a. viel Anerkennung holten, sind diesmal aus äußeren Gründen ferngeblieben. Aber unter

den rund 600 Blättern aus 25 Bänden, die hier gezeigt werden, fesseln gerade diejenigen, welche neue, noch weniger bekannte Kräfte am Werk zeigen.

Technische Höchstleistungen im Sinne der Reproduktionsgraphik des 19. Jahrhunderts bildet immer noch Deutschland in altmeisterlichen Schnitten des Berliners Oskar Bange mann nach geistreichen Tierzeichnungen von Toulouse-Lautrec; wo die Zeichnungsvorlagen von einem geringeren Künstler stammt, vermag dieser nur Technik frei-lich nicht zu fesseln. In der Ausdehnung des graphischen Verfahrens auf Bereiche, die außerhalb der Ueberlieferungen des Holzschnitts liegen, bringen auch einzelne Franzosen Erstaunliches zustande. Die Deutschen Maler Klemm und Karl Rössing zeichnen sich durch reife Kompositionskunst und ausgeglichene Sachlichkeit der Darstellung aus. Strenger in der Tradition des Illustrations-Holzschnitts bleiben einige Engländer und Engländerinnen, die gleichermäßen durch verfeinerten Geschmack und überlegene Beherrschung aller Mittel des Schwarz-weiß-Drucks entzünden, darunter die elegante Agnes Miller-Parkler und der etwas manierierete Eric Gill. Auch der Pole Jozef Chrostowski baut das Feld dieser Kleinkunst ähnlich wie die Russen mit zuverlässiger handwerklicher Tüchtigkeit an. Von den illustrierten Porträts der Ausstellung haben die besten der Franzose Sou-las und der polnische Kische Ewalski geliefert.

Bildmäßige Kompositionen von anregender Phantasie bietet der in Paris lebende Engländer Bux-land Wright. Auch die italienischen Neulassizisten Giuliani und Cifari haben mit ihren großen Ansichten in klarer und gepflegter Sprache viel zu sagen. Schweizer und Niederländer stellen diesmal die stärksten Vertreter expressiv-nistischer Formwille. Der Holländer Jan Wie-gers verzichtet in seinen Landschafts- und Städte-bildern auf alle Einzelheiten zugunsten eines ein-heitlichen Stimmungsgehalts.

Beim Warschauer Publikum haben den lebhaftesten Anfang die dekorativen Farbholzschnitte gefunden, wie sie die Japaner in gefälliger, aber reichlich fülliger Abwandlung der großen Vor-bilder ihrer Vergangenheit als Massenbrude anbieten. Im Ganzen gewinnt man aber den Eindruck, daß die Zukunftsmöglichkeiten des Holzschnitts gerade in der Beschränkung auf die einfachsten Verfahren liegen: die raffinierteste Technik hat im Betalter des stürmischen Fortschritts des mechanischen Repro-duktionswesens wenig zu bedeuten, wenn nicht künstlerischer Formwille der graphische Bemühung Antrieb, Rechfertigung und persönliche Note gibt.

—r. Deutsche Graphik-Ausstellung in Finnland. Auf Veranlassung der Nordischen Gesellschaft wurde vor zwei Jahren in einer Reihe deutscher Städte im Rahmen einer Wanderausstellung neue finn-ländische bildende Kunst gezeigt. Nachdem nun im ver-

Ein Besuch im Städtischen Schlachthof von Kattowitz

Polens größte Kühlanlage

Jeder Kattowiger verzehrt jährlich 45 Kilo Fleisch * Polnischer Schinken für Amerika

Vor einigen Tagen fand eine Pressebesichtigung des Städtischen Schlachthofes in Kattowitz statt, die interessante Aufschlüsse über verschiedene Einrichtungen gab, die den Kattowiger Bürgern bestimmt noch nicht bekannt sein dürften.

Der Städtische Schlachthof besteht fast 50 Jahre. Bis vor zehn Jahren genügte er, um die Schlachtungen für Kattowitz und die nächste Umgebung durchzuführen. Als im Jahre 1926 der Schweineexport nach Österreich und England immer größeren Umfang annahm, entschloß sich der Magistrat unter Leitung des neuen Schlachthofdirektors Dr. Sobotta zu umfangreichen Erweiterungsbauten. Zunächst wurde aus der amerikanischen Anleihe ein Betrag von einer Million Zloty zur Verfügung gestellt, was aber nicht ausreichte. Weitere drei Millionen Zloty wurden in den Jahren 1926 bis 1930 aufgenommen, so daß in diesem Zeitraum vier Millionen Zloty verbaut wurden. Man war sehr großzügig und hat die Erweiterungsbauten so bemessen, daß sie für die nächsten 50 Jahre ausreichen dürften. Besonderen Wert hat man auf den Ausbau der Kühlhallen gelegt, die heute allein 3600 Quadratmeter umfassen und somit die größten Kühlhallen in ganz Polen sind, wie sie weder in Warschau noch in Gdingen anzutreffen sind.

Das beste Fleisch in Oberschlesien

Es ist ein insofern anstößiger Anblick, wenn man durch die mehrere hundert Meter langen Gänge schreitet, wo Tausende, in sauberstem Zustande befindliche Schweinehälften und Rinderhälften hängen. Da sieht man schon äußerlich an der Ware, daß nur allerbestes Schlachtvieh nach Oberschlesien kommt und sich ein Stück vom andern kaum unterscheidet. Das sieht man auch in den Ställen, in denen das Vieh vor den Schlachtungen untergebracht wird, daß nur hochwertiges Mastvieh geschlachtet wird. Wenn Fachleute aus Warschau, Krakau oder Lemberg zur Besichtigung nach Kattowitz kommen, bewundern sie immer, wie uns der Schlachthofdirektor versichert, die Güte des Fleisches. Der Oberschlesier ist in dieser Beziehung seit jeher sehr verwöhnt. Er zahlt lieber etwas mehr, aber verlangt erstklassige Ware. Darum ist auch die ober-schlesische Wurst so berühmt, weil nur erstklassiges Fleisch verarbeitet wird.

Prager Schinken verdrängt

Täglich kommen mehrere hundert Fleischer, um die Ware, die sie im Laufe der Woche benötigen, einzukaufen. In Kattowitz allein gibt es 136 Fleischerwerkstätten, in denen täglich mehrere hundert Schweine und Rinder verarbeitet werden. Es wurde errechnet, daß jeder Kattowiger Bürger im Durchschnitt jährlich 45 Kilo Fleisch oder Wurst verzehrt, und zwar 27 Kilo Schweinefleisch, 13 Kilo Rindfleisch, der Rest entfällt auf Kalb- oder Hammelfleisch.

Früher waren in der ganzen Welt die Prager Schinken wegen ihrer Güte bekannt. Dabei wurden die Schweine aus Polen bezogen. (In Polen verstand man nur nicht die Aufmachung und die Reklame.) Heute ist der Prager Schinken durch den polnischen Schinken auf fast allen Weltmärkten verdrängt, weil die polnische Ware nicht nur ebenbürtig, sondern auch erheblich billiger ist. Man hatte polnische gerade dem Fleischexport viel zu wenig Bedeutung beigemessen. Im städtischen Schlachthof wurden in den Jahren von 1926 bis 1931 die Schweineschlachtungen für den Export von 56 000 Stück auf 83 000 Stück gesteigert. Später ist infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise der Export wieder stark zurückgegangen, vor allem weil Österreich die Einfuhr stark eingeschränkt hat. Jetzt



Fleischbeschauner an der Arbeit

hat man sich auf den Schinkenexport nach Amerika verlegt, worauf wir nachher zu sprechen kommen.

„Affenfett“ überflüssig

Eine Einfuhrware, die vollkommen durch eigene Erzeugung ersetzt werden konnte, ist das amerikanische Schmalz, das früher unter dem Namen „Affenfett“ in Oberschlesien bekannt war. Heute werden im Städtischen Schlachthof in drei großen Kesseln täglich mehrere tausend Kilo Schmalz ausgelassen. Waggonweise wird dieses Schmalz nach England und anderen überseeischen Ländern versandt, und kein Gramm amerikanisches Schmalz, das früher die ober-schlesischen Märkte überflutete, kommt heute nach Polen herein. Dabei ist das polnische Schmalz schmackhafter und reiner als die frühere amerikanische Ware. Es wird überhaupt im Städtischen Schlachthof alles Tierische verwertet, angefangen vom Fleisch und Fett bis zu den Knochen, Därmen, Borsten usw. Es haben sich rings um den Schlachthof mehrere Großfirmen niedergelassen, welche die Abgänge wie Knochenmehl, Borsten, Felle usw. aufkaufen und einen lebhaften Handel betreiben. Im Schlachthof sind ständig rund 350 Leute beschäftigt, von denen 80 allein in städtischen Diensten stehen. Das größte Unternehmen im Schlachthof dürfte die Firma Silesiabacon sein, die allein 100 Leute beschäftigt.

Moderne Fleischkonservierung

Die Firma Silesiabacon, welche die im vorigen Jahr von der Stadt Kattowitz auf dem Schlachthofgelände erbaute Fleischkonservenfabrik für zehn Jahre gepachtet hat, betreibt dort ganz moderne Fleischkonservierung. Zunächst hatte man sich auf die Konservierung von Schinken in Büchsen verlegt. Früher konnte man bei der Schinkenzubereitung nur ein sehr langwieriges Pökelfverfahren. Das Fleisch mußte erst wochenlang pökeln, wobei der Nachteil entstand, daß die reinen Fleischstücke verloren gingen oder die Ware manchmal überpöfelt wurde, da für kleine und große Schinken dieselbe Lauge verwendet wurde. Der Schinken verlor an Geschmack und war

vielfach trocken. Jetzt wendet man ein ganz neues Verfahren an, indem eine bestimmte Menge Pökellauge, entsprechend dem Gewicht des Schinkens, in die Blutbahn (Abern) eingespritzt wird, worauf der Pökelprozess schon nach zwei bis drei Tagen vollendet ist. Der Schinken behält dadurch seine natürliche frische Farbe und einen einheitlichen Geschmack. Gleichzeitig wird das in den Blutbahnen noch vorhandene Blut durch die Lauge vernichtet und so eine größere Haltbarkeit des Schinkens erzielt. Nach diesem Pökelfverfahren bleiben die Schinken noch zwei Tage liegen, damit sie austrocknen können, dann werden sie leicht überbräunert, von den Knochen und stärkeren Adern befreit und schließlich in herzförmige Fleischbüchsen, je nach Größe von zwei bis fünf Kilo, gepreßt. In die Büchsen kommen nur das reine Fleisch und einige Gramm Gelatine, dann werden die Büchsen luftdicht verschlossen und in großen Kesseln einheitlich erhitzt, so daß sämtliche Säfte und Fette in der Büchse bleiben, wodurch auch die besondere Schmackhaftigkeit und das wunderbare Aroma erzielt wird. Der Büchschinken besitzt bei flüßiger Aufbewahrung eine unbegrenzte Dauerhaftigkeit und kann selbst bei größten Temperaturunterschieden in alle Länder versandt werden. Der polnische Schinken in Büchsen hat sich, so unglaublich es klingen mag, den amerikanischen Markt erobert, obwohl Amerika in den großen Städten wie Chicago und New York selbst über ungeheure Fleischkonservenfabriken verfügt. Wöchentlich wird bereits ein Waggon Büchschinken nach Amerika versandt und die Nachfrage nach dieser „Delikatess“ soll sehr groß sein, besonders auch bei den amerikanischen Polen.

Gesundheitschutz durch Fleischbeschauung

Welche ungeheure Gefahren der menschlichen Gesundheit beim Fleischgenuss drohen, erfährt man erst, wenn man einen Einblick in die Fleischbeschau bei einem großen Schlachthof nimmt. Zahlreiche Tierärzte und Fleischbeschauer kontrollieren das täglich geschlachtete Vieh auf seinen Gesundheitszustand, aber

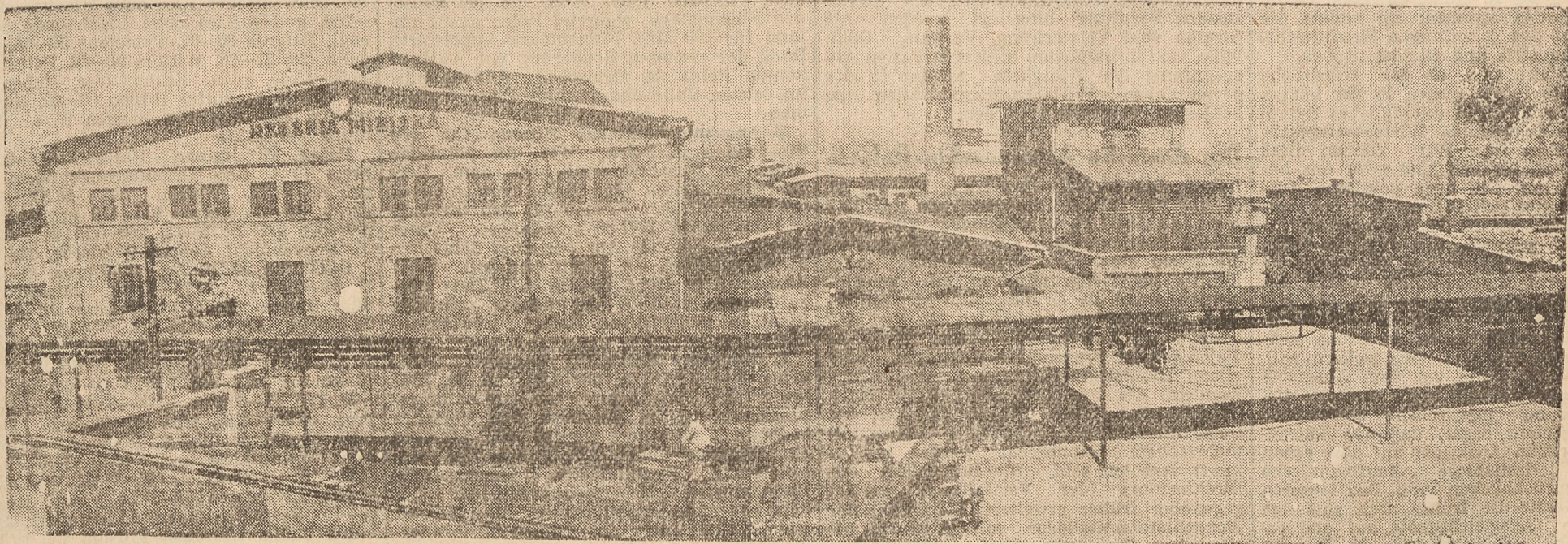
auch das von auswärts eingeführte Fleisch muß in Kattowitz nochmals untersucht werden. Außerdem werden auch ständige Kontrollen in den Fleischerwerkstätten und in der Fleischhalle vorgenommen. Nur die wenigsten Menschen haben eine Vorstellung, welche furchtbare Wirkungen die im Schweinefleisch vorhandenen Trichinen ausüben können, die, wenn sie in den menschlichen Körper gelangen, unweigerlich zum Tode oder zum lebenslänglichen Siechtum führen. Nicht minder gefährlich sind die Finnen, dagegen weniger gefährlich, aber dafür sehr verbreitet, der Bandwurm. Durchschnittlich werden im Jahre etwa 30 trichinenkranke Schweine entledet, in 700 Fällen werden Finnen entledet, und die Menge des bandwurmdurchseuchten Fleisches ist erstaunlich, besonders bei dem Vieh, das aus den östlichen Gebieten eingeführt wird. An großen Projektionsapparaten werden die millimetergroßen Fleischstücke 80fach vergrößert und genau geprüft, ob nicht Anzeichen dieser für die menschliche Gesundheit so gefährlichen Viehkrankheiten vorhanden sind. Das Fleisch kranker Tiere wird sofort verbrannt oder aber, wenn keine Gefahr für die Gesundheit droht, in gelochtem Zustande zum Verkauf zugelassen. Das Fleisch wird dann zum Verkauf in die Fleischbank überwiesen. Die Fleischbank eröffnet sich an jedem Dienstag und Mittwoch eines starken Zuspruches. Schon frühmorgens stellen sich minderbemittelte Leute und Arbeitslose an, um 1 bis 2 Kilo Fleisch zum Preise von 60 bis 80 Groschen zu erwerben. Es handelt sich um minderwertiges, aber sonst einwandfreies Fleisch. An der Fleischbank werden jährlich 20 000 Kilo Fleisch abgesetzt, und es kommen sogar Leute aus Sosnowitz und Bräun, um das Fleisch zu kaufen. Die Menge ist daher beschränkt worden, und jeder Käufer erhält höchstens zwei Kilo Fleisch, um recht weite Kreise betreuen zu können. Ebenso liefert der Städtische Schlachthof in den Wintermonaten an die Suppenküche im Vereinshaus St. Peter-Paul wöchentlich 100 Kilo Fleisch und 50 Kilo Schmalz.

Schlachthof ohne Ratten

Ganz besonders stolz ist die Schlachthofdirektion auf die erfolgreiche Bekämpfung der Rattenplage. Vor zehn Jahren war die Rattenplage im Schlachthof geradezu unheimlich. Der Schaden, den die in ganzen Rudeln hausenden Ratten angerichtet haben, war unermesslich. Alle Bemühungen, mit Gift und sonstigen Mitteln den gefährlichen Nagern bezukommen, waren vergeblich. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen waren die Ratten sogar in die Kühlhallen eingedrungen und richteten dort vor allem durch Verschmutzung großen Schaden an. Es mußte daher eine planmäßige Bekämpfung einsetzen, die zwar langsam aber doch sicher zum Erfolg führte. Man mußte alle Zugänge mit Beton ausmauern, die alten Verschaltungen aufreißen und bei den Neubauten solche Baustoffe verwenden, durch die sich Ratten nicht durchfreien konnten. Allmählich war dieser Kampf von Erfolg gekrönt, und heute kann behauptet werden, daß das Schlachthofgebäude rattenfrei ist und sich nur von Zeit zu Zeit eine Ratte dorthin verirrt und sofort vertilgt wird.

Auf zum Schluß noch einige Zahlen. Die Zahl der Schlachtungen ist von 118 000 Stück im Jahre 1926 bis auf 170 000 Stück im Jahre 1931 gestiegen, während der vier schweren Krisenjahre jedoch wieder bis auf 115 000 Stück zurückgegangen. Die niedrigste Zahl wurde 1934 mit 112 000 Stück erreicht. Der Inlandsverbrauch hat sich in den letzten zehn Jahren von 61 000 auf 95 000 Stück erhöht, während sich die Schlachtungen für den Export infolge des Ausfalls der Lieferungen nach Österreich von 56 000 auf 20 000 Stück verringert hat.

Trotz der umfangreichen Erweiterungsbauten, die vier Millionen Zloty gekostet haben, ist der Städtische Schlachthof heute das einzige städtische Unternehmen, das vollkommen schuldenfrei ist, obwohl soviel Millionen verbaut worden sind. Aus den Ueberschüssen der letzten Jahre wurden die Grundstücke, auf der sich die stillgelegte Maschinenfabrik „Elevator“ befindet, erworben, die für neue Bauten vorgesehen sind, die aber vorläufig zurückgestellt werden, da die vorhandenen Bauten für die nächsten fünfzig Jahre ausreichen dürften.



Gesamtanblick des städtischen Schlachthofes in Kattowitz

Die Welle der Zusammenbrüche ebbt ab

Wieder normale Insolvenzziffern 1936 trotz der strengen neuen Konkursverordnung

■ Nunmehr liegen die Ziffern der Konkurse in Polen bis einschließlich November 1936 vor; der Dezember dürfte wohl kaum eine wesentliche Verschiebung gebracht haben. Dem statistischen Ausweis entnehmen wir, daß vom Januar bis Ende November vergangenen Jahres die Zahl der mit Konkurs beendeten Zusammenbrüche auf 137 gesunken ist. Lassen wir die diesbezüglichen Ziffernkolonnen der letzten schweren Krisenjahre an uns vorbeiziehen, so kommen wir zu dem Schluß, daß die Unsicherheit im Wirtschaftsleben, wie sie mit dem Jahre 1929 einsetzte und 1930 ihren Höhepunkt erreichte, fast vollkommen geschwunden ist. 1929 zählte man 516 Bankrotte, 1930 — 836, 1931 — 771, 1932 — 549, 1933 — 310, 1934 — 268 und 1935 — 153.

Nun wird mit Recht seitens der kleinen Kaufleute darauf hingewiesen, daß bei der Zahl der Konkurse auch berücksichtigt werden müsse, daß in vielen Fällen einfach mangels Vermögen jeder Antrag abgewiesen werden mußte. Gewiß ist die Zahl der Fälle, in welchen ein Verfahren wegen Nichtvorhandenseins von Mitteln unmöglich war, noch immer recht bedeutend, wenn auch lange nicht mehr so groß wie in den vergangenen Jahren; andererseits aber darf man nicht übersehen, daß die Abkühlung des Konkurses infolge Mangels an Masse fast ausschließlich ganz kleine Unternehmungen betraf, die über gar keinen realen Besitz verfügten. Wer z. B. Händler, die nichts weiter als ein Zimmer und ein Pult ihr eigen nennen, Waren borst, muß von Haus aus dieses Risiko in Kauf nehmen und kann die Schuld an seinem Ungemach nicht den krisenhaften Verhältnissen in die Schuhe schieben. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß Insolvenzen aus Leichtsinns- oder zur „Sanierung“, wie sie früher die Kaufmannschaft in hohem Maße beunruhigten, nur äußerst selten vorkommen; fast jede Liquidation stellt heute einen verzweifelten Kampf um die Existenz dar — es sei denn, daß in manchen, aber auch immer selteneren Fällen die Unfähigkeit des Unternehmers den Zusammenbruch verursacht. Man kann also den Schluß ziehen, daß die große Welle der Zusammenbrüche endgültig überwunden ist und daß nach der Abstoßung und Auflösung der Schwindelgründungen und unseriösen Firmen im Zeitpunkt des Hochstandes der Krise jetzt eine vollkommene Beruhigung und Sicherheit Platzgegriffen haben.

Ein besonderes Merkmal der jüngsten Entwicklung auf diesem Gebiete ist auch die starke Abnahme der Schuldsummen. In den Jahren 1931 und 1932 waren sehr zahlreiche Konkurse zu verzeichnen, in denen die Forderungen Millionenbeträge erreichten. Es war dies eine Zeit, da aus der leichteren Auffassung der Inflation und aus der Hochkonjunktur heraus allzu weitgehende und unberechtigte Kredite erteilt worden waren. Es folgte dann eine Periode der fast völligen Kreditsperre, wodurch in gewissem Maße die Entwicklung der Ausgleichsverfahren für die nächsten Jahre vorbereitet wurde. Schon im Jahre 1933 und noch mehr 1934 und 1935 äußerte sich diese Kreditsperre eben in dem Rückgang der Passivsummen, deren Verringerung sich 1936 noch erheblich fortsetzte. Selbstverständlich war auch diese würgende Kreditdrosselung nicht normal und hat dazu geführt, daß viele Unternehmungen, die bei einiger finanzieller Stütze sich wieder hätten emporarbeiten können, auf der Strecke bleiben mußten, nachdem man ihnen die Mittel zur Weiterführung versagt. Wenn auch diese Kreditpolitik sehr hart, ja bisweilen grausam war, so mußte man sie doch bis zu einem gewissen Grade als gerechtfertigt ansehen; sie bildete die Reaktion auf den jahrelangen Kreditleichtsinns- und Industrie- und Handel trieben.

Man fragt sich nun, ob der erfreuliche Rückgang der Insolvenzen in der letzten Zeit als ein echtes und untrügliches Symptom für die beginnende Wirtschaftsgesundung anzusehen ist. Wir können diese Frage durchaus bejahen, und zwar aus folgenden Gründen: Die neue polnische Ausgleichs- und Konkursordnung hat bekanntlich eine ganz bedeutende Erschwerung für den Ausgleich gebracht, den man bis dahin noch leicht erreichen konnte. Im Gegensatz zu den früheren Bestimmungen fordert das neue polnische Gesetz einheitlich für alle Vermögensgegenstände, daß jedermann, der die Wohlhaben eines Ausgleiches in Anspruch nehmen und seine Weiterexistenz sichern will, mindestens zwei Jahre vor dem Ausgleich Kaufmann gewesen sein muß. Eine zu dieser Normierung inzwischen erschienene Novelle bestimmt sogar, daß der Antragsteller bei einem Ausgleich auf eine schon mindestens dreijährige kaufmännische Laufbahn zurückblicken muß. Des ferneren hebt das Gesetz die früher noch zulässige 25prozentige Ausgleichquote auf und erhöht dieselbe auf mindestens 40 Prozent;

weiter bestimmt es, daß bei einer Ausgleichsquote unter 60 Prozent mindestens vier Fünftel aller Gläubiger für diesen Antrag stimmen müssen, widrigenfalls eben der Ausgleich abgelehnt und das Konkursverfahren eingeleitet wird. Auch in der Festsetzung der Terminologie des Kaufmanns ist die Neuordnung überaus rigoros und läßt nur solche Kaufleute gelten, die eine ordnungsgemäße Buchführung aufweisen. Endlich sieht der neue Strafkodex für betrügerische oder fahrlässige Krida überaus schwere Strafen vor, so daß auch schon von dieser Seite her allen unlauteren Manipulationen, wie sie früher noch mit Leichtigkeit durchführbar waren, vorgebeugt wird.

Angesichts dieser Neuordnung hat man bei Erscheinen des neuen Gesetzes allgemein vermutet, daß die Konkurse auf Kosten der Ausgleichs ansteigen werden, da die Erlangung der Erleichterungen des Ausgleichs, der schließlich dem zusammengebrochenen Unternehmen noch Rettung und Weiterexistenz bringt, durch die neuen Bestimmungen ungemein erschwert und an Voraussetzungen geknüpft wurde, denen die fallende Firma nur in seltensten Fällen entsprechen kann. Wird aber der Ausgleich nicht erlangt, so tritt dann eben unerbitlich die Konkursverhängung ein. Zweifellos ist durch die neue rigorose Ordnung die Zahl der Ausgleichs, über die sich die polnische Statistik unerklärlicherweise immer ausschweigt, ganz erheblich zurückgegangen, und so manche Firma, die früher noch mit Erfolg an die Nachsicht der Gläubiger appellieren und um Streichung eines Teiles der Schuld nachsuchen konnte, wird inzwischen dem Konkursmassenverwalter in die Arme gefallen sein. Wenn man trotzdem die Zahl der Konkurse nicht nur nicht

gestiegen, sondern erheblich zurückgegangen ist, so beweist dies mit geradezu mathematischer Sicherheit, daß die Welle der Zahlungseinstellungen vollkommen abgeebbt ist.

Was jetzt noch zwangsversteigert und liquidiert wird, gehört zum Begriffsmerkmal einer normal funktionierenden Wirtschaft; das Gesetz der natürlichen Auslese galt zu den Zeiten und gilt auch heute. Es wäre geradezu ungesund, wenn Konkurse fast vollkommen aufhören würden, wie dies in der Inflationszeit der Fall war. Die allmähliche Wiederkehr des Vertrauens ist nicht zuletzt das Werk der rigorosen Kreditpolitik der polnischen Industrie- und Handelswelt, die sich seit den trüben Erfahrungen in den Katastrophenjahren 1930 bis 1933 immer mehr zu der Ansicht durchgerungen hat, daß selbst das kleinste Kassegeschäft noch immer größeren Transaktionen, die aber mit Krediterteilung verbunden sind, vorzuziehen sei. Wohl hat sich als Folge der Krediteinmischung auf allen Linien eine starke Schrumpfung der Warenumsätze und der Produktion eingestellt, doch hat das Geschäft dadurch allmählich wieder einen festen Boden unter sich gefunden, und nach der Aushungerungskur der letzten Jahre wagt sich jetzt wieder der Kredit bescheiden hervor. Gewiß zeugt das reine Kassageschäft bei weitem nicht von einer Normalisierung der Wirtschaft. Das moderne Geschäftsleben baut sich vornehmlich auf Kredit auf, der in allen Staaten der Welt die wichtigste Voraussetzung für einen regen Handel und Wandel bildet. Das Ende der Insolvenzwelle hat aber den Weg für die Erneuerung des Kreditgeschäftes freigemacht, und so erscheint eines der wichtigsten Hindernisse für die Ankurbelung der Konjunktur beseitigt.

Deutsche Wirtschafts-Ehrengerichte

B. P. Der deutsche Wirtschaftsminister Dr. Schacht hat unmittelbar vor seinem 60. Geburtstag eine Ehrengerichtsordnung für die gewerbliche Wirtschaft in Kraft gesetzt. Sie war bereits in den Erlassen angekündigt, die Dr. Schacht Mitte 1936 zur Neuorganisation der Wirtschaft herausgab. Er hatte einen der führenden Männer der Wirtschaftsorganisation, den Rechtsanwalt Graf von der Goltz, beauftragt, die Ehrengerichtsordnung auszuarbeiten. In den Erläuterungen heißt es, daß keinerlei Uebergreifen in die Tätigkeit der ordentlichen Gerichte, aber auch keine Einmischung in die Arbeit der sozialen Ehrengerichte der deutschen Arbeitsfront beabsichtigt sei. Vielmehr solle die neue wirtschaftliche Ehrengerichtsbarkeit gegen Verstöße vorgehen, die von einzelnen Mitgliedern gegen den Anstand und die Sitte des ehrbaren Unternehmers begangen werden. Den Geschäftsführern der Wirtschaftsverbände ist es freigestellt, sich gleichfalls dieser Ehrengerichtsbarkeit zu unterwerfen.

Die neue Einrichtung sieht zwei Instanzen vor. Bei den Bezirkswirtschaftskammern, — das sind die größere Handelskammern in 18 Bezirken des Deutschen Reichs, — wird die erste Instanz aus einem richterlichen Vorsitzenden und mindestens zwei Beisitzern gebildet. Hier wird zunächst entschieden, ob ein vorgebrachter Fall sich zur Weiterverfolgung eignet, dann wird das Verfahren eingeleitet. Gegen das Urteil der ersten Instanz kann bei einer der Reichswirtschaftskammern als zweite Instanz Berufung eingelegt werden. Als Strafen sind Verwarnung, Verweis, Geldbuße, und in besonders schweren Fällen Aberkennung der Fähigkeit, Ämter in der gewerblichen Wirtschaftsorganisation zu bekleiden, vorgesehen werden.

Die deutsche Aktienrechts-Reform

B. P. Die deutsche Regierung hat am 26. Januar ein Gesetz über die Reform des Aktienrechts verabschiedet. Die wichtigsten Bestimmungen sind die folgenden: die Form einer Aktiengesellschaft kann künftig bei Neugründungen nur gewählt werden, wenn ein Grundkapital von mindestens 500 000 Mark vorhanden ist. Von den bestehenden Aktiengesellschaften sind alle diejenigen in Einzelunternehmungen oder offene Handelsgesellschaften zurückzuwandeln, die weniger als 100 000 Mark Grundkapital haben. Die in der Zeit der Ueberfremdungsgefahr beliebten Aktien mit mehrfachem Stimmrecht werden in Zukunft verboten sein. Die Befugnisse des Direktoriums (der Verwaltung) werden gegenüber früher erweitert; die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder soll in einem bestimmten Verhältnis zum Aktienkapital

stehen. Endlich wird angeordnet, daß die Gewinnbeteiligungen von Verwaltung und Aufsichtsrat in einem gewissen Verhältnis zu den Sozialaufwendungen stehen müssen. Die Neuordnung des deutschen Aktienwesens soll am 1. Oktober 1937 in Kraft treten.

♀ Verkaufseinschränkungen bei der „Krieg“. In der letzten Sitzung der Internationalen Rohstoffexportgemeinschaft wurde festgestellt, daß manche Produzenten bei der Uebernahme von Bestellungen zu weit gegangen sind, so daß sie ihren Lieferungen nicht nachkommen können. Wegen Ueberlastung der Werke wurde der Verkauf im Januar weiter eingeschränkt, und zwar für Stabeisen auf 100 000 Tonnen gegen 180 000 Tonnen im Dezember, für Profileisen auf 35 000 (50 000) Tonnen, für Grob- und Mittelbleche sowie für Universaleisen wurde die Verkaufsmenge auf der bisherigen Höhe belassen (Dezember 65 000 Tonnen).

♀ Amerikanische Baumwolle gegen polnisches Bacon. Wie verlautet, besteht die Absicht, amerikanische Baumwolle im Kompensationswege gegen polnisches Bacon zu importieren. Bekanntlich hat Polen mit den Vereinigten Staaten eine stark passive Handelsbilanz, weshalb die polnische Regierung gern bereit ist, jedes Kompensationsgeschäft zu tätigen.

♀ Günstige Gestaltung des polnisch-finnischen Warenaustausches. Im abgelaufenen Jahre 1936 erreichte die Ausfuhr Polens nach Finnland einen Wert von 190 Millionen Finnmark, während Polen aus Finnland für 100 Mill. Finnmark importierte. Dank der weiteren Steigerung der Ausfuhr konnte Polen im finnischen Außenhandel im letzten Jahr den fünften Platz einnehmen.

♀ Angebote dänischer Firmen für den Straßenbau in Polen. Wie die polnische Presse zu berichten weiß, ist dem Verkehrsministerium eine Reihe von Angeboten ausländischer Firmen für den Straßenbau im Jahre 1937-38 zugegangen. Unter ihnen soll sich das Angebot einer dänischen Firma befinden, die bereit sein soll, Straßenbauten in Höhe von 20 Mill. Zloty auszuführen, welchen Betrag der polnische Staat in langfristigen Raten zurückzuzahlen hätte.

♀ Gdinger Messe. Die diesjährige Gdinger Messe wird in der Zeit vom 20. Juni bis 4. Juli stattfinden. Das Ausstellungsprogramm ist im Vergleich zum Vorjahre bedeutend erweitert worden und umfaßt eine Bauausstellung, Straßenbau und Motorisierung, Fischindustrie, Kaschubische Hausindustrie, Ueberseebestrebungen Polens und eine Ausstellung der Meeres- und Kolonialgüter sowie der Industrialisierungspläne der Stadt Gdingen.

Kurszettel

vom 29. Januar 1937

Valuten.	Kauf	Verkauf
tschechische Krone	16.00	15.50
norwegische Krone	130.53	129.55
schwedische Krone	133.93	132.95
dänische Krone	116.04	115.20
Lira	23.30	22.50
finnische Mark	11.47	11.00
deutsche Mark (Noten)	123.00	120.00
deutsche Mark (Silber)	126.00	122.00
belgische Belga	89.23	88.80
Danziger Gulden	100.20	99.80
Dollar	5.29	5.26 1/2
kanadischer Dollar	5.28 1/2	5.26
französischer Frank	24.71	24.57
Schweizer Frank	121.20	120.40
engl. Pfund	35.98	35.82
holländ. Gulden	290.20	288.50
östr. Schilling	94.50	93.50

Warschauer Devisennotierungen

Newyork Devisen	5.28 1/2—5.29 1/2—5.27
Newyork Kabel	5.28 1/2—5.29 1/2—5.27 1/2
London	25.91—25.98—25.84
Paris	24.65—24.71—24.59
Prag	18.45—18.35
Mailand	27.98—27.78
Wien	99.20—98.80
Brüssel	89.05—89.23
Zürich	120.90—121.20—120.60
Amsterdam	289.50—290.20—288.80
Stockholm	133.60—133.93
Kopenhagen	115.75—116.04—115.45
Oslo	130.20—130.53—129.87
Danzig	100.02—100.20—99.80
Berlin	212.78—211.94
Helsingfors	11.47—11.41
Montreal	5.29 1/2—5.26 1/2

Warschauer Effektenbörse

Bank Polski 108.00, Liipop 12.60, Starachowice 31.75.

Anlagewerte

5proz. Konvers. Anleihe 54.00, 4proz. Dollaranleihe 46.75, 3proz. Investitionsanleihe I. Einzelem. 64.00, II. Einzelem. 64.75, II. Serienem. 83.50, 4 1/2proz. Bodenkredite Serie V 49.00, 7proz. Stabilis. Anleihe 448—448, Kupon 145.66, 4proz. Konsolid. Anleihe 51.50—51.75—51.63—49.50—49.63.

Polnische Anleihen in Newyork.

Dollananleihe 60.50, Dollaranleihe 60 1/2, Stabilisierungsanleihe 77.50, Warschauer Anleihe 50.50.

Metalle

London, 29. Januar. Kupfer Standard per Kasse 52 1/2—52 3/4, per 3 Monate 52 1/4—52 1/2, Elektrolyt 56 1/2—57 1/2, Zinn Standard per Kasse 225—225 1/2, per 3 Monate 225 1/2—225 3/4, Banca 227 1/2, Straits 228 1/2, Blei aus prompt 26 1/2, entf. Sichten 26 1/2, Zink ausl. prompt 21 1/2, entf. Sichten 21 1/2.

Produktenbörse

Kattowitz, 29. Januar. Roggen (22.30—23.10) 22.50—22.75, Weizen einh. (27.75) 27.50—28, gesammelt 26.50—27, Hafer einh. (21.50) 20.50—21.25, gesammelt (20—20.25) 19.75—20.25, Mählgerste 22.75—23.75, Futtergerste 21.75—22.75, weiße Bohnen 36—38, farbige Bohnen 31—32, gelbe Lupinen (17.35) 16.75—17.25, blaue Lupinen (15.30—15.50) 14.75—15.50, Viktoriaerbsen (28) 28—29.50, Felderbsen 22—23, Kartoffelmehl 31—32, Mohr 77—80, Mais 21—22, Buchweizen 28.50—29.50, Weizenmehl I 0—20proz. (43.50) 41.75—42.25, IA 0—45proz. 41.25—41.75, IB 0—55proz. 40.75—41.25, IC 0—60proz. 40.25—40.75, ID 0—65proz. (39.75—40.50) 39.75—40.25, IID 45—65proz. 39.75—40.25, Roggenmehl Auszug 0—30proz. 33.75—34.25, I 0—50proz. 33.25—33.75, 0—65proz. 32.75—33.25, II 50—65proz. 24—25, minderwertig über 65proz. 22—23, Schrotmehl 0—95proz. 27—28, Weizenkleie grobe 15.75—16.25, mittel (15.75) 15.25—15.75, feine 15—15.25, Roggenkleie (15.75) 15.25—15.75, Leinkuchen (24.50—24.75) 24—24.50, Rapskuchen 18.75—19.25, Sonnenblumkuchen 24.50—25.50, Sonnenblumschrot 22—23, Sojaschrot 29—30, Palmkernschrot 17.50—18, Preßstroh 3.50—4, Wiesenheu 5.50—6.50, Kleeheu 7—8, Samen: roter Klee ohne Flachsseide 140—150, weißer Klee ohne Flachsseide 110—140, schwedischer Klee ohne Flachsseide 220—230, gelber Klee ohne Flachsseide 80—90, engl. Raigras 80—90, Tymoteus 50—55, Soradella (28) 27—28, Wicken 22—23, Peluschken 24.50—25.50, gelbe Eckendorfer Rüben 45—55, rote Eckendorfer Rüben 50—60, Gesamtumsatz 2005 t, davon Roggen 95 t. Stimmung standhaft.

Posen, 29. Januar. Hafer Transaktionspreis 10 t 19.85. Orientierungspreise: Roggen 22—22.25, Weizen 26.25—26.50, Braugerste 26—27, Gerste 630—640 grl. 21.75—22, 667—676 grl. 22.75—23, 700—715 grl. 24.25—25, Roggenmehl Auszug 0—30proz. 33—33.50, I 0—50proz. 32.50—33, 0—65proz. 31—31.50, II 50—65proz. 23.75—24.25, minderwertig über 65proz. 22—22.50, Weizenmehl Auszug 0—30proz. 43.25—44.25, IA 0—45proz. 42.25—42.75, IB 0—55proz. 40.75—41.25, IC 0—65proz. 40 1/2—40.75, ID 0—65proz. 39.25—39.75, IIA 20—55proz. 38.75—38.75, IIB 20—65proz. 37.50—38, IID 45—65proz. 34.50—35.50, IIF 55—65proz. 30.50—31.50, IIIA 65—70proz. 24—25, IIIB 70—75proz. 21—22, Roggenkleie 15.75—16.25, Weizenkleie grobe 16.25—16.75, mittel 15.25—16, Gerstenkleie 16—17.25, Wintererbsen 53—54, Leinsamen 43—44.50, engl. Raigras 60—70. Restnotierungen unverändert. Stimmung ruhig. Umsätze: Roggen 165 t, Weizen 95, Gerste 210, Hafer 56 t.

Herrn Hans Berger

rdv. Der Frankfurter Ratskeller im neuen Gewand. Der bekannte Frankfurter Ratskeller hinter dem Römer ist jetzt gründlich erneuert worden. Die alte schöne Ausmalung wurde wieder hergestellt, die Bewirthschaftung der Gaststätte neu vergeben. Zum Ratskeller gehört im Sommer auch der Teil der Römergassen, in dem sich, vor den Augen der Besucher und gewissermaßen hinter den Kulissen das bunte Treiben der Römerbergfestspiele vollzieht.

Was bringt das Radio?

Sonntag

Kattowitz: 6.00 Konzert; 6.13 Schallplatten; 7.00 Populäres Konzert; 8.03 Landwirtschaftszeitung; 8.18 Plauderei; 8.30 Konzert; 8.50 Morgenberichte; 9.00 Gottesdienstübertragung; 11.15 Konzert; 11.57 Zeitzeichen, Fanfaren; 12.03 Konzert; 14.00 Reportage; 14.30 Konzert; 15.10 Volkslieder; 15.30 Veranstaltung für das Land; 16.00 Klammkonzert; 16.10 Plauderei; 16.20 Hörspiel; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.15 S. Rachmaninow: Violoncello-Sonate op. 19 g-moll; 19.50 Heitere Veranstaltung; 20.20 Sport; 20.40 Politische Rundschau; 21.08 Lustige Lemberger Welle; 21.30 Lieder; 22.00 Melodien aus Tonfilmen; 22.30 Tanzmusik.

Gleiwitz: 5.00 Volksmusik; 6.00 Hafenkonzert; 8.00 Morgenspruch am Sonntag; 8.10 Fortsetzung der Volksmusik; 8.40 Sendepause; 8.50 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten; 9.00 „Bilder der Heimat“ Dr. G. Wedde: De Haffstien & O.S.; 9.20 Cembalo-Musik; 9.40 O. Sölmund: Streichlichter aus Norwegen; 10.00 Große Klänge am Sonntagmorgen; 11.00 Reichsfunk; 14.00 Wiltagsberichte; 14.10 Für die Frau; 14.25 Auf der Jugend; 14.45 Glückwünsche; 14.50 Der Förderer; 15.30 Fußballländerspiel Deutschland-Holland (2. Halbzeit); 16.10 „Das fröhliche Dorf“; 18.10 Dann wird ein Wunder vor mir aufgetan. Ein Gedächtnis um die Mutter; 18.55 Klaviermusik; 19.25 H. H. Sadila-Mankau: Der weiße Tod am Rm; 19.40 Sportereignisse des Sonntags; 20.00 Musikalischer Klaffenlauf; 22.30 Wir bitten zum Tanz; 22.55 Werke von Franz Schubert; 24.00 Schluß der Sendefolge.

Montag

Kattowitz: 12.03 Konzert; 15.40 Tanzmusik; 16.15 Sprachentafel; 16.30 Chorkonzert; 17.00 Vortrag; 17.15 Solistkonzert; 17.50 Plauderei; 18.30 Schallplatten; 18.50 Plauderei; 19.00 Militärische Veranstaltung; 19.30 Unterhaltungsmusik; 20.15 Konzert; 21.00 Vortrag; 21.30 Lieder; 22.00 Symphoniekonzert; 23.00 Populäres Konzert.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Kinderlieder; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Männerchöre unserer Zeit (Buchbesprechungen); 16.20 Kleine Kammermusik; 16.40 Wiltagsberichte; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.00 Der oberflächliche Zeitsinn berichtet; 19.10 Guten Abend, lieber Hörer; 19.45 Der kulturpolitische Kalender. Rückblick auf den Monat Januar; 20.10 Der blaue Montag. Die 8 Entschiedenheiten, Rundfunkbilder der bekannten parodistischen Zeitbilder; 22.30 Tanzmusik; in einer Pause „Stimme der Heimat“ Gruß zum Richttag der Nachbarschaft am Fingerlingsplatz; 24.00 Schluß der Sendefolge.

Dienstag

Kattowitz: 6.00 Zeitzeichen, Lied; 6.03 Schallplatten; 8.03 Konzert; 8.50 Morgenberichte; 9.00 Gottesdienstübertragung aus der Hl. Kreuzkirche in Warchau; 11.57 Zeitzeichen, Fanfaren; 14.00 Klammkonzert; 14.20 Briefkasten; 14.30 Konzert; 14.50 Konzert; 15.30 Veranstaltung fürs Land; 16.00 P. M. D.-Briefkasten; 16.15 Schleißerstudium; 16.35 Unterhaltungs- und Tanzmusik; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Vortrag; 19.25 Unterhaltungskonzert; 20.30 Sport; 21.00 Abendkonzert; 22.15 Stehst; 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Wilhelm von Stewens weltgeschichtliche Sendung. Hörspiel; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Kinderfunk; Ballettskizzen; 16.30 Für die Frau;

16.50 Winterhilfswort des deutschen Volkes 1936/37; 17.00 Kleines Konzert; 18.00 Konzert; 18.50 Zur Erzeugungsschlacht; 19.00 Deutsche im Ausland, hört zur Verschnitte Heimat; 20.10 Prof. Max Trapp dirigiert eigene Werke; 22.30 Volks- und Tanzmusik; 24.00 Schluß der Sendefolge.

Mittwoch

Kattowitz: 12.03 P. Tschakowsky: Violinkonzert — Br. Subermann (Schallplatten); 15.40 Offenbach-Melodien; 16.10 Jugendfunk; 16.30 G. Dalsow: Quintet für Blasinstrumente op. 81; 17.05 Vortrag; 17.20 Konzert; 18.20 Plauderei; 18.30 Tango; 18.50 Plauderei; 19.00 Humoresk; 19.20 Violoncello-Konzert; 19.40 Plauderei; 19.50 Das Dombrowaer Revier hat das Wort...; 20.35 Stunde des Studios; 21.00 Chopin-Abend; 21.40 Violinkonzert; 22.10 Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Vaurin. Hörspiel; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Kinderfunk: Beim Puppenballet; 16.20 Pimpfe erleben ein Abenteuer; 16.46 W.M. Mädel: Preis der Aber Familienamen; 17.00 Zwischenplatz auf Schallplatten; 17.10 Musik am Nachmittag; 18.00 Engländer, klingendes Frankfurt; 19.00 Kreuzfeste Musikanten; 19.45 Tonbericht vom Tage; 20.15 Stunde der jungen Nation: Musik der Jugend; 20.45 Die Reichsfunktionstabelle spielt auf; 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik; 23.15 Deutsches Konzert aus Ruch; 24.00 Schluß der Sendefolge.

Donnerstag

Kattowitz: 11.36 Schulkonzert; 12.03 Dr. Gieselerkonzert; 15.15 Orbs spricht; 15.40 Unterhaltungskonzert; 16.20 Jugendfunk; 16.35 Konzert; 17.00 Plauderei; 17.15 Solistkonzert; 17.50 „Buch und Wissen“; 18.10 Schneebild; 18.30 Schallplatten; 19.00 Hörspiel; 19.30 Heitere musikalische Veranstaltung; 20.30 Feuilleton; 21.00 Polnische Komponisten; 21.50 Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Volkslieder; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Für die Mutter; 16.15 „Grenzland O.S.“ — Bauer und Arbeiter am Werk; 16.30 Bild in Zeitschriften; 17.00 Kleines Konzert; 18.00 Plauderei; 19.00 Programmwechsel im Varietee; 20.10 Erholung vom Alltag. Großes Unterhaltungskonzert; 23.00 Kompositionsstunde Johannes Brodt; 24.00 Schluß der Sendefolge.

Freitag

Kattowitz: 12.03 C. Franck: Sonate A-Dur (Schallplatten); 15.40 Polnischer Unterricht; 15.55 Tanzmusik; 16.15 Veranstaltung für Kinder; 16.30 Schallplatten; 17.00 Feuilleton; 17.15 Konzert; 18.16 Sport-Ratgeber; 18.20 Wie verbringt man Feiertage? 18.25 Schallplatten; 18.50 Radiotechnische Ratsschläge; 19.00 Novelle; 19.20 Mit Wieder ums Land; 19.45 Opern-Fragmente; 20.00 Musikalische Plauderei; 20.15 Symphoniekonzert; 22.30 Literarische Skizzen; 22.45 Schallplatten.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Tropen und Rot — Jugend siegt doch; Hörspiel; 14.00 Allerlei von Zwei bis Drei; 16.00 Denn wir fahren... (Buchbesprechungen); 16.20 Geschehen aus dem Weltkrieg; 16.40 Aus Schleißens Vorgeschiede; 17.00 Nachmittagskonzert; 19.00 Spaten über — 2 — 3 — 4. Eine lustige Lagerfestschicht; 19.45 Der Zeitsinn berichtet; 20.10 Alkazar. Die Helden von Toledo. Tatsachenbericht aus dem spanischen Freiheitskampf von R. E. Krantz; 22.30 Blasmusik; 24.00 Schluß der Sendefolge.

Redaktions-Briefkasten

N. M. 32 R. Unit. 2000 Mark Friedensgeld sind 2469,13 Zloty, 6000 Mark aus April 1919 sind 3000 Zloty. Will der Sohn nicht zahlen, verklagen Sie ihn bei Gericht. Rufen soweit sie länger als fünf Jahre zurückliegen sind verjährte.

W. M. Handwerk. Mit der Anmeldung eines selbständigen Handwerks müssen Sie gleichzeitig vor der Gewerbebehörde 1. Instanz (Statistik), nachweisen, daß Sie die Berufsbefähigung zum Betriebe des betreffenden Handwerks besitzen. Als Beweis dafür wird bebracht: 1. Die Berechtigung zur Führung des Meisterkittels in dem betr. Gewerbe, 2. Das Zeugnis und das Zeugnis über die Ablegung der Gesellenprüfung, sowie die Befähigung darüber, daß Sie drei Jahre als Geselle gearbeitet haben. Haben Sie diese Ausweise nicht, dann müssen Sie auf andere Weise darthun können, daß Sie die Berufsbefähigung besitzen und die Woiwodschaft kann Sie von der Beibringung der Nachweise befreien.

J. u. G. Kalowice. Wer die Schaufensterverglasung zu tragen hat, darüber gibt es keine Bestimmungen. Es kommt auf eine Einigung zwischen Wirt und Kaufmann an und diese Einigung ist im Mietvertrage nachzutragen. Die Scheibe ist Eigentum des Wirtes, die Reinigung hat der Mieter, also zahlen Sie die Versicherungsgebühr je zur Hälfte oder der Wirt allein, oder der Mieter allein, je nachdem.

J. B. Maszefko. Wenn Magister B. und Dr. B. Heilkräuter eigener Zusammenstellung und Packung vertrieben, so haben sie die Genehmigung dazu vom Woiwodschaftsamt. Magister ist ein akademischer Grad, für einen, der Heilkunde studiert hat. Beabsichtigen Sie auch etwas Ähnliches, müssen Sie Genehmigung der Woiwodschaft (Medizinabteilung) haben, dazu ein Gewerpatent. — Gipsfiguren werden mit Porzellanfarbe grundiert, dann mit Tuschfarbe vorgezeichnet und mit farbigen Lack überstrichen. Eisenbeinmasse ist eine andere Zusammenfassung als Gips. Guter Gips braucht keine Bindemasse.

T. P. P. Wer in seiner Landwirtschaft fremde Arbeitskräfte beschäftigt, muß diese gegen Unfall versichern. — Die Kinder, die nach dem Vater geerbt haben, haben Erbschaftsteuer nicht zu zahlen, da der Wert des Nachlasses nicht an die Steuer-grenze heranreicht. (Erst von 10 000—20 000 Zloty zwei Prozent).

H. 300. Wenn die Sachen mit Ihrer Genehmigung in Ihrer Wohnung vorläufig eingekauft wurden, mag dies entgegenkommenderweise genehmigt worden sein in der Voraussetzung, daß der „möblierte Herr“ bald einziehen wird. Wenn Sie aber eine Entschädigung für die Unterbringung der Sachen haben wollen, mußte ein Preis dafür sofort vereinbart werden, daß jener Herr eine andere Unterbringungsmöglichkeit gesucht hätte, wenn er gewußt hätte, daß er zahlen müsse. Jetzt kann er hierzu nicht gezwungen werden. Bezüglich der wiederholten Kündigung wäre zu sagen, daß man sich das nicht gefallen lassen braucht. Aber Sie selbst haben die Möglichkeit zu kündigen, wenn der Mieter nicht gefällt. Die Wohnung ist jetzt schriftlich getündigt; Sie müssen die Möglichkeit haben, das neu zu vermietende Zimmer betreten zu können, um es dem

neuen Mieter zeigen zu können. Die Aufräumungsarbeiten im Zimmer geschehen doch auch in Abwesenheit des gegenwärtigen Mieters, also er darf das Betreten des Zimmers für Zwecke der Weitervermietung nicht verweigern. Nun können Sie auch weiter vermieten, entstehen dadurch Weiterungen, Ungelegenheiten, kann der gegenwärtige Inhaber des Zimmers gerichtlich belangt werden.

P. J. Domb. Nach den Ausführungen im Wirtschaftsrat 17 zur Umfahsteuer ist ja klar zum Ausdruck gebracht, daß Lehrlinge keine Arbeitskräfte im Sinne der Besteuerung sind. Nach dem alten Gesetz sind aber auch Handwerker frei von Umfahsteuer, wenn sie nur ein Familienmitglied im eigenen Betriebe beschäftigen, dagegen fällt die Steuerfreiheit weg, wenn ein Fremder, wenn auch nur vorübergehend mitarbeitet. Da ist zu berücksichtigen, ob nicht etwa sogenannte Lehrlinge für eine Saisonarbeit angenommen und wenn solche vorbei ist, wieder entlassen werden. Lehrlinge müssen Lehrlingsbriefe haben und bis zur Ausbildung behalten werden, sonst sind es vorübergehend beschäftigte Fremde, dann fällt die Steuerfreiheit fort.

Ogrodowa 15. Sie können die Miete um etwa ein Drittel kürzen, wenn Ihnen die Küche, die Sie mitgemietet haben, nicht übergeben wird. Sie hätten das schon längst tun können, nachdem Sie aber die volle Miete längere Zeit hindurch gezahlt haben, werden Sie das zu viel Gezahlte nicht zurückverlangen oder anrechnen können.

P. G. M. Nachzahlung der Unterhaltskosten für ein uneheliches Kind kann vom Vater des Kindes auch für die Vergangenheit verlangt werden. Der Anspruch unterliegt aber der Verjährung, da es sich im Falle eines unehelichen Kindes nicht um ein familienrechtliches Verhältnis handelt, bei dem eine Verjährung von Ansprüchen ausgeschlossen wäre. Nach dem neuen polnischen Gesetz der Schuldverhältnisse beträgt die längste Verjährungsfrist 20 Jahre, so daß in Ihrem Falle die Verjährung des Anspruchs bereits eingetreten wäre. Der Unterhalt eines unehelichen Kindes kann aber nur von demjenigen verlangt werden, der sich als Vater des unehelichen Kindes bekannt hat, oder dessen Vaterhaft in anderer Weise festgelegt worden ist. Das scheint in Ihrem Falle nicht zuzutreffen, da jetzt von dem betreffenden Herrn eine Anerkennung seiner Vater-schaft verlangt wird. Unter solchen Umständen kann die Vaterhaft des betreffenden Herrn kaum festgestellt werden, wenn er die Vaterhaft leugnet, da der wichtigste Zeuge, nämlich die Mutter des unehelichen Kindes, bereits seit länger als 20 Jahren tot ist.

Publiska 1. In Deutschland und Polen bestimmt nicht, aber in Brüssel war ein Mann, der das Großspitzen als Beruf betrieben hat, er hat auch in vielen Zeitungen inseriert.

Befly. Ein gutes Mittel gegen Heiserkeit bildet der Saft einer Zitrone mit Eucalyptus zusammen-geschlagen.

Gastwirt Th. Th. Das Dekret über die Lokalsteuer vom 14. November 1935 ist wohl ab 1. Januar 1936 in Kraft getreten hat für ganz Polen Gültigkeit mit Ausnahme der Woiwodschaft Schlesien.

Sonntagabend

Kattowitz: 12.03 W. A. Mozart (Schallplatten); 14.30 Hörspiel für Kinder; 15.15 Stehst; 15.40 Schallplatten; 16.15 Konzert; 17.00 Musikalische Veranstaltung; 17.20 Schallplatten 17.50 Zeitschriftenschau; 18.20 Kinderfunk; 19.00 Veranstaltung für die Auslandspolen; 19.45 Unterhaltungskonzert; 20.30 Poetische Menschen; 21.00 Unterhaltungskonzert; 21.55 Karneval-Musik; 22.30 Tanzmusik.

Gleiwitz: 6.30 Morgenkonzert; 10.00 Der Penzershöhe. Das Gesicht der neuen Wehrmacht; 10.30 Funkkindergarten; 14.00 Allerlei von Zwei

bis Drei; 15.00 Als ich Abschied nahm — als ich wiederkam. Erlebnis eines jungen Soldaten; 15.20 Klaviermusik; 15.40 Prof. G. Eisenreich: Aus dem Tagebuch der Erde; 16.00 Froher Funke für Alt und Jung; 18.00 Dr. F. Ronnenbruch: Quellen deutscher Kräfte; 18.20 Die Welt gehört den Führenden. Lieder und Sätze aus der 3. Gefolgenschaft; 19.00 Die Wache klingt aus! „Winterabend — Win ernd!“; Hörspiele; 19.45 Tonbe-richt vom Tage; 20.10 Tanz durch die Jahrbun-derte; 22.20 Bericht vom Internationalen Reiz- und Fahrturnier; 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik; 24.00 Schluß der Sendefolge.

Gold und Glück

Roman von FRITZ MIRAU.

48. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Das Klappen der eisernen Tür ließ die Freunde verstummen.

Der Koch Pietro Cambesino, ein fetter Italiener mit großen goldenen Ohrringen, trat ein und warf den Kartoffelschälern ein großes Bünd Rohrrüben vor die Füße.

„Rach! puchen! Der Herr Drahthaarputzer der Milliardarin Gaby Lanfshire hat Krämpfe bekommen, und sie bildet sich ein, von geschabten Möhren werden sie vergehen.“

„Vom einem ordentlichen Schluck süßigem Blei wurden die Krämpfe tatsächlich vergehen“, knurrte Jim.

★

Die nächsten Tage verliefen für die Freunde sehr einödig. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend mußten sie in dumpflicher Wärme Kartoffeln schälen, Fleisch hacken, Fische abschuppen und andere grobe Küchenarbeit tun. Am Abend waren sie gewöhnlich so müde, daß sie sich nur flüchtig wuschen und dann gleich achsend in ihre Kojen kletterten. Dann und wann kam der Einäugige herabgeklungen, um mit ihnen zu plaudern. Auch er fühlte sich alles andere als wohl zwischen seinen bellenden und jaulenden Schützlingen, aber er sah doch wenigstens den blauen Himmel und die goldene Sonne über sich.

Auf Deck durften sich die Küchenhelfer in ihren geschliffenen Sachen nicht zeigen. Aber wenn

Ront manchmal nachts vor übergroßem Mißdesein nicht schlafen konnte, stahl er sich doch heimlich hinaus, um sich auf dem Vorderdeck an die Kelling zu lehnen und auf die schwarzen Fluten zu schauen, in denen sich die schimmernden Sterne spiegelten.

Auf dem Hinterdeck war jede Nacht rauschender Ball unter freiem Himmel. Aber der junge Hamburger hörte gar nichts von dem Singen der Beigen. Und er blickte nicht einmal hin nach dem bunten Trubel.

Seine Gedanken eilten dem Schiff voraus, nach Süden, wohin...?

★

Etwa zehn Tage waren vergangen. Das Schiff näherte sich Port Said, dem Nordingang des Suezkanals. Im Reich der Schiffsküche tief unter Deck wurde es fast unerträglich heiß.

„Wenn sie uns nicht bald ausdrücklich die Erlaubnis geben, an Deck frische Luft zu schnappen, wie andere ehrliche Leute auch, so streike ich. Dann mögen sich meinetwegen die feinen Damen in Ziegenlederhandschuhen die Kartoffeln alleine schälen“, sagte Ront eines Morgens und hieb mit seinem Schälmesser einen unschuldigen Erdapfel mitten entzwei.

„Bist du, ich höre den Zahlmeister in der Küche“, wisperte Jim dem Freund zu.

Gleich darauf wurde die eiserne Tür aufgestoßen.

Jim hatte sich nicht getäuscht. In der offenen Tür stand der rundliche Zahlmeister und wuschelte sich mit einem grünseidenen Taschentuch die Schweißtropfen von der Stirn. Er pustete wie eine aufgeregte Lokomotive.

„Ja, du Deutscher“, rief er Ront zu, nachdem er sich etwas verschluckt hatte, „du bringst es hoffentlich fertig, ein Glas Sodawasser zehn Meter weit zu tragen, ohne dabei über die eigenen Füße zu stolpern und der Länge nach hinzuschlagen.“

„Fertig brachte ich das schon, aber meine Hände sind vom Kartoffelschälen nicht gerade zart wie die eines Erbprinzen geworden.“

„Papperlapapp, erstens schrubbst du dir die Finger tüchtig mit Bimstein und dann ziehst du weiße Handschuhe an. Ich muß dich mit reuehmen. Denn da ist einer von den Kellnern plötzlich auf den gemeinen Gedanken gekommen, daß er zur Abwechslung mal den Kranken spielen könnte.“

★

So war Ront aus der dumpfen Tiefe der Kartoffelskammer zum lachenden Sonnenlicht auf Deck aufgetreten. Jim ließ den Freund ohne Reib gehen; jetzt würde niemand mehr vorwurfsvoll den Kopf schütteln, wenn er mit dem gutmütigen Pietro Cambesino um die Weiße kleine Pasteten und sechs buttertiefende Spargelköpfe auf einmal verhandelte.

Ront wurde vollständig neu eingekleidet. Er trug jetzt schimmernde Lackschuhe, schwarze Bein-kleider und eine klinkenweiße Jacke mit blühenden Messingknöpfen. Seine krausen Haare hatte der Zahlmeister für unzulässig erklärt, und der Schiffsführer mußte sie dem neuen Kellner mit Delen und Pomaden glatt an den Kopf kleben.

Außer Ront waren noch neun Außentellner da. Jeder hatte einen bestimmten Bezirk und mußte da auf und ab gehen, dabei aber so tun, als sei er überhaupt nicht vorhanden, um die feinen Herrschaften nicht zu stören.

Die Fahrgäste verbrachten den Tag unter Afrikas glühendem Himmel außerhalb der Deckräume im Schatten der Sonnensegel. In langen Reihen waren Deckstühle aufgestellt, alle belegt. In den frühen Morgenstunden und am Abend wurde auf einem nehrüberpaukten Teil des Hinterdecks eifrig Tennis gespielt, das kleine Schwimmbad aber in der Mitte des Decks war unausführlich belebt.

Wiel hatten die Kellner zu laufen. Hier verlangte eine Dame ein Glas Eistee, dort ein

Herr einen gekühlten Whisky. „Kellner, ein Stück Zucker für meinen Puff!“ — „Kellner, die Bordzeitung!“ — „Kellner, wie spät ist es?“ — „Kellner, rücken Sie meinen Stuhl etwas mehr in den Schatten!“ Mit solchen Befehlen wurden Ront und seine neun Kameraden hin und her gejagt.

Es war gewiß kein angenehmer Dienst. Gequält von der starken Hitze schienen viele vermehrte Damen aber auch Herren kein größeres Vergnügen zu finden, als die Kellner in ständiger Bewegung zu halten und zu diesem Zweck immer neue Wünsche zu erbenken.

Immerhin gefiel es dem jungen Hamburger hier oben in frischer Luft viel besser als unten im Kartoffelskeller mit dem ewigen Ruchendunst.

Die Befehlsgewalt auf dem Schiff bestand aus feinsten Leuten. Alles, Damen und Herren, trug Kleider aus leichter Rohseide, große Brillanten bligten. Rüstisch aussehende Hunde zerkleinerten zwischen den Deckstühlen umher, manche machten den Eindruck, als seien sie aus alten Bärenfellen zusammengenäht, doch Ront wußte von dem Einäugigen, daß jedes dieser haarigen Scheufale unter amerikanischen Brüdern seine tausend Dollars wert war oder sogar noch mehr.

Am zweiten Tage seiner neuen Laufbahn wurde Ront von einer jungen hochblonden Dame angesprochen, die allein auf ihrem Deckstuhl liegen geblieben war, während die anderen auf das Trompetensignal zum Mittagessen geeilt waren.

Das hochblonde Fräulein lag lässig auf ihrem Stuhl hingecknickt. Sie trug ein grellrotes Seidengewand. Auf ihr wälzte sich ein muffähnliches Hüddchen.

„Kellner“, sagte das hochblonde Fräulein, „ich möchte rauchen, haben Sie Feuer?“

„Bitte schön, wenn es gefällig ist!“ Und schon hatte Ront ein Zündhölzchen angezündet und hielt es der Dame hin. Das muffähnliche Hüddchen knurrte unruhig.